Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 31

Bezugspreis: monatlich 1 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Zeitungsverlagen und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt enthindert den Verlag von Schadenersatz.

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Halle-Saale

Freitag, 6. Februar 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 12 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Berlin Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Zweite Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Braun gibt sein Amt zurück

Die Bemühungen des Ministerpräsidenten ergebnislos

Berlin, 5. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Ministerpräsident Braun hat heute mittag ½1 Uhr dem Präsidenten des Preußischen Landtages folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Herr Präsident!

Auf Ihre Mitteilung vom 30. v. M. über meine Wahl zum Ministerpräsidenten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich die Wahl nicht annehme."

Nach dem Rücktritt

Berlin, 5. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In der Frage der Neubildung der preußischen Regierung hat der heutige Tag also die entscheidenden Stöße gebracht. Man rechnete bereits damit, daß Ministerpräsident Braun heute die Nichtannahme der Wahl erklären und damit die Bahn für den angekündigten Lösungsversuch unter Führung des Zentrums freimachen wird. Der Zentrumsvorstand, bekanntlich eine Sitzung abhielt, ist zu keinen Beschlüssen gekommen. In rechtsstehenden Kreisen des Landtages wird bezweifelt, daß der rheinische Landeshauptmann Horion eine Berufung zum Ministerpräsidenten annehmen würde, da er der Ansicht ist, eine Kabinettsbildung nur mit parlamentarisch fundierter Mehrheit unternehmen zu können. Die Bildung einer Koalition würde aber eine solche Mehrheit nicht gewährleisten. Es ist daher möglich, daß ein neuer Ministerpräsident aus dem Zentrum gewählt wird, der zunächst einen Versuch einer Kabinettsbildung auf der Grundlage der Weimarer Koalition unternehmen würde. Die Haltung der rechtsstehenden Parteien ist bisher unverändert. Von den Fraktionen befaßt sich allein die Wirtschaftliche Vereinigung gestern mit der preußischen Kabinettsbildung beschäftigt, wobei sich bei Anwesenheit sämtlicher Fraktionsmitglieder völlige Einmütigkeit in ihrer Stellungnahme zur Regierungsbildung ergab.

Die Fraktionen beraten

Berlin, 5. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit Ausnahme der Kommunisten tagen am heutigen Vormittag und Nachmittag alle Fraktionen des Preußischen Landtages. Um 10 Uhr trat das Zentrum zusammen, um 12 Uhr die Deutsche Volkspartei und um 1 Uhr die anderen. Es ist bemerkenswert, daß der Landeshauptmann Horion seit gestern in Berlin weilt. Er hat heute früh an der Fraktionssitzung des Zentrums teilgenommen. Das deutet darauf hin, daß seine Kandidatur für den Ministerpräsidenten doch an Boden zu gewinnen scheint. Der preußische Landtag tritt heute um 2 Uhr zusammen, um sich mit verschiedenen kleineren Vorlagen zu beschäftigen, und um die Genehmigung zu der vom Ältestenausschuß vorgeschlagenen Vertagung der Wahl des endgültigen Landtagspräsidenten zu erteilen. Der weitere Fortgang der Preußenkrise läßt sich erst absehen, wenn die Fraktionsbeschlüsse vorliegen.

Landtagsabgeordneter Regenborn gestorben

Liegnitz, 4. Februar.

Wie das „Liegnitzer Tageblatt" meldet, ist heute vormittag der preußische Landtagsabgeordnete, Regierungsdirektor Regenborn im Alter von 72 Jahren gestorben.

Eine verschärfte Militärkontrolle des Völkerbundes

Ein neuer Rechtsbruch gegenüber Deutschland

Genf, 4. Februar.

Die ständige beratende Militärkommission des Völkerbundes, die am Donnerstag in Genf zusammentritt, sich mit einer für Deutschland höchst bedeutsamen Frage zu beschäftigen haben. Bei dem wichtigsten Problem ihrer Tagesordnung handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als um eine Verschärfung der deutschen Militärkontrolle

Uebernahme durch den Völkerbund. Der Rat des Völkerbundes hat die Vorbereitungsarbeiten für diesen Termin sehr früh in Angriff genommen. Bereits in seiner Septembertagung hat er einen Organisationsplan aufgestellt, der in seinen Paragraphen 1 und 5 u. a. bestimmt, daß innerhalb der festgelegten Frist, nur mit Zustimmung des Rates die Befugnisse der Kontrollkommission bestimmte Dauerkontrollstationen in den entmilitarisierten Zonen einrichten können. Während der Tagung des Völkerbundes in Rom hatte es Briand gegen erhebliche Widerstände, die Anwendung des Paragraphen auch auf die Rheinlande durchzusetzen, obgleich der Versailler Vertrag keinerlei Handhabe dazu bietet.

Wer diesen Vertrag nach dieser Richtung hin aufmerksam liest, für den unterliegt es keinem Zweifel, daß der Ueberwachung der Militärkontrolle an den Völkerbund eine Erleichterung für Deutschland nach Erfüllung der schweren Verpflichtungen sein sollte. Die Art, wie der Rat unter Mißachtung seiner Verträge die Militärkontrolle ausüben will, stellt einen Rechtsbruch dar, gegen den Deutschland mit allem Nachdruck protestieren muß. Es ist vollständig unverständlich, daß im Rate vertretenen neutralen Staaten den Vertrag mit ihrem Namen decken können. Vor wenigen Tagen erst wurde die Protestnote der schwedischen Regierung an Deutschland veröffentlicht, in der der Reichsregierung der Eintritt in den Völkerbund dringend ans Herz gelegt wurde. Glaubt man in Schweden wirklich, daß durch dieses neue Unrecht, das der Völkerbund Deutschland antun will, die Sympathien für den Völkerbund in Deutschland wachsen werden? Die Neutralen haben bisher erklärt, daß die deutsche Militärkontrolle sie nichts angehe, sondern die Alliierten sie ausüben. Durch den Uebergang an den Völkerbund werden sie jedoch gezwungen, die Verantwortlichkeit zu übertragen. Für Frankreich ist es natürlich sehr wertvoll, dadurch auf den Völkerbund abladen zu können, das bisher auf General Nollet ruhte. Aber auch eine zweite Frage gibt zu denken:

Was geschieht, wenn Deutschland sich weigern sollte, diesen Rechtsbruch hinzunehmen?

Bei den Beratungen über die ungarische Militärkontrolle ist dieses Problem zurzeit ebenfalls akut, da Ungarn es sich nicht gefallen lassen will, als Staat zweiter Güte behandelt zu werden, und auf sein Recht pocht, an den Beratungen des Rates teilnehmen zu dürfen, die für das Land von besonderem Interesse sind.

Wann die deutsche Militärkontrolle an den Völkerbund übergehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht vorausfagen. Aber es gilt, schon heute ein wachsames Auge auf die vom Völkerbunde zu treffenden Maßnahmen zu haben, ehe es zu spät ist. Es gilt Schritte zu ergreifen, bevor der Rat in seiner Märztagung den Vorschlägen der Kommission den Stempel des unwiderruflichen Beschlusses aufdrücken wird.

Ehemalige deutsche Offiziere in Warschau verhaftet

Berlin, 3. Februar.

Wie uns mitgeteilt wird, sollen in Warschau drei ehemalige deutsche Offiziere, darunter ein Oberleutnant v. Horn, die mit dem Expreßzuge Paris—Berlin—Warschau eintrafen, unter Spionageverdacht verhaftet worden sein. Eine Bestätigung der Meldung liegt aus Warschau noch nicht vor.

Parker Gilbert fährt nach London

London, 5. Februar.

Der Generalagent Parker Gilbert ist nach London gekommen zur Teilnahme an einem Bankett zu Ehren Kellogs. Er wird bei dieser Gelegenheit, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, mit dem britischen Schatzamt und den leitenden britischen Bankiers gewisse Punkte des Reparationsproblems erörtern.

Vor einem Eisenbahnerstreik in England

London, 3. Februar.

Die Eisenbahngesellschaften haben heute endgültig beschlossen, das von den Eisenbahnergewerkschaften vorgeschlagene Programm abzulehnen. Die Gesellschaften wiegen sich nicht nur, Zugeständnisse über Löhne und Dienstbestimmungen zu machen, sondern verlangen eine sofortige Herabsetzung der Löhne um sechs Schillinge in ländlichen und vier Schillinge in städtischen und Industriebezirken. Das Angebot der Gesellschaften, den Schiedsspruch dem amtlich ernannten Industriegerichtshof zu überlassen, wurde von den Eisenbahnern abgelehnt. Die Gesellschaften erklärten, daß sie im Falle eines Streiks in der Lage seien, den Betrieb ohne besondere Unbequemlichkeit für das Publikum fortzuführen.

Der rote Wohltäter

Die Sitzung des preußischen Untersuchungsausschusses in der Staatsbank-Affäre hat endlich Klarheit über die Frage gebracht, ob und inwieweit Julius Barmat der deutschen sozialdemokratischen Partei Geldzuwendungen gemacht hat. Der Abgeordnete Heilmann, der geradezu aus dem Stegreif eine Geschichte des Barmatschen Wirkens in Deutschland schreiben könnte, hat die Beträge, die Barmat in der Zeit von 1919 bis 1924 an die sozialdemokratische Partei gezahlt hat, auf höchstens 30 000 Goldmark beziffert. Ganz firm scheint Herr Heilmann in der Rechenkunst nicht zu sein, denn er gibt im einzelnen 20 000 Mark als Spende Barmats zu den Dezemberwahlen und 15 000 Mark Unterstützung an die sozialistische „Köpenicker Zeitung" zu. Auch wieder nach den Worten Heilmanns hat Barmat im Laufe der Jahre wiederholt mit kleineren Beträgen in Höhe von einigen hundert Mark ausgeholfen. Der Gesamtbetrag der Barmatschen Zuwendungen an die sozialdemokratische Partei, einzelne Mitglieder und Preßorgane dürfte also wohl etwas mehr betragen als die von Heilmann zugegebenen 30 000 Mark. Die Genossen im Lande werden vermutlich lange Gesichter machen, wenn sie erfahren, daß der internationale Jobber ihr Wohltäter gewesen ist. Bisher war Herr Heilmann der einzige, der an der Freundschaft zu Barmat festhielt. In der Mittwochsitzung des preußischen Untersuchungsausschusses hat auch er sich von seinem Freunde abgewandt und über Julius Barmat das Urteil ausgesprochen, er sei ein Betrüger, allerdings ein betrogener Betrüger. Man muß es Herrn Heilmann lassen, daß er alle Register zu ziehen verstand, um sich selbst direkt und indirekt zu entlasten. Er hat einen Brief vorgelesen, in welchem Dr. Stresemann die ihm von dem bekannten Spritschieber Weber angebotene Aufsichtsratsstelle unter Vorbehalt annahm. Heilmann möchte gern diese Beziehungen zwischen Stresemann und einem Menschen, der sich später als Betrüger herausgestellt hat, in Parallele zu seinem eigenen Verhalten setzen. Heilmann hat vor dem preußischen Ausschuß darum gekämpft, als „anständiger Mensch" angesehen zu werden. Er hat hierbei zwei Freunde geopfert: Julius Barmat und die sozialdemokratische Partei.

Man hat der Rechtspresse vorgeworfen, sie suche durch ihre Stellungnahme zu der Berliner Skandalaffäre „treue Diener der deutschen Republik" zu verunglimpfen und damit die Republik selbst zu disqualifizieren. Auch außerhalb der Rechtsparteien wird es viele geben, welche die Ausführungen des sozialdemokratischen Landtagsführers vor dem Untersuchungsausschuß am Dienstag und Mittwoch für einen recht dunklen Punkt im Leben der deutschen Republik und ihrer wichtigsten Stütze, der vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands, halten. Noch kurz zuvor hat Heilmann versichert, daß Julius Barmat ein untadelhafter Charakter gewesen sei, dem er über die Verhaftung hinaus Anerkennung und Anhänglichkeit bewahren werde. Vierundzwanzig Stunden haben genügt, um Heilmann von Julius Barmat abzubringen. Heilmann hat feierlich versichert, er habe von Barmat nur Spesen ersetzt erhalten, nicht aber Gehalt oder Honorare empfangen. Immerhin ist ja wohl Barmat der treibende Faktor gewesen, daß Heilmann während der Inflation als Berliner Korrespondent einer holländischen sozialdemokratischen Zeitung hohe Devisenhonorare beziehen konnte. Barmat, der sich jetzt auch von seinem besten Freunde verlassen sieht, wird bei der bevorstehenden Gerichtsverhandlung gewiß nicht zögern, auch seinerseits auszupacken. Vielleicht hört man dann einiges Näheres über das Herrn Heilmann für seine sozialistischen Bemühungen gewährte Reisenhonorar und über Charakter und Höhe der Spesen, die Heilmann im Interesse Barmatscher Geschäfte gemacht hat.

Es ist eine bodenlose Frivolität, zu behaupten, durch die Feststellungen in der Barmatafäre sei niemand kompromittiert worden. Die sozialdemokratische Partei bekämpft bekanntlich neben dem Kapitalismus auch die Menschen aus Fleisch und Blut, die ihn vertreten. Vielleicht äußert sich die sozialdemokratische Partei einmal zu folgenden Fragen: War Julius Barmat ein Vertreter des Kapitalismus und — wenn ja — einer milden oder einer robusten Erscheinungsform? Wie steht es mit dem Nationalismus einer Partei, die einem skrupellosen ostjüdischen Geschäftemacher Zutritt zu den deutschen Fettweiden der Inflation verschaffte? Ist der kapitalfeindlichen Sozialdemokratie ein ausländischer Schieber ein erwünschterer Freund und Weggenosse als deutsche Unternehmer, die mit allen Kräften um die Abwendung eines Verhängnisses ringen? Immer wieder ist in diesen Wochen die Frage aufgeworfen worden, ob es in dieser üblen Affäre eine Korruption gegeben hat oder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0001

nicht. Vielleicht werden die deutschen Linksparteien nach der gerichtlichen Erledigung des Finanzskandals dem Worte „Korruption" eine neue Auslegung zu geben versuchen. Wer sich an die alte Bedeutung des Wortes hält, wonach Korruption Bestechung heißt, der wird nicht bestreiten können, daß sich die Sozialdemokratie durch die Freundschaft und „Hilfsbereitschaft" der Gebrüder Barmat zur Neutralität gegenüber ganz besonders üblen Erwartungen des Kapitalismus hat verleiten lassen. Julius Barmat hat an dem Mandatszuwachs der sozialdemokratischen Partei in den Dezemberwahlen ein heute nicht mehr abzustreitendes Verdienst. Der rote Wohltäter hat schnöden Undank geerntet; er ist erst von seinen Geschäftsfreunden verlassen und dann von seinen politischen Freunden verraten worden. Wenn sich das deutsche Volk von den Gebrüdern Barmat abwendet, so muß es sich gleichzeitig von einer Partei abwenden, deren Führer an den höchsten Idealen dieser Partei so schmählich Verrat begangen haben.

Der weitere Verlauf des Kroner-Prozesses

Berlin, 5. Februar.

Ueber den Verlauf der Gerichtsverhandlungen gegen den Landgerichtsdirektor Kroner wegen schwerer Beleidigung ist noch nachzutragen.

Nach der Ablehnung des Vertagungsantrages entspann sich eine lange Debatte zwischen Rechtsanwalt Landsberg und dem Generalstaatsanwalt Lindow, da Landsberg die bereits widerlegten demokratischen Behauptungen aufwärmte. Landgerichtsdirektor Bewersdorff habe sich öffentlich in beleidigender Weise über Goert geäußert.

Landgerichtsdirektor Bewersdorff:

Ich lege Wert darauf, hier öffentlich zu der Anfrage Riedels Stellung zu nehmen. Alles, was darüber in der Presse verbreitet ist, trifft nicht zu. Man hat den ersten Satz meiner Antwort in dem Justizministerium fortgelassen. Ich habe folgendes erklärt: Mangels näherer Angaben über Zeit, Ort und Veranlassung kann ich mich nicht entsinnen usw. . . Das ist etwas ganz anderes, als mir immer vorgehalten wird. Wenn Herr Riedel nähere Angaben macht, dann werde ich mich gern äußern. Der Justizminister hat auf die Interpellation nur mit einem Satz geantwortet, weil er auch nur gefragt wurde, ob vor meiner Ernennung zum Landgerichtsdirektor von diesen Aeußerungen dem Ministerium etwas bekannt gewesen sei. Es war dem Ministerium von solchen Denunziationen eben nichts bekannt. Im übrigen hat in dem Prozeß gegen Rothardt Rechtsanwalt Dr. Landsberg nach der Vernehmung des „Leichenmüller" mir tatsächlich den Vorwurf mangelnder Objektivität gemacht. Ein solcher Vorwurf war unerhört und ist auch als unerhört vom Schöffengericht und mir gegenüber von vielen Richtern bezeichnet worden."

R.-A. Dr. Landsberg verlangte nunmehr eine genaue Vernehmung des Landgerichtsdirektors Bewersdorff. Nach kurzer Beratung lehnte das Gericht die gestellten Beweisanträge als unerheblich ab, worauf

Generalstaatsanwalt Lindow

das Wort zu seinem Plädoyer ergriff. Er führte aus:

„Der Angeklagte Kroner hat sich wegen des Artikels über das Magdeburger Urteil heute zu verantworten, und zwar nicht wegen der Kritik an diesem Urteil, sondern wegen der formalen Beleidigungen, die in diesem Artikel enthalten sind. Es ist nicht Anklage erhoben worden wegen der sachlichen Kritik, um ich mich gestehen, daß ich in der Sache selbst mit Herrn Kroner in sehr vielen Punkten übereinstimme. Kritik muß sich in Deutschland jeder gefallen lassen. Darin sind wir großzügiger als es bei den anderen Ländern ist, **denn ich bezweifle, daß Herr Kroner, wenn er etwa einen englischen Richter Weihnachten 1924 angegriffen hätte, er Neujahr 1925 noch auf freiem Fuße gewesen wäre.** Die Kritik des Herrn Kroner an dem Magdeburger Urteil ist zweifellos außerordentlich beachtenswert, und er hat sich mit seiner Ansicht auch im allgemeinen durchgesetzt. Allerdings wird Herr Kroner selbst der Ansicht sein, daß einige seiner Ausdrücke, namentlich nach dem persönlichen Gebiet hinüber, weit über das erlaubte Maß hinausgegangen sind. Wenn ein Rechtsanwalt, der das Interesse seiner Partei zu vertreten hat, von seinem Gegner auch nur annähernd so scharf angegriffen worden wäre, so würde Herr Kroner, wie ich nicht zweifle, den Beleidiger sicherlich verurteilt haben. Herr Kroner hat die beiden Magdeburger Berufsrichter grob beleidigt. Deshalb muß seine Bestrafung erfolgen. Was nun das Strafmaß anbetrifft, so haben wir heute einmal gehört, daß offenbar die Ansicht vorherrscht, man müsse dem Angeklagten gegenüber das Höchstmaß von Strafe anwenden. Es sind diese hohe Beamte der Republik beleidigt worden, ohne daß man gegenüber den Beleidigern nun immer zum Strafmaximum gegriffen hat. Ich bin der Ansicht, daß eine Geldstrafe hier am Platze ist und beantrage gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 1000 (tausend) Mark oder 50 Tage Gefängnis."

Als Rechtsbeistand des Nebenklägers, Landgerichtsdirektors Bewersdorff, erklärte R.-A. Bod-Magdeburg, daß er mit dem Angeklagten es tief bedauere, daß es möglich gewesen sei, den Obersten Beamten des Reiches einer solchen Kritik auszusetzen. Die Schuld daran trage aber nicht das Magdeburger Gericht, sondern hier sei eine Lücke im Gesetz vorhanden. Die Magdeburger Richter hätten sich, so schwer es ihnen fiel, für verpflichtet gehalten, auf Grund der bestehenden Gesetze Recht zu sprechen. Die Rechtsauffassung der ersten Instanz sei auch von angesehenen Juristen gebilligt worden. In der unsachlichen Kritik Kroners liege daher eine unverständliche und unzulässige Beleidigung der Magdeburger Richter. Diese Richter hätten sich nicht als feige erwiesen, denn es gehöre wirklich Mut dazu, zu sagen, der Erste Beamte des Reiches habe Landesverrat begangen. Vor der Auffassung der Richter der ersten Instanz habe auch die zweite Instanz, das könne schon heute festgestellt werden, außergewöhnlichen Respekt, wobei die Richtigkeit des Urteils oder des Rechtsstandpunktes unerörtert bleiben solle. Die Strafe für den Angeklagten müsse empfindlich und

der Schwere seiner Tat entsprechend

sein. Es müsse ihm als Richter klargemacht werden, daß er der Rechtsprechung nicht in den Arm fallen dürfe.

Der Rechtsbeistand des Nebenklägers Landgerichtsrat Dr. Schulze, R.-A. Dr. Schaper (Magdeburg) wandte sich gegen die Auffassung des Generalstaatsanwalts, daß eine gewisse Kritik an dem Magdeburger Urteil berechtigt sei. Als der Anwalt dann auf einen Aufruf des Republikanischen Richterbundes zu sprechen kommt, verlangt Rechtsanwalt Landsberg, ihn unterbrechend, in sehr scharfer Form, daß die Gegenseite sich lediglich an Dinge halten soll, die zum Gegenstand der Verhandlung gemacht worden seien. Dr. Schaper betonte dann weiter,

daß Kroner unter allen Umständen beleidigen wollte,

er ja auch heute noch ausdrücklich zu seinen Aeußerungen stehe. Mit einer Geldstrafe könne diese schwere Beleidigung, dieser Angriff auf die Rechtsprechung des Staates, nicht gesühnt werden.

Die beiden Nebenkläger selbst verzichteten auf Ausführungen, worauf als erster Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Landsberg, das Wort ergriff. Wenn, so erklärte der Verteidiger, durch das Magdeburger Urteil der Ehre des deutschen Volkes und des deutschen Namens im Auslande Abtrag geschehen ist, so ist das die Schuld des Magdeburger Gerichts, das Deutschland draußen in der Welt als den Gegensatz eines Rechtsstaats erscheinen ließ. Der Angeklagte hat unter dem frischen Eindruck des Urteils den Artikel geschrieben, der objektiv sicherlich beleidigend ist. Aber es fragt sich doch, ob ihm nicht § 193 zur Seite stand. R.-A. Roth schloß sich den Ausführungen des Rechtsanwalts Landsberg im wesentlichen an und bat um Freisprechung Kroners.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das gemeldete Urteil.

Der Danziger Poststreit vom Völkerbund gelöst

Die Entscheidung im Danzig-polnischen Poststreit

Danzig, 4. Februar.

Die Freie Stadt Danzig hatte bei dem hohen Kommissar des Völkerbundes um Entscheidung gebeten, ob der Anfang Januar dieses Jahres in Danzig eingerichtete polnische Postdienst sich lediglich innerhalb des der polnischen Regierung für diese Zwecke zugeteilten Gebäudes am Hevelius-Platz abwickeln dürfte und ob außerhalb dieses Grundstückes postalische Funktionen, insbesondere durch Briefträger und Briefträgen, unzulässig seien. Auf diesen Antrag hat nunmehr der hohe Kommissar folgende Entscheidung gefällt:

a. Der Post-, Telegraphen- und Telephondienst, zu dessen Einrichtung die polnische Regierung auf Grund der Artikel 29 und 30 des Vertrages von Paris, berechtigt ist, bedeutet ein Postamt im Hafen von Danzig. Dieses Postamt ist der polnischen Postverwaltung auf dem Hevelius-Platz zugeteilt worden.

b. Der durch diesen Postdienst von dem Gebiete der freien Stadt nach Polen und umgekehrt geleitete Verkehr muß von diesem Gebäude direkt nach dem polnischen Gebiet gehen. Keine postalischen, telegraphischen oder telephonischen Sendungen oder sonstige Mitteilungen nach Polen dürfen auf diesem Wege angenommen oder ausgegeben werden, außer in dem Postamt am Hevelius-Platz.

c. Der Gebrauch von Briefkästen und ein Ansammlungs- und Bestelldienst durch Briefträger in irgend einem Teile des Gebietes der Freien Stadt ist unzulässig und widerspricht der Entscheidung vom 25. Mai 1925.

d. Das polnische Postamt ist nicht dazu bestimmt, sich mit allen Briefen zu befassen, die an irgend einer Stelle im Danziger Gebiete nach Polen oder dem Ausland aufgegeben werden. Es ist dazu bestimmt, den im Danziger Gebiete rechtmäßig errichteten polnischen Behörden es zu ermöglichen, bei diesem Postamt Sendungen nach Polen oder dem Auslande aufzugeben.

Falls gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt werden sollte, was von polnischer aus bestimmt zu erwarten ist, steht die Entscheidung in letzter Instanz dem Rate des Völkerbundes zu, der Anfang März in Genf zusammentritt. Ein anderer Teil der Anfang Januar von Danzig gestellten Anträge ist noch nicht erledigt.

Die Prüfungsfahrt der „Buckau"

Danzig, 4. Februar.

Mit günstigem Wetter wird das Motorschiff „Buckau" heute abend voraussichtlich aus diesem Hafen ausrotieren. Es wird ein seltsames Schiff sein mit seiner Ladung konfiszierter Ware. Diese besteht in geholztem Holz, für Leitz in Schlesien bestimmt. Das Motorschiff wird an der Ostseeküste entlang fahren, bei Arcona die Insel Rügen streifen und dann nach Kopenhagen weiter „segeln". Nach Einrichtung der Funk-Telegraphie in Kopenhagen wird die „Buckau" den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren und in Kuxhaven direkt über die Nordsee nach dem Firth of Forth fahren. Die Mannschaft ist auf dreizehn Mann reduziert worden; zwei Passagiere sind an Bord. Anton Fischer, der Erfinder des Motorschiffes, ist persönlich anwesend. In Danzig hat das Schiff großes Aufsehen hervorgerufen. Tausende von Einwohnern sind zum Hafen gekommen, um das sonderliche Schiff zu sehen. Man darf auf die erste Prüfungsfahrt dieses Schiffes, die voraussichtlich einen Markstein in der Entwicklung der Seeschiffahrt bedeuten wird, sehr gespannt sein.

Amerikanisches Interesse an deutschen Rotorschiffen

New-York, 5. Februar.

Die Morgenzeitungen bringen bereits Meldungen über die Reise des Rotorschiffes. Die Zeitung „World" unterstreicht die Bedeutung dieser Fahrt. Das Blatt druckt eine Washingtoner Meldung des Handelsdepartements ab, wonach Japan 10 Rotorschiffe bestellt habe. Die Fahrt des Schiffes wird hier mit Interesse verfolgt, da das Rotorschiff Publikum äußerst populär ist.

Der zweite Prozeß des Reichspräsidenten

Magdeburg, 4. Februar.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird der zweite Prozeß gegen den Redakteur Rothardt von der „Mitteldeutschen Presse" in Stahfurt nicht, wie eine Zeitlang angenommen wurde, lediglich zur Nachprüfung des Strafmaßes und der Urteilsbegründung geführt werden, es hat sich vielmehr als notwendig erwiesen,

in einer neuen Beweisaufnahme

noch einmal auf die Behauptungen des Angeklagten einzugehen, die sich auf die Vorgänge im Januar 1918 im Treptower Park beziehen. Außerdem sind von der Verteidigung des Angeklagten neue Beweisanträge gestellt worden, zu denen eine große Anzahl von Zeugen genannt worden sind. In den letzten Tagen sind, wie wir hören, vom Magdeburger Gericht annähernd 40 Zeugen geladen worden. Unter diesen befinden sich wiederum Oberbürgermeister Scheidemann, Parteivorsitzender Wels und andere führende Mitglieder der S. P. D. Von dem Beklagten ist erneut der frühere zweite Vorsitzende des Vollzugsrats, Richard Müller, geladen, da seine Aussagen in gewissem Widerspruch zu denen anderer Zeugen, wie zum Beispiel des Oberbürgermeisters Scheidemann, standen. Auch eine Reihe von Zeugen, die im Ausland leben, sind geladen und haben dem Gericht mitgeteilt, daß sie zu der Verhandlung erscheinen werden. Wie verlautet, hat Rechtsanwalt Luetzebrune-Göttingen die Verteidigung des Angeklagten Rothardt in der Berufungsverhandlung mit übernommen.

Die unbestimmte Haltung der Sozialisten

Paris, 4. Februar.

Die parlamentarische Lage des Kabinetts Herriot hat sich trotz des gestrigen Vertrauensvotums nicht wesentlich gebessert. Man nimmt an, daß die Aussprache über die Vatikanfrage die parlamentarischen Gegensätze so zugespitzt hat, wie es seit dem 11. Mai nicht mehr der Fall gewesen ist. Der bevorstehende sozialistische Kongreß in Grenoble trägt zur Verwicklung der Lage bei, da die sozialistische Partei befürchtet, daß ein Teil der Parteimitglieder sich so sehr gegen eine weitere Unterstützung der Regierung aussprechen wird, daß eine Spaltung der Partei zu befürchten ist. Die führenden Mitglieder der Partei, darunter vor allem Blum, suchen daher vor ihren Anhängern die Regierung im sozialistischen Gewande erscheinen zu lassen. Dies war einer der Hauptgründe, die sie bewogen, Herriot zu zwingen, in der Vatikanfrage standzuhalten. Innerhalb der Regierungsparteien ist die Lage so gespannt, daß in den letzten Tagen die Sitzungen mehrfach unterbrochen werden mußten, um Herriot Zeit zu lassen, sich mit den Sozialisten über die zur Abstimmung gelangten Fragen zu einigen. „Journal des Debats" stellt ironisch fest, daß die Entscheidung in den parlamentarischen Sitzungen jetzt stets in den Pausen herbeigeführt werde und die aktuellen Fragen werden nicht im Sitzungssaale, sondern in den Korridoren erledigt. Herriot, dem es am 28. Januar gelang, gelegentlich seiner außenpolitischen Rede sich mit den nationalen Farben zu schminken, müsse jetzt erdulden, daß die Sozialisten ihn mit roter Farbe anstreichen. „Temps" schreibt, die Sozialisten seien gezwungen, um die Regierung weiter zu unterstützen, sich über ihre eigenen Prinzipien hinwegzusetzen und der nach Grenoble führende Weg sei für sie mit spitzen Steinen besät. Im „Paris Soir" entwickelt Brochard den sozialistischen Standpunkt und nimmt gegen die Entfernung eines elsässischen Geschäftsträgers nach Rom Stellung.

England und die französische Prohibitionszölle

Berlin, 3. Februar.

Gegen den neuen Entwurf des französischen Zolltarifes, der Ende Dezember v. J. veröffentlicht wurde, und an dem außer der deutschen Presse auch ein Teil der ausländischen eingehende Kritik geübt hat, liegt jetzt auch eine Aeußerung des „Manchester Guardian" vor, in der es u. a. heißt: „Die drastischen Erhöhungen in dem französischen Zolltarifentwurf, der zurzeit dem Abgeordnetenhaus vorliegt, haben in den britischen Handelskreisen, die nach Frankreich exportieren, große Beunruhigung hervorgerufen. Eine große Menge Klagen sind bei der „Associated Chambers of Commerce" und der „Federation of British Industries" eingelaufen, die darlegen, wie sehr durch die erhöhten Tarife der Export erschwert und in einigen Fällen sogar der Wettbewerb auf dem französischen Markt unmöglich gemacht wird. Da die neuen Warenbezeichnisse eine große Menge von Artikeln enthalten, wird der neue Tarif weite Kreise der Wirtschaft berühren. Zurzeit sammelt die „Federation of British Industries" Material, um die Angelegenheit der Regierung zu unterbreiten. Ein erstklassiger englischer Tennisschläger kostet z. B. gegenwärtig 260 bis 300 Fr., bei Inkrafttreten des neuen Tarifs wird der Preis auf 600 bis 700 Fr. kommen."

Der Direktor der Großhandelsabteilung der Finanz-Federation, Mr. J. S. Kiley, die größte Autorität auf dem Gebiete in London, hat sich gegenüber einem Vertreter „Manchester Guardian" über die französische Zolltarifnovelle folgt geäußert: Für die Ausfuhr von Luxusartikeln werde der neue Zolltarif besonders ungünstig sein. Großbritannien importiere z. B. aus Frankreich eine große Menge Kämme aus Zelluloid, deren Material es nach Frankreich exportiere und als Fertigware zurückerhalte. Vor dem Kriege habe der Tarif 175 Fr. für 100 Kilogramm betragen. Seit dem Kriege habe er um 375 Fr. zugenommen und jetzt sei eine Erhöhung um 650 Fr. vorgeschlagen. Frankreich habe außerdem das Recht vor, die 650 Fr. auf 1350 Fr. zu erhöhen und zwar bei Ländern, für die die Meistbegünstigung nicht gelte. Der Handel Englands mit Spielzeug, der vor dem Kriege nicht glänzend. Der Tarif für Spielzeug, der vor dem Kriege 90 Fr. betragen habe, werde künftig mindestens 1350 Fr. und leicht sogar 4050 Fr. betragen. Zur Herstellung von Spielzeugartikeln habe Frankreich in den letzten Jahren mehrere Fabriken errichtet. Trotzdem sei die Einfuhr aus England sehr bedeutend. Die habe sich im letzten Jahre auf etwa 300 000 Pfund Sterling belaufen. Der Vorzugstarif für Sportartikel sei 80 Fr. gewesen. Zurzeit betrage er 130 Fr., er werde auf mindestens 1800 Fr. bzw. höchstens 5400 Fr. erhöht werden. Es sei schwer zu verstehen, weshalb angesichts dieser Drohungen in dem neuen Entwurf die englische Handelskammer noch keine Schritte unternommen habe, um die Industrien und den Rat zu fragen und gemeinsam vorzugehen. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland scheiterten daran, daß Frankreich an seinem neuen Entwurf festhalte. Frankreich könne von Deutschland einen Vertrag bekommen können, wenn es zu einem verständigen Kompromiß über den neuen Tarif bereit gewesen wäre.

Senator Johnson über das Pariser Finanzabkommen

New-York, 5. Februar.

Unter dem Beifall der Galerien sprach gestern Senator Johnson über die Pariser Finanzkonferenz. Er wandte sich gegen den von Hughes im Auftrage des Präsidenten Coolidge vorgelegten Text des Pariser Finanzabkommens und erklärte, es sei nicht zu leugnen, daß Amerika durchs Hintertürchen wieder in die europäische Politik zurückkehre. Hughes nehme zweifellos an, daß Amerika durch das Pariser Abkommen nicht an Sanktionsmaßnahmen gebunden wäre. Aber eine spätere amerikanische Regierung könne zu einem anderen Ergebnis kommen und sich der Ansicht anschließen, die heute bereits die Alliierten vertreten. Denn Amerika sei bereits seine prozentuale Beteiligung an Deutschlands Zahlungen gezwungen, mit den europäischen Mächten Deutschlands zur Zahlung anzuhalten. Kellog habe versucht, in Paris einen Vorbehalt durchzudrücken, womit er bewiese, daß Amerika wohl erkannt habe, daß es mit der Unterzeichnung des Abkommens mehr übernommen habe, als es durch seine Beteiligung an den deutschen Zahlungen erhalte. Kein amerikanischer Vertreter sei berechtigt, Amerika in europäische Angelegenheiten zu verwickeln. Er setzte sich dadurch in Widerspruch mit dem Willen des amerikanischen Volkes. Amerika habe nur für zu sorgen, daß der Dawesplan nicht gefährdet werde; denn sonst würde der Tag kommen, wo jeder erkennen wie schädlich es für Amerika war, ein Dokument zu unterzeichnen, durch das es an europäische Schuldenregulierungen beteiligt wird. Dieser Tag werde dom gesamten Amerika verflucht werden.

Patriarch Konstantin protestiert

Paris, 4. Februar.

Der „Matin" meldet aus Saloniki, daß der Patriarch Konstantin VI. bei den Regierungen Frankreichs, Englands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Polens und Jugoslawiens in Form eines Einspruch gegen seine Ausweisung aus Konstantinopel erhoben und um Eintreten für die Aufrechterhaltung des Patriarchats gebeten hat.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Provinz und Unterhaltung: Dr. Erich Gellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Godbuhn. Für den Anzeigenteil: Paul Becker, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 68, Ritterstraße 12. Leitung: Alfred W. Romes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 5. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,678	1,682	Jugoslavien	6,755	6,775
Japan	1,613	1,617	Kopenhagen	74,96	75,14
Konstantin.	2,293	2,292	Lissabon	19,98	20,02
London	20,008	20,148	Paris	22,73	22,79
Newyork	4,195	4,205	Prag, 100 Ko.	12,38	12,42
Rio de Jan.	0,479	0,481	Schweiz	80,96	81,16
Amsterd.	169,04	169,46	Bulgarien	3,055	3,065
Brüssel	21,69	21,75	Spanien	59,97	60,13
Christiania	64,19	64,35	Stockholm	113,02	113,30
Danzig	79,70	79,90	Budapest	5,82	5,84
Helsingf.	10,555	10,585	Oesterr. abgest.	5,906	5,926
Italien	17,47	17,51	Athen	7,14	7,16

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Die übrigen für 100 Einheiten

Devisenmarkt. Mark: London 20,13; Amsterdam 0,59075; Zürich 1,2330; Stockholm 88,40; Wien 16 855; Prag 8,0075; Holland 5,7005. — Engl. Pfund: Amsterdam 11,88875; Zürich 24,815; Stockholm 17,78. — Franz. Frank: London 0,87; Amsterdam 13,44; Zürich 28,05; Stockholm 20,15.

Lumpenmarkt und Bautätigkeit

Die Schwierigkeiten, die sich infolge der anormalen Knapp- und Preissteigerung der Lumpen ergeben haben, sind in den letzten Monaten ausgiebig in der Fachpresse erörtert worden. Die betroffenen Papier-, Rohppappen- und Dachpappenindustrien haben vergeblich versucht, in Verhandlungen, die zwischen den Organisationen des Lumpenhandels geführt werden, eine Besserung in dieser Frage zu erzielen. Nachdem auch die Vorstellungen, welche bei den zuständigen Ministerien zwecks Verhängung einer Ausfuhrsperre bzw. eines Ausfuhrzolles für Lumpen erhoben wurden, wenig Verständnis gefunden haben, ist es nunmehr Zeit, die Oeffentlichkeit zu orientieren, die an dieser Frage in weit höherem Maße interessiert ist, als es auf den ersten Blick scheint.

Lumpen stellen einen Rohstoff dar, der sich nicht beliebiger Weise vermehren läßt; es handelt sich um ein Abfallprodukt, das infolge größerer Sparsamkeit und anderweitiger Verwendung in gewissem Grade knapper als vor dem Kriege geworden ist. Aber nicht diese Knappheit allein war es, die den Lumpenpreis derart in die Höhe trieb, daß katastrophale Auswirkungen nicht ausbleiben können. Lumpen bilden das Ausgangsprodukt für die Papier- und Rohppappenherstellung, Rohppappe wiederum einen der Rohstoffe für ein gerade in der jetzigen Zeit für die Bautätigkeit so lebenswichtiges Bauhilfsmaterial wie Dachpappe. Infolge der stürmischen Nachfrage, die Anfang vorigen Jahres aus Amerika nach Rohppapierlumpen kam, setzte im deutschen Lumpenhandel eine Preisspekulation und Spekulation ein, wie sie noch nie erlebt worden ist. Der amerikanische Dollar in der Hand war und ist dem deutschen Lumpenhändler anscheinend lieber als die spärlich fließende Rentenmark der kreditarmen und schwer ringenden deutschen Rohppappen- und Dachpappenindustrie. Der Vorkriegsdurchschnittspreis für Rohppapierlumpen (hauptsächlich Hemdenlumpen und Schrenz) betrug 4—5 Mark, während er sich jetzt auf einem Niveau von 23—25 Mark bewegt.

Die zuständigen Regierungsstellen sehen dieser Entwickelung gelassen zu, ohne den dringenden Forderungen der beteiligten Industrien auf Verhängung einer Ausfuhrbeschränkung irgendwelcher Art Gehör zu geben. Man wird volles Verständnis für das Bestreben der deutschen Regierung haben können, bei den Handelsvertragsverhandlungen in den Wall der ausländischen Schutzzölle und Handelsbeschränkungen durch Bewilligung eines gemäßigten Freihandelsprinzips eine Bresche zu schlagen. Eigeninteressen, so wird immer wieder ausgeführt, müssen hinter den allgemeinen volkswirtschaftlichen zurückstehen. Es ist aber wohl nicht im Sinne der Regierung, durch schematische Anwendung des Prinzips das Gegenteil von dem zu erreichen, was sie erreichen will, nämlich statt dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen, es zu schädigen. Denn es kann unmöglich zum Wohle der Allgemeinheit gedeutet werden, wenn durch die gewaltige Preissteigerung der Lumpen infolge der großen Ausfuhr nach Amerika, die aus verschiedenen Gründen voraussichtlich noch lange anhalten wird, ein für den Baumarkt so lebenswichtiges Baustoffmaterial wie Dachpappe bei der im Frühjahr einsetzenden Bautätigkeit völlig ausfällt.

Dachpappe hat in den letzten Jahrzehnten infolge seiner Wohlfeilheit, die allerdings gerade jetzt in Frage gestellt wird, und seiner hervorragenden Eigenschaften als Bedachungs-, Isolierungs- und Abdichtungsstoff eine Verwendung erlangt, von der sich der Laie selten eine rechte Vorstellung macht. Der Fachmann allein wird ermessen können, was es bedeutet, wenn es so wichtiges Baustoffmaterial bei der im Frühjahr jedenfalls bestehenden Bautätigkeit fehlen sollte. Und diese Gefahr besteht. Die Meldungen von Stillegungen von Rohppappen- und Dachpappenfabriken mehren sich. Bei den heutigen Lumpenpreisen ist es den beiden Schwesterindustrien unmöglich, wie es sonst üblich war, im Winter auf Vorrat arbeiten zu können, um den im Frühjahr einsetzenden starken Bedarf zu befriedigen.

Die unmittelbare Folge eines Mangels oder einer Ueberbesteuerung von Dachpappe wäre ferner, daß die deutsche Dachpappenindustrie nicht nur ihren Auslandsmarkt verlieren würde, sondern auch der Inlandmarkt an das Ausland abgetreten werden müßte, der infolge der geringen Lasten billiger arbeiten kann. Die Einfuhr von Dachpappe ist daher auch im letzten Jahre gegenüber 1923 um über 50 Prozent gestiegen, während die Ausfuhr im Jahre 1924 gegenüber 1923 einen Rückgang von 70—80 Prozent brachte. Es ist zu erwarten, daß, wenn keine Ausfuhrbeschränkungen irgendwelcher Art für Lumpen eingeführt werden, die Ausfuhr von Dachpappe zum Erliegen kommt und die Einfuhr in einer Weise zunimmt, wie man sie nicht für möglich gehalten hätte, wobei noch zu bedenken ist, daß teilweise bereits allein die gewaltigen ausländischen Zollbelastungen für Dachpappe den Export unmöglich machen. Wenn die deutsche Dachpappenindustrie ihren Auslandsmarkt einigermaßen behaupten will, wenn sie den Inlandsbedarf decken soll, muß sie mit dem Auslande erfolgreich konkurrieren können, was nur durch die Verbilligung der Rohppappe auf Grund einer Ausfuhrbeschränkung für Lumpen möglich ist, die den Preistreibereien für Lumpen ein Ende macht, den Rohstoff, welcher zum Halb- und Fertigfabrikat benötigt wird, im Lande hält und durch die Ausfuhr von Fertigfabrikaten zur Aktivierung der Handelsbilanz beiträgt.

Eine Ausfuhrbeschränkung bezw. ein Ausfuhrzoll für Lumpen ist eine Notwendigkeit, die nicht nur im Interesse der deutschen Roh- und Dachpappenindustrie liegt, sondern, weil zur Hebung der Bautätigkeit und zur Aktivierung der Handelsbilanz beitragend, das Wohl der Allgemeinheit angeht.

Besserung der Wirtschaftslage im Januar

Nach den Berichten der preußischen Industrie- und Handelskammern machte die Besserung der Wirtschaftslage im Monat Januar langsame Fortschritte. Die Eisenindustrie verbesserte ihren Stand. Der Absatz der Kohlenzechen war zwar schwankend, doch im ganzen befriedigend. Eine Ausnahme machte nur der schlesische Bergbau, in dessen Absatz infolge der zu hohen Eisenbahntarife die englische Konkurrenz sehr fühlbar war. Das Geldangebot war reichlich, erfuhr nur vorübergehend zur Ueberwindung des Ultimos eine gewisse Einschränkung.

Das Kursniveau der Aktien und Anleihen hob sich weiter, und die Aufwärtsbewegung in den Großhandelspreisen verlangsamte sich erst am Monatsschluß. Die Umstellung auf Goldmark ist fast bei drei Viertel der an der Berliner Börse amtlich notierenden Aktien durchgeführt. Bei den Handelsvertragsverhandlungen sind keine erheblichen Fortschritte erzielt worden. Die Handelsbilanz Deutschlands ist mit 2,7 Milliarden im Jahre 1924 passiv. Die Ausfuhr ist auf die Hälfte der Vorkriegszeit gesunken; die Einfuhr, die von rund 11 auf 7 Milliarden (Vorkriegswert) zurückging, wies in den Fertigwaren dennoch eine Steigerung von 90 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit auf.

Die Lage des Welt-Seidenmarktes

Der Lyoner Markt in Rohseide und Geweben steht unter einem empfindlichen Druck. Die Spinnereien sind zwar gut beschäftigt, doch handelt es sich meistens um alte Aufträge, während neue kaum eingehen. Es besteht außerdem Geldknappheit, da die Kredite eingeschränkt werden. Auf allen Seiten beschränkt man sich darauf, nur das Allernötigste zu bestellen. Am Mailänder Markt ist nach einiger Belebung durch amerikanische Aufträge wieder Ruhe eingetreten, die Preise haben sich trotzdem fest gehalten. In Yokohama sind die Preise heruntergesetzt worden, aber nicht weit genug, um europäische Interessenten anzuziehen.

Starker Rückgang der kanadischen Stahlerzeugung. Im Jahre 1924 wurden in Canada insgesamt 650 690 Tonnen Stahl gegen 884 770 Tonnen im Vorjahre erzeugt. Die Roheisenerzeugung weist gegenüber dem Jahre 1923 gleichfalls einen Rückgang von 33 Prozent auf, 593 024 Tonnen auf, verzeichnet aber gegenüber 1922 ein Mehr von 55 Prozent.

Ein neues Lohnsystem in der englischen Schiffsindustrie. In Anbetracht der schwierigen Lage der englischen Schiffsindustrie haben die Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern den Vorschlag gemacht, die Löhne auf der Basis eines Anteils am Gewinn festzusetzen. Man verspricht sich hiervon eine Belebung der Schiffsbauindustrie, die gegenwärtig den hohen Arbeitslosen-Prozentsatz von 31,5 hat. Die Gewerkschaften haben eine Prüfung des Vorschlages versprochen. Zum ersten Male wurde ein solches Lohnangebot im englischen Bergbau gemacht und angenommen.

„Elektrizität" heißt die sechste der zehn Jubiläums-Ausgaben, welche die „Deutsche Bergwerks-Zeitung", Essen, aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens herausgibt. 24 Artikel erster Fachleute, deren Wert durch zahlreiche und anschauliche Abbildungen, graphische Darstellungen und statistische Tabellen noch erhöht wird, behandeln die verschiedensten Anwendungsgebiete der Elektrotechnik. Herausgestellt ist ein Leitaufsatz: „Die Entfaltung der Elektrotechnik" von Dr. Ing. e. h. Carl Friedrich von Siemens.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 5. Februar.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	138,75	Orig.-Hütten-Aluminium Walzdraht od. Drahtbl. 99%	245–250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Australi	530–540
Raffinade-Kupfer	129,00—130,00	Hüttenz. (mind. 99%)	520—530
Orig.-Hütt.-Weichbl.	75,0—76,0	Reinnickel (98-99%)	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	73,00—74,00	Antimon (Regulus)	130—132
Remelted-Platt.-Zink	64,5—65,5	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	95,50—96,50
Orig.-Hütten-Aluminium. 1.Bl. W. dr. Bl.	235—240		

Wertpapiere.

Berlin, 5. Febr. Am Montanaktienmarkt ist starke Nachfrage nach Hoesch und Köln-Neuessen, auch Lux und Phönix, Harpener und Rheinstahl können ihre Kurse verbessern. Unverändert liegt Gelsenkirchener. Am Markt der Elektrowerte zeigt sich ebenfalls eine Aufwärtsbewegung. Interesse finden Akkumulatoren und Felten, während die Stinneswerte im Hintergrund stehen. Siemens ist unverändert, Schuckert etwas schwächer. Recht rege ist die Geschäftstätigkeit in Kaliwerten. Die amtlichen Werte können zu durchaus höheren Kursen einsetzen. Auch in Freiverkehrs-Kaliwerten zeigt sich starke Nachfrage mit aufstrebenden Kursen. Bankwerte haben weniger Interesse, doch sind auch hier die Kurse etwas gebessert. Schiffahrtswerte liegen etwas lebhafter. Sehr lebhafte Umsatztätigkeit ist auch am Markt der chemischen Werte. Chlorfelder setzen ¾ Proz. höher ein, auch Badische Anilin ½ Proz. höher, ebenso Oberfoks zu gering erhöhten Kursen. Am heimischen Rentenmarkt scheint sich eine freundlichere Stimmung ausbreiten zu wollen. Die Kurse setzten allgemein höher ein. Kriegsanleihe mit 0,785 G., 3½-prozentige Konsols mit 1,275, Schutzgebietsanleihe mit 7,5 und 23er K-Schätze mit 2,20. Die Lage am Geldmarkt ist flüssiger. Tägliches Geld und Monatsgeld etwa 10—13 Proz. und Privatdiskont 8 Proz. Am internationalen Devisenmarkt ist keine nennenswerte Schwankung zu verzeichnen.

Frankfurt, 4. Febr. An der Abendbörse konnte die Erholung weitere ansehnliche Fortschritte machen; es entwickelte sich auf den Hauptmärkten ein ziemlich lebhaftes Geschäft, besonders in Montanwerten, auf die sich das Interesse konzentrierte. Infolge der leichten Geldstandes schritt die Spekulation zu Deckungs- und Meinungskäufen, die aber keinen großen Umfang annahmen. Am Montanmarkt waren es besonders Glöckner-Werke, Bochumer, Buderus, Stinnes-Riebeck usw., die zu höheren Kursen gehandelt wurden. Dagegen erlitten Lux und Rheinstahl neue Einbußen. Am Bankenmarkt waren die Kurse zumeist unverändert mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft. Chemische Werte setzten die Besserungen in geringem Umfang fort. Am Elektromarkt war das Geschäft gering bei kaum veränderten Kursen. Auf den andern Märkten war die Tendenz unverändert. Am Anleihemarkt schwächte sich deutsche Kriegsanleihe ab, konnte aber später den Verlust wieder aufholen. Die Börse schloß in lebhafter und ziemlich fester Haltung.

Hallesche Notierungen.

Anleihen

Ohne Gewähr. * = repartiert

	G.-M.-Kurs	5. 2	3. 2		G.-M.-Kurs	5. 2	3. 2
4% Ld. Z.-Pfbr.	—	—	—	4% Sächs Id Pf	—	0 80 B	1,00 B
do. Vorkrieg	—	13 50 G	—	do. Vorkrieg	—	11,25 G	11,25 G
3½% L.Z. Pfbr.	—	—	—	3½% S. Id. P.	—	1 50 B	1,50 B
do. Vorkr ge	—	13,50 G	—	do. Vorkrieg	—	12 15 G	11,00 G
3% Ld. Z.-Pfbr.	—	—	—	3% Sächs 1 Pf.	—	—	—
do. Vorkr. leg	—	—	—	do. Vorkrieg	—	11,70 G	11,75 G

Aktien (in Billionen)

Hall. Bankv.	96	1,60 bG	1,60 bG	Hall. Röhr-W	66	3,30 b	3,10 bG
Hewag	60	0,80 bG	0,27 bG	Heckert	—	—	—
Gew.-u Hdlsh	72	0,18 G	0,18 b	Stidebr. Mühle	77,50	3,10 b	3,00 G
Landeredith	90	0,08 bG	0,08 =	Moritz Jahr	45,00	0,90 G	1,00 b
Zöthig. Bankv.	52,8	0,11 bB	0,11 bB	Gebr. Jentzsch	81,25	18,00 bB	18,00 b
Hall. Pfanner	109,1	—	—	Koschmieder	48,—	—	5,00 G
Prehl. A.-G.	150,0	90,00 G	89,00 G	W. Kathe Akt.	62,5	1,25 bG	1,20 G
Bleb Montanw	125,—	50,00	50,00 G	Körbisdf. Zuck.	135	135 B	—
Wsch. Weißenf	190,0	190,0 G	195,0 G	Kyffh.-H.1-85%	67,5	1,35 b	1,35 G
Str.-Nietl. Sgt.	720,0	—	—	Gottfr. Lindner	90,0	—	—
Ammend. Pap.	150	7,50 bB	7,80 bG	Schrapl Kalk	80,0	1,20 b	1,40 B
Crölw. Papier	140,0	14,00 G	14,00 G	Stadtm. Alsl	18,33	0,20 G	0,50 G
Cönnern. Maizf.	110,0	—	—	Vester	58,0	—	—
Eilenb. Kattun	1,8	27,00 bB	27,00 G	Wercelln & Hbh.	96,05	9,60 b	9,90 b
Eisenw. Brün	80,0	1,80 bG	1,50 bB	Zeitzer Masch.	—	—	—
F. Zimmerm Co.	62,0	—	—	Zuck.-R. Halle	100,0	20,00 G	24,00 B
Glanz. Zucker	127,5	25,50 bB	28,00 b	-Hettst.-A.	88	29,00 G	29,00 B
Hall Masch.	156,0	18,00 G	14,00 bB				

* Mitgeteilt von der Firma R. Steckner

Die heutige Börse verkehrte in leicht abgeschwächter Haltung. Auf leicht ermäßigtem Kursniveau stellte sich dann meistens größere Nachfrage ein.

Die festverzinslichen Werte notierten wie folgt: Stadtanleihen: Halle u. 00 5,5 G., b. 05 5 G., b. 10 II. 5,25 G., III. 4 G., IV. 2 G., b. 19 2 G., Landlieferungsverb. der Provinz Sachsen 0,24 G. Obligationen: Gew. Bruckdorf-Nietleben 0,22 B., Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 12 G., Eilenburger Kattunmanufaktur 8 G., Eisenwerk Schafstädt 7 G., Kyffhäuserhütte 6 G.

Die Kurse der Bankwerte blieben bis auf Gewag zwar die alten, trotzdem war das Geschäft recht rege, größere Nachfrage machte sich nach Bankverein geltend, Gewag zogen auf Grund der dauernd von interessierter Seite vorgenommenen Käufe weiter an. Braunkohlenwerte waren nicht ganz einheitlich, Riebeck blieben zum letzten Kurse gesucht. Prehlitz konnten zwar 1 gewinnen, zeigten aber gegenüber Leipzig die auffallende Differenz von 7 Proz., Pfänner lagen im Angebot. Von Papierwerten konnten sich Ammendorf leicht befestigen, Crölwitz waren unverändert. Ausgesprochen schwach verkehrten Zuckerwerte, Glanzig notierten noch unter Berlin und Halle Zucker setzten ihre Abschwächung in verstärktem Maße fort. Von Mühlenwerten war Hildebrand bemerkenswert fest. Maschinenwerte hatten durchweg, wenn auch nur in geringem Umfange, Rückgänge zu verzeichnen, nur Halle Röhren und Brünner machten hiervon eine Ausnahme. Kaiserbad Schmiedeberg wurde heute zum ersten Male in Goldprozenten notiert.

Im Freiverkehr hatten wieder Cäsar größeres Geschäft. Es notierten: Crölwitz jg. 18,8 G. (138), Glanzig jg. —, Api 1,75 G. (87,5), Arternbank 0,7 B. (84), Bernburg Saalmühlen 1,6 G. (80), Bürsing —, Cäsar u. Loretz 3,7—3,5 bg. (74—70), Concordia 3 G. (60), Czernowanz 55 bg., Getreidekredit —, Halle Metz 33 G., (110), Hanfimport 1,4 bg. (70), Krügershall 12,5 G. (156,25), Mansfeld 5,8 (105), Micifa 1,4 bg. (70), Mitteld. Verf. —, Mitteld. Zement 15 bg. (75), Zörbiger Kreditverein 0,31—0,305 bg. (77,5—76,25).

Zucker.

Breslau, 5. Febr. Verbrauchszucker, Basis Melis, prompt: bezahlt 17,50; 4 Wochen: bezahlt 17—17,50; 8 Monate: bezahlt 17,25—17,50.

Magdeburg, 5. Februar. Prompt 16,25,17. Februar —, Februar/März 17; 17,25; April/Mai 17,25; Mai —; April/Juni gestrichen.

Melasse 3,35—3,70.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York, 4. Februar. Tägl. Geld. Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.	Not. v. 4. 2.	Not. v. 3. 2.
	3½%	3 %
London (Cable Transf.)	4,79¼	4,78½
(60 Tage)	4,75½	4,75½
Paris	5,41	5,40⅝
Brüssel	5,16½	5,16¼
Rom	4,16	4,16¼
Madrid	14,31	14,31
Bern	19,29	19,29
Amsterdam	40,26	40,29
Stockholm	26,93	26,93
Christiania	15,30	15,30
Kopenhagen	17,81	17,84
Prag	2,95½	2,96
Wien	0,0014	0,0014
Budapest	0,0014	0,0014
Belgrad	1,62	1,62¼
Athen	1,64½	1,69
Buenos Aires	40,12	40,25
Rio de Janeiro	11,55	11,50
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	68⅝	68⅞
Kaffee, Santos Nr. 4, loco	28¼	28¼
" Rio Nr. 7, loko	23	23¼
" per März	21,03	21,20
" " Mai	19,48	19,65
" " Juli	18,43	18,65
" " September	17,48	17,65
" " December	16,78	17,05
Baumwolle, loko	24,50	24,65
" " März	24,23—24,30	24,40—24,42
" " April	24,42—24,42	24,55—24,55
" " Mai	24,60—24,62	24,70—24,75
" " Juni	24,85—24,87	25,00—25,00
" " Juli	24,74—24,7	24,90—24,90
" " August	24,87—24,87	24,92—24,92
" " September	24,67—24,67	24,72—24,79
" " Oktober	24,70—24,70	24,79—24,79
" " Dezember	24,74—24,74	24,75—24,75
" per Januar	26 000	30 000
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	14⅝	14⅝—14¾
Elektrolytkupfer. loke	14⅝—14¾	14⅝—14¾
" auf Lieferung		
Zinn, loko	56,87	56,87
Blei, loko	9,62	9,62
Zink, loko	7,37	7,42
Eisen	23,75	23,75
Weißblech	5,20	5,20
Bessemer Stahl	38,50	38,50
Schmalz, prima Western	16,72½	16,62½
Talg extra, loko	9,75	9,75
Baumwollsaatöl, loko	10,90	10,90
" per März	11,12	10,99
" " Mai	11,44	11,22
Petroleum in Cascs	16,90	16,90
" in Tanks	6,50	6,50
" Standard white	13,50	13,50
Pennsylvanin-Rohöl	3,50—3,60	3,50—3,60
Zucker, Zentrifugal, per März	2,84	2,86
" " Mai	2,97	2,99
" " Juli	3,13	3,13
" " Septbr.	3,25	3,25
Kautschuk first latex crepe, loko	35½	35½
smoked sheet	34⅞	35
Terpentin	95	95
Savannah-Terpentin	88¼	88
New Orleans Baumw., loko	24,40	24,55
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	222½	222⅞
Hartwinter	211⅞	209⅞
Mais	143¼	142⅝
Mehl, spring wheat clears	9,25—9,75	9,25—9,75
Getreidefracht nach England	2 sh. 4 d.	2 sh. 4 d.
" n. d. Kontinent	12 cts.	12 cts.

Chicago, 4. Februar		
Weizen per Mai	199¼	197⅞
" " Juli	167¼	168
" " September	152⅝	153½
Mais per Mai	137¼	136⅞
" " Juli	138¼	136½
" " September	137½	137½
Hafer per Mai	62⅝	63¼
" " Juli	63⅞	64⅞
Roggen per Mai	175⅝	173⅞
" " Juli	152⅝	151½
Schmalz per März	16,30	16,10
" " Mai	16,50	16,42½
" " Juli	16,82½	16,75
Rippen per März	—	15,75
" " Mai	16,10	—
Speck "	15,50	15,25
Leichte Schweine, niedrigster Preis	9,75	9,60
" " höchster	10,75	10,60
Schwere " niedrigster	10,60	10,50
" " höchster	11,10	10,85
Schweinezufuhr in Chicago	22 000	51 000
im Westen	152 000	145 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0003

Reichsbankausweis

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar zeigt, waren nach der starken Entlastung des Bankstatus während der vorhergehenden Januarwochen zum letzten Monatsschluß beträchtliche Kredit- und Zahlungsmittelanforderungen von der Bank zu befriedigen. Die Wechselanlage wuchs um 163 auf 1770,7, das Lombardkonto um 74,4 auf 81,7 Millionen Reichsmark. Von der Zunahme des Wechselportefeuilles entfallen 121 Millionen Reichsmark auf zurückgeflossene Rediskontwechsel, während 30,8 Mill. Reichsmark in landwirtschaftlichen Wechseln an die Rentenbank abgegeben wurden. Die von privater Seite bei der Reichsbank zum Ultimo neu aufgenommenen Wechsel- und Lombardkredite beliefen sich also auf 1472 Mill. Reichsmark.

Die Summe der rediskontierten Wechsel ist infolge dieser Entwicklung auf 479,9 Mill. Reichsmark zurückgegangen, das Darlehen bei der Rentenbank wurde durch die erwähnte Wechselstückgabe auf 347,6 Mill. Reichsmark abgetragen. Die Zahlungsmittelansprüche waren diesmal erheblich stärker als zu den vorhergehenden Monatsschlüssen An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 541,8 Mill. Reichsmark der Reichsbank entzogen worden, und zwar stieg der Banknotenumlauf um 351,2 auf 1901,3, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 190,6 auf 1790 Mill. Reichsmark. Einschließlich des Umlaufs an Scheidemünzen — etwa 395 Mill. Reichsmark — und des Privatbanknotenumlaufs — etwa 135 Mill. Reichsmark — ergibt sich für Ende Januar ein gesamter Zahlungsmittelumlauf in Deutschland von 4,2 Milliarden Reichsmark (gegenüber 4,3 Ende Dezember 1924).

Die Zahlungsmittel wurden zum erheblichen Teil durch Abhebung von Giroguthaben beschafft. Demgemäß weisen die fremden Gelder der Bank einen Rückgang um 243,4 auf 746,8 Mill. Reichsmark auf. Dem Goldbestande wurden weitere 21,1 Reichsmark zugeführt, die wiederum durch eine Umwandlung von Auslandsguthaben in Gold erworben waren. Der Goldvorrat der Bank ist damit auf 884,2 Mill. Reichsmark angewachsen. Der Bestand der zur Golddeckung herangezogenen Devisen wurde um 7 auf 278,1 Mill. Reichsmark vermehrt. Im Zusammenhang mit der erörterten Steigerung des Notenumlaufs senkten sich die Notendeckungsziffern; die Deckung durch Gold allein ging von 52,5 auf 43,9 Prozent, die Deckung durch Gold und Devisen von 69,9 auf 58,5 Prozent zurück. Die Kassenbestände der Bank an Scheidemünzen nahmen um 1,9 auf 58,5 Mill. Reichsmark ab.

Errichtung einer Wettbewerbs-Einigungs- und Spruchstelle

Am 3. Februar fand im Amtsgebäude der Industrie- und Handelskammer zu Halle eine Besprechung statt über die Frage der Errichtung einer Einigungs- und Spruchstelle zur Bekämpfung des unlauteren und namentlich auch des unwürdigen Wettbewerbs. Die erschienenen Vertreter von hauptsächlich beteiligten Firmen der Textil-, Lebensmittel-, Tabak- und Möbelbranche beschlossen einhellig, der Industrie- und Handelskammer die Schaffung einer derartigen Einrichtung, die sich anderwärts gut bewährt habe, zu empfehlen.

Sie ist so ähnlich gedacht, wie die des bereits bei der Kammer bestehenden Schiedsgerichts; auch hier sollen die Besitzer den Kreisen der Kaufmannschaft nach einem Listen-System entnommen werden. Das Hauptgewicht soll auf möglichste Verständigung und Vermeidung gerichtlicher Inanspruchnahme gelegt werden; man will versuchen, durch Einwirkung auf die Betreffenden die Ursachen berechtigter Klagen zu beseitigen und kann sich dabei schon das Vorhandensein der Einigungs- und Spruchstelle an sich auf die Art und Weise des Wettbewerbs eine günstige Wirkung ausüben wird.

Russische Mangan-Erzlieferungen nach Deutschland. Auf Grund eines Vertrages zwischen Sowjetrußland und einer deutschen Firma sind in letzter Zeit 400 000 Pud Manganerz nach Deutschland abgesandt worden. Zurzeit werden noch 400 000 Pud verladen, doch heißt es, daß weitere große Mengen Mangan und Eisenerz folgen würden.

Herabsetzung der Kohlenpreise in Polnisch-Oberschlesien. Infolge der verschärften Absatzkrise und der Vergrößerung der Haldenbestände beabsichtigen die polnisch-oberschlesischen Kohlenindustriellen eine Herabsetzung der Kohlenpreise.

Schlußschätzung der amerikanischen Baumwollernte. Der Schlußbericht des Landwirtschaftsamtes der Vereinigten Staaten hatte die amerikanische Baumwollernte auf 13 163 000 Ballen geschätzt. Da der am 15. Januar herausgegebene Bericht über die Entkörnung bereits 13 308 000 Ballen nennt, wird die Gesamterntezifffer auf 13 500 000 Ballen ohne Linters korrigiert.

Wachsende deutsche Farbstofflieferungen nach Rußland. Der Deutsche Anilin-Konzern hat bekanntlich vor einiger Zeit mit der Deutsch-Russischen Handels-A.-G. (Rußgertorg) einen Konsignationsvertrag abgeschlossen. Blättermeldungen zufolge sind bisher bereits 200 000 Kilogramm Farbstoffe in Rußland eingetroffen, denen demnächst neue 300 000 Kilogramm folgen sollen. Das ständige Konsignationslager wird auf 500 000 Kilogramm aufgefüllt. Für das gesamte Wirtschaftsjahr 1924/25 ist eine Einfuhr an Farbstoffen im Umfange von 2 Mill. Kilogramm vorgesehen.

Die hannoversche Großindustrie im Januar. Die Gesamtlage der hannoverschen Industrie ist nach dem neuesten Bericht der Industrie- und Handelskammer Hannover nach wie vor ernst. Die Ausfuhrmöglichkeiten, auf die die dortige Industrie in besonders starkem Maße angewiesen ist, sind auf ein geringes Maß herabgesunken, weil die deutschen Preise über dem Weltmarktniveau liegen. In der Kautschuk-Industrie wurde z. T. auf Lager gearbeitet. Die Bemühungen zur Erschließung neuer Erdölquellen wurden eifrig fortgesetzt. Die Textilindustrie war im allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt, ebenso das Buch- und Steindruckgewerbe. Die Lage der chemischen Industrie hat sich gegenüber dem Dezember teilweise verschlechtert. In der Maschinenindustrie macht sich das Fehlen der Reichsbahnaufträge stark fühlbar. Die Beschäftigung war trotzdem etwas besser. Die Beschäftigung der Draht- und Kabelindustrie, die über schwierige Lieferverhältnisse klagt, war bei roger Nachfrage aus dem In- und Ausland gut.

Kapitalserhöhung der Schokoladenfabrik Suchard, A.-G. Die Schokoladenfabrik Suchard in Nienburg, die durch Valutaverluste bei ausländischen Beteiligungen in Schwierigkeiten geraten war, hat ihr Aktienkapital von 15 auf 10,4 Mill. Fr. herabgesetzt. Wie die Verwaltung in der G.-V. mitteilte, sich jetzt die Schweizer Schokoladenfabrikation erholt. Der Geschäftsgang der Fabriken in der Schweiz, in Körrach und Waldberg ist günstig. Auch in den Fabriken in Spanien und Italien hat sich die Produktion bedeutend erhöht.

Sämereien.

Berlin, 4. Febr. (Wochenbericht von A. Metz u. Co., Berlin folgen, G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.) Der in der letzten Woche in Berlin abgehaltene Saatenmarkt brachte kein übergroßes Geschäft, es zeigte sich aber, daß die Besitzer Preise für sämtliche Sorten stabil sind und mit einem Aufschlag nicht zu rechnen ist, wenn man sogar nicht das Gegenteil behaupten will. Besonders für Rotklee hielten die Abgeber vielfach Preise und setzten sie auch infolge geringen Angebotes für guten Qualitäten durch. Ebenso war es bei Luzerne. Im Gegensatz zu früher bernachlässigten Geldklee dem etwas mehr Leben. Es ist interessant zu berichten, daß die Umsätze in der letzten Woche über Erwarten gut waren und sämtliche Arten Klees und Gräser gekauft wurden. Seradella findet wegen ihres niedrigen Preises viel Beachtung, ebenso auch Lupinen, welche beide in ganz vorzüglicher Qualität lieferbar sind. Runkeln, Möhren, Kohlsaaten und Gemüsesaaten werden in unseren bekannten Spezialitäten in großen Mengen bestellt. Alles in Allem kann man sagen, daß die wenig erfreulichen Aussichten sich nicht erfüllt haben, sondern, wie üblich, Bedarf und auch genügend Mittel zum Ankauf vorhanden sind. Wir notieren freibleibend für feinste Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin: Rotklee 102—135 Mark, Schwedenklee 68—78, Luzerne 88—98, Weißklee 145—165, Wundklee 90—110, Gelbklee 42—47, Wiesenschwingel 56—58, Agrostis 84—90, Timotheegras bis 45, engl. Raygras 32—44, ital. Raygras 33—42, Serradella 24er 11—12, gelbe Lupinen 9,25—10,25, blaue Lupinen 6,75—9,75, Wicken 12—14, Spörgel 10—11, Buchweizen 13—15, Senf 29—33, Peluschken 9—10,50.

Kartoffeln.

Breslau, 4. Februar. (Marktbericht von Wilhelm Schiff, Breslau V.) Die Stimmung am ostdeutschen Kartoffelmarkt in der Berichtswoche war nicht unfreundlich, jedoch ohne Belebung. Das Geschäft trägt einen zögernden Charakter. Preisbildung für Kartoffeln, die durch Beschaffenheit und Sortierung zum Export geeignet sind, geht selbständige Wege im Verhältnis zu den Preisen für die übrigen Kartoffeln. Während großsortierte, insbesondere längliche Exportkartoffeln nach wie vor gefragt sind, ist die Nachfrage für gewöhnliche Sorten in der üblichen Sortierung gering und das Angebot größer als die Nachfrage. Im Fabrikkartoffelgeschäft herrscht Kauflust, ohne daß die Preise den Käufern einen Anreiz bieten, größere Abschlüsse gehen. Saatkartoffeln in neueren Züchtungen, besonders solche für frühe Reifezeit, bleiben nach wie vor gefragt. Preise: Speisekartoffeln weiße Sorten 2,40 Mark, rote 2,75. Exportware 2,80—3,20 M. je 50 Kilo, Fabrikkartoffeln 16—18 Pfg. das Prozent, Saatkartoffeln je nach der Züchtung, ab ostdeutschen Stationen.

Ford

Automobile

ab Lager Halle lieferbar

Personenwagen 4-5 sitzig
1-to-Lastwagen
1-to-Lieferwagen
Traktoren - -

Alle Ersatzteile am Lager

Original Ford-Preise ohne jeden Zwischenhandel

Halle (Saale) Merseburger Straße 151.

Otto Kühn
Autorisierte Ford-Vertretung
Fernruf 6619.

Vertreter gesucht.

Für einen in der Gesamtindustrie unentbehrlichen Gebrauchsmarken-Artikel, dessen hervorragende Eigenschaften anhand eines zum Patent angemeldeten Apparates den Kunden mit sicherem Erfolge vor Augen geführt werden kann, sucht alteingesess. Berliner Fabrik

rührigen

Vertreter

bei höchster Provision für **Halle und Umgebung**. Da der Artikel an vielen Plätzen Deutschlands bereits mit bestem Erfolg eingeführt ist, können sich Herren mit sicherem und gewandtem Auftreten bei rühriger Tätigkeit ein lauendes hohes Einkommen sichern. Einarbeitung erfolgt durch demnächst nach dort kommenden Fachmann. Angebote unter Z. 6500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsfreudiger

deutscher Herr hat Gelegenheit, sofort in eine ältere Exportfirma einzutreten. Es ist Lebensstellung bei gutem Einkommen. Erforderlich 4—8000 M. Zuschriften Lagerkarte 92 Berlin W 9.

Hausmannsstelle

Ehepaar in mittleren Jahren, möglichst kinderlos, wird für eine Hausmannsstelle in besserem Hause gesucht. Tauchwohnung, möglichst im Norden, muß vorhanden sein. Angebote unter Z. 6502 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellenangebote

Die

Alleinvertretung

eines angesehenen, behördl. empfohlenen christl. Spezialunternehmens, welches durch die Eigenart seiner Branche außergewöhnl.

hohen Verdienst

gewährleistet, soll für den dortigen und angrenzenden Bezirk je an einen strebsamen, kapitalkräftigen Herrn oder Firma sofort vergeben werden. Seltene Gelegenheit zur Gründung einer soliden, unabhängigen und dauernden

Existenz.

Bes. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Große Umsätze liegen bereits vor. Bewerber, welche über ein Kapital von 2—3000 M. verfügen (je nach Größe des Bezirkes), wollen ausführl. Zuschriften unt. Ang. der sofort flüssigen Mittel an

H. Rabailler, Frankfurt (Main), Im Trutz 9, einreichen.

Eine **große leistungsfähige Pflaumenmus-Fabrik** sucht einen nur bei Grossisten bestens eingeführten, erstklassigen, seriösen

Vertreter.

Es kommen **nur** Herren in Frage, die ein **Konsignationslager** übernehmen können **bei eigener Lagerung.** Referenzen. Offerten unter **H. G. 260** an **Ala. Haasenstein & Vogler. Hamburg 36.**

Banklehrling

mit guter Schulbildung suchen sofort

Schweinsberg & Schröder, Magdeburger Straße 2.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen

Schweizer

mit guten Papieren. Gehalt nach Tarif. Ca. 30 Stück Großvieh. Gefl. Angebote unter **L. 3343** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für kleine Landwirtschaft einfacher 3341

Wirtschaftsgehilfe,

zu Pferden, bei Familienanschluß per sofort gesucht. Gutshof, **Bruno Gentsch, Schnauderhainichen** bei Meuselwitz (Thüringen).

Suche zu sofort älteren, nationalgesinnten, ledigen

Freischweizer.

Derselbe muß durchaus zuverlässig in Käseberaufsicht und guter Melkpfleger sein. Lohn nach Uebereinkunft. Zu Frage kommen 15 Milchkühe und 20 Stück Jungvieh. Gefl. Angeb. unter **L. 3287** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche z. 1. April jüng., ev.

Wirtschaftsfräulein,

welches Erfahrung im Kochen, Backen, Einmachen, Gesügelzucht und im Haushalt hat, die Hausfrau bei Abwesenheit vertreten kann. Landwirtstochter bevorzugt. Stubenu. Küchenmädchen vorhanden, keine Leutebeköstigung. Fam.-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen und Angabe der bisherig. Tätigkeit nebst Bild erbeten. 3299

Schönmann, Domäne Peisersberg bei Wallwitz (Saalkreis).

Suche älteren, ledigen

landw. Arbeiter,

bis 55 Jahre alt, früherer Landwirt bevorzugt, welcher evtl. zeitweise ein Paar Pferde übernimmt. Angebote unter **Z. 3334** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. März **gesucht** in städtischen Landhaushalt

tüchtige Köchin od. Wirtschaftsfräulein

ohne Familienanschluß. Gehalt 50.— Mark, fr. Kassen, 2 Mädchen. Angebote mit Zeugnissen an Frau Kom.-Rat **Schlegelmilch, Langenwiesen** bei Ilmenau (Thür.)

Zuverlässiges, junges

Mädchen,

welches bereits in besserem Haushalt tätig gewesen ist, für Küche und Haus zum 15. Februar oder 1. März gesucht. Vorstellung nachm. zwischen 3—5 Uhr.

H. Kircheisen, Halle (S.), Mozartstraße 231.

Suche tüchtige, selbständige

Wirtschafterin oder Stütze

mit guten Zeugnissen, Mädchen vorhanden, per sofort od. später.

Johannes Thurm, Glauchauerstraße 79.

Erfahrenes, besseres

Mädchen oder einfache Stütze

ohne Familienanschluß gesucht, die mit einer anderen zusammen 4 Pers.-Haushaltung besorgt. Schönes, eigenes Zimmer mit Heizung und elektr. Licht. Kochen, Nähen und gute Zeugnisse Bedingung. Zeugnisabschriften mit Adresse der früheren Herrschaften und Gehaltsforderungen an

Frau Else Heinz, Neubaus a. Rhg. (Thür.-Wald), Villa Möller.

Suche zum baldigen Antritt für meinen evangelischen, bäuerlichen Haushalt eine einfache, nicht zu junge 3290

Wirtschafterin,

welche auch mit Kindern umzugehen versteht. 4- u. 7jähr. Knaben. Gehaltsansprüche möglichst erbeten. Landwirt **Wöbeker, Wendischdrome** (Kreis Salzwedel).

Stellengesuche

Als Unter-Verwalter

suche für meinen Sohn, zurzeit noch in ungekündigter Stellung, für bald Posten auf gr. Gut. 5 Jahre Praxis. 2 Semester Winterschule, vorzügliche Zeugnisse, mit allen landw. Maschinen vertraut, fleißig und zuverlässig und sich keiner Arbeit scheuend. Gefl. Angebote an

Ed. Friedrich, Wiesbaden, Scharnhorststr. 4.

Oberschweizer,

sucht **Dauerstellung** zum 1. April zu 20—40 Stück Großvieh. Guter Melker u. Viehpfleger, in Stall und Weide erfahren, nüchtern, ehrlich und zuverlässig, ohne Kinder. Frau melkt mit. 3253

Joh. Haupt, Oberschweizer, **Oexyn** bei Embsen (Kreis Lüneburg).

Junger, strebsamer

Gärtner,

29 Jahre alt, nationalgesinnt, sucht zum 1. März od. später passenden Wirkungskreis in Guts-, Privat- oder Handelsgärtnerei, wo spätere Verheiratung möglich ist. Gute, lückenlose Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. Jagd und Jungvieh kann auf Wunsch mit übernommen werden. Angebote erbittet

Karl Rathje, Gutsgärtner **Kaack, Post Sterley** (Herzogtum Lauenburg).

Landwirt, 29 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung als 3289

Wirtschaftsführer

oder **Verwalter.** Werte Angebote an **Fr. Felt, Quedlinburg (Harz),** Roonstraße 8.

Oberschweizer,

geb. Sachs. „Stahlhelm-Kameradschaft", sucht, gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, zum 1. März oder 1. April **Stelle,** welche er mit zwei erwachsenen Söhnen besorgen kann, jedoch nicht Bedingung, da ich auch Stelle mit Frau allein übernehme. Angeb. an **Willi Bauer,** Oberschweizer, **Domäne Zeitz, Post Gnadau (Elbe).**

Selbständig. Inspektor,

29 Jahre alt, verh., 1 Kind, seit 3 Jahren in selbständiger Stellung, sucht wegen Verkauf zu Siedlungszwecken **and. Stellung.** Tücht. Landwirt und Wehrbauer, Sachbau, energ. und arbeitsfr. Frau tücht. Wirtin. Beide in landwirtschaftl. aufgem., la Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Angeb. erb.

Inspektor **Bochmann, Annenhof Oberdörn** bei Radeburg (Sachsen).

Auskunft erteilt gern Herr Rittmeister a. D. **Max Mittington Herrmann, Niederdörn.** 2217

Landwirt, 23 Jahre alt, mit allen prakt. Arbeiten vertraut, sucht Stellung als 3320

Verwalter.

Gefl. Angebote an **Walter Bönch, Forsth. Neuhaus** bei Herdorn (Dillkr.).

Für meinen 3319

Beamten,

24 Jahre alt, welcher 2 Jahre bei mir in Mecklenburg tätig war und über gute Zeugnisse verfügt, sucht ich **Stellung.** Angebote sind zu richten an

Hans Müller, Kollmar (Bez. Kassel).

Arnold Meß, Boddin.

Solider, junger Mann,

22 J. alt, ledig, evangelisch, aus kleiner Landwirtsfamilie, sucht **Stellung** in kleiner Landwirtschaft. **Otto Haupt, Rüdigershagen,** Kreis Worbis (Bez. Erfurt).

Weißnähterin,

welche auch ausbessert, sucht noch bess. Kundschaft. Angeb. unter **Z. 6494** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mamsell,

26 Jahre alt, sucht zum 15. 2. Stellung. Angebote unter **Z. 6499** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. 2. oder 1. 3.

Stellung

als junge **Mädchen** in größ. ländlichem Haushalt, 27 Jahre alt. Gute Zeugnisse vorhand.

Bertha Stoltenberg, Höhndorf Schönberg, Holstein.

Arzt

sucht für seine Tochter mit Lyzeumsreife

kaufm. Lehrstelle

Gefl. Angebote unter **Z. 6497** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche Stellung als

Stütze,

wo Aufwartung vorhand. Gute Zeugnisse.

Martha Fink, Gartenstraße 7 part.

Gepr. Oberschweizer,

gute Zeugnisse u. Referenzen. 36 Jahre alt, engl. Sachs. erfahren in Aufzucht u. sämtlichen Krankheiten, sucht Stelle zum 1. April 1925 von 40 Kühen aufwärts. Eigene Hilfskraft. Antritt auch früher, da jetziger Wirkungskreis zu klein. Gegend gleich.

Hofmann, Niemegk (Kreis Bitterfeld).

Suche für meine 16 Jahre alte Tochter Stellung als lernende

Mamsell

auf Rittergut oder größerem Gut zeitl oder später. Fam.-Anschluß.

O. Arendt, Baytz-Schkeuditz, Kr. Merseburg, Luisenstraße 2.

Staatlich geprüfte Säuglingsschwester,

21 Jahre alt, sucht Stellung sofort oder später. Angebote unter **Z. 6493** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anständig., junges Mädchen, 18 Jahre alt, aus nationalgesinnter Familie, sucht zum 1. März od. spät. Stellung als

Scholarin

auf Rittergut, ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Angebote an **Helene Walther, Salzmünde (Saale).**

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt. Stellung auf größ. Gut, wo dieselbe sich als

Gutssekretärin

ausbilden und gleichzeitig als **Stütze der Hausfrau** sein kann. War bereits schon 2½ Jahre im Bureau tätig. Familienanschluß Bedingung. Näheres nach Uebereinkunft. Angeb. unter **L. 3264** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtstochter, 23 Jahre alt, sucht Stellung in besserem Haushalt als

Stütze,

wo dieselbe sich im Kochen vervollkommnen kann, zum 1. oder 15. Februar ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter **L. 3228** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Wohnungstausch!

Biete: 4 Z.-Wohnung, Süden, mit Bad, Elektr. und Gas, 2 Balkons.
Suche: 6 Z.-Wohnung, evtl. Norden, gleicher Off. unt **Z. 6496** an die Geschäftsst. dies. Bl.

Biete: 4 Zimmer usw., Gas, Steinmegsuiterl.
Suche: 2—3 Zimmer und Küche in guter Lage, Nordviertel — Zentrum.
Offerten unter **Z. 6492** an die Gesch. d. Bl.

Ladenlokal,

an bester Lage, Lauistraße, evtl. Räume zum Umbau geeignet, für sofort oder später gesucht. Angebote unter **J. E. 22370** an Rudolf Mosse, **Berlin SW. 19.**

Geldverkehr

Stadtanleihe Pfandbriefe

zu hohen Preisen gesucht. Angebote unter **Nr. 4009** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gesucht

Darlehen

auf Landbesitz in Höhe von 50 000 R.-M. an 1. Stelle, eine am 1. Januar 1926 beginnende Amortisation erlässig, oder für 10% Zinsen mit 1% Amortisation. Sicere Hypothek. Anlage. Offerten erbeten unter **J. 6498** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Wissen Sie

Der billigste und feinste Stuhl wird gefertigt für 1,50 M. bis 2.— M. u. Porto. Der Versuch lohnt sich.

F. Zylenburg, Scharrenstraße 11.

Meine Frau über 50 J. m. einer häßl.

Flechte

behaftet. **Kein gesundes Fleisch hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medicinal-Seife wurde die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife kostete Tausende wert. E. H.** **Zucker-Creme** (sächsisch und selbstfabrikiert). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 5. Februar.

ie Ausgabe von Kommunalanleihen

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" hat bereits vor kurzem ausführliche Mitteilungen über den vom preußischen Staatsministerium an den Staatsrat geleiteten Gesetzentwurf über ausserordentlichen Kommunalkredit und über die in diesem Entwurf enthaltenen Richtlinien gemacht.

In Ergänzung dazu berichtet er über einen gemeinsamen Erlaß des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums, der Grundsätze für alle Kommunalanleihen (Inlands- und Auslandskredite) aufstellt. Zunächst werden die Gemeinden und Gemeindeverbände anläßlich der Verhältnisse auf dem Anleihemarkt

zur äußersten Zurückhaltung aufgefordert

es wird festgestellt, daß, wenn überhaupt, Anleihen nur zu eigenen Zwecke der betreffenden Kommunen, niemals zur Weiterleitung von Krediten an Dritte, insbesondere im Privatwirtschaft, aufgenommen werden dürfen. Spezialverbindungen bei Aufnahme von Anleihen sind unzulässig, daher dürfen die Stellen, die bisher als kommunale Geldgeber in Betracht kamen, [illegible] die auf der Bedingung der hypothekarischen Sicherung von Grundstücken oder auf der Bestellung anderer dinglicher Pfänder bestehen, in Zukunft aus.

Sodann werden Anweisungen über die Verzinsung gegeben und daran die Aufforderung geknüpft, bei der Bemessung der Provision und Spesen sich nicht auf eine ungebührlich hohe Berechnung von Bankunkosten einzulassen. Außerdem sollen sich Gesichts der Höhe des augenblicklichen Zinsfußes die Gemeinden möglichst

die vorzeitige Kündigung des Darlehns vorbehalten.

Dringt es nicht, diese Bedingungen durchzusetzen, so sollen die betreffenden Gemeinden nicht etwa von diesen Bestimmungen abweichen, ihren Kreditbedarf nicht unmittelbar auf dem Anleihemarkt, sondern bei den kommunalen Kreditorganisationen decken.

Der Erlaß wendet sich dann scharf gegen den rücksichtslosen gegenseitigen Wettbewerb der Gemeinden und Gemeindeverbände, der auch auf dem ausländischen Anleihemarkt die kommunale Ansehen schwer gefährde, zumal unverantwortlichen und ungeeignete Agenten die augenblickliche Kreditlage zu unbenützigen Zwecken auszubeuten suchten. Wenn auch erwartet wird, daß die neuen Anleihebedingungen diesen Vermittlern das Handwerk erschweren werden, so wird doch noch einmal an die Gemeinden die Mahnung gerichtet, daß, wenn sie sich überhaupt einer Vermittlung bedienen wollen und es nicht vorziehen, sich mit den ausländischen Bankanstalten direkt in Verbindung zu setzen, nur bekannte Bankfirmen in Anspruch zu nehmen.

Wie ist der Brand entstanden?

Der Schlosser Ch. in Gr. war im vorigen Jahre auf den Gedanken gekommen, in seinem Heimatorte ein Textilwarengeschäft zu eröffnen. Zwar besaß er keine kaufmännische Vorbildung und verstand so gut wie nichts von Buchführung; aber der Handel reizte doch soviel ab, daß er für seine Familie sorgen konnte. Sein Bruder und Schwiegervater verschafften ihm den nötigen Kredit; er konnte sich ein entsprechendes Warenlager verschaffen. Natürlich versicherte er es auch gegen Feuersgefahr. Aber wer weiß, wie es kam? Allmählich geriet Ch. in Schulden, und die Lieferanten drängten auf Zahlung. Als er am 12. Juli eine Gläubigerversammlung machen mußte, brach kurz nach seinem Fortgange im Laden ein Feuer aus, das einen großen Teil der Waren vernichtete oder unbrauchbar machte.

Das Feuer sollte Ch. angeblich haben, um durch die einkommende Versicherungssumme sich von den drückenden Schulden zu befreien. Besonders erschwerend war neben manchen anderen Verdachtsgründen der Umstand, daß er den Schaden — allerdings auf Anraten eines Rechtskonsulenten — viel zu hoch angab, etwa das Elfache, und später noch das Sechsfache des von Sachverständigen abgeschätzten Schadens. Doch reichte alles nicht aus, um in der Verhandlung des Schwurgerichts eine Verurteilung herbeizuführen. Entgegen der vom Staatsanwalt beantragten Zuchthausstrafe von 2 Jahren erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Vermißt

Seit 8. Februar die Kontoristin Elsbeth Schulze, geb. am 11. Dezember 1906 zu Halle, Delitzscher Straße 40/43 wohnhaft. Sie ist etwa 1,55 Meter groß, hat mittelblondes, volles Haar, blaue Augen, im Oberkleider zwei sehr breite Schneidezähne. Bekleidet war sie mit schwarzem Plüschhut, blauem Rock, Hemdschuhen, schwarzen Florstrümpfen und langem blauen Mantel.

Ebenfalls vermißt wird seit dem 27. Januar die Ehefrau Elsbeth Siebert geb. Ballin, geboren am 5. Februar 1864 zu Mansfeld, hier Brandenburger Straße 3 wohnhaft. Beschreibung: 155—160 groß, graumeliertes Haar, braune Augen, hinten am Kopfe eine Fürunkelnarbe. Bekleidung: Vermutlich grauweiß-meliertes Jackett. Weitere Angaben können nicht gemacht werden.

Mitteilungen über die Vermißten, insbesondere beim Auffinden unbekannter Leichen, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 115 a und 117, entgegen.

*

Am 4. Februar gegen 9.30 Uhr vormittags kamen in der städtischen Kontrollstation der Landwirtschaftskammer, Karlstraße 10, aus unbekannter Ursache Aetherdämpfe zur Explosion. Die Detonation war sehr stark: es wurden im Erdgeschoß die Scheiben von 2 Fenstern zertrümmert. Der Sachschaden ist erheblich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte, ohne in Tätigkeit zu treten, wieder abrücken.

Am 4. Februar gegen 7 Uhr nachmittags ging ein vor einen Wagen gespanntes Pferd, das vor dem Grundstück Friesenstraße 30 unbeaufsichtigt stand, durch und raste durch die Friesenstraße in Richtung Berliner Straße davon. Vor dem Grundstück Friesenstraße 25 geriet das Pferd auf den Bürgersteig, wobei es den rechten Vorderfuß brach und durch den Wagen am Hause beschädigt wurde. Das Pferd mußte zur Schlachtung abtransportiert werden.

Christentum und Politik

Man ist auf protestantischer Seite geneigt, zwischen Christentum und Politik einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Und es sich doch etwa in der Vergangenheit christliche evangelische Parteien gebildet haben (Stöcker, Naumann), da haben sie immer einen Schiffbruch erlitten. Anders bei den Katholiken, die im Zentrum ihre politische Vertretung gefunden haben. Aber es ist auch für den Protestanten einen Weg zur Politik. Er läßt sich nicht so einfach gehen wie der katholische. Das Problem Christentum und Politik muß vom Protestanten immerfort neu durchgeprackt werden.

Der studentische christliche Vortragsausschuß an unserer Universität (Wingolf, Tuiskonia, Pachantei, Wartburgia, V. D. C. S. V., D. C. S. V., Pforta-Kreis) hat die Bedeutung dieses Problems erkannt; er ladet in diesen Tagen zu einer öffentlichen Vortragsreihe in der Universität (Auditorium 9) ein. Am Montag, den 9. Februar, spricht der Leiter der sozialen Arbeitsgemeinschaft, Berlin O, Dr. Siegmund Schulze, über „Die soziale Not in den deutschen Großstädten", am Dienstag, den 10. Februar, Pfarrer Günther Dehn, der ebenfalls als Autorität in sozialen Fragen angesprochen werden kann, über „Kirchlich-sozial, evangelisch-sozial, religiös-sozial". Am Donnerstag, den 12. Februar, kommt Dr. Claußen von der evangelisch-sozialen Schule in Spandau zu Wort: „Das Christentum und der völkisch-nationale Staat". Die Vortragsreihe wird am 13. Februar beschlossen durch Dr. Schweitzer vom Zentralausschuß der inneren Mission, der noch einmal das Hauptproblem „Christentum und Politik" behandelt.

Kartenverkauf bei Lippert, Glockner u. Niemann und bei Lippke (Universität). Beginn der Vorträge 8¼ Uhr abends.

Generalmusikdirektor Band über Marschners „Hans Heiling"

Zur Neueinstudierung der Oper im Halleschen Stadttheater.

Es gibt unter den deutschen Opern einige „Aschenbrödel", die immer noch vergeblich auf ihren Königssohn warten, den in diesem Fall das beifallsfreudige deutsche Publikum abgeben müßte. Die bekanntesten Beispiele sind: „Der Widerspenstigen Zähmung" von Goß und „Hans Heiling" von Marschner. Aufführungen dieser Werke werden zwar stets als „künstlerische Taten" anerkannt — aber es dürfte wohl auch da heißen: „Wir wollen weniger gerühmt und häufiger gegeben sein!" Wenn nun bei einer der genannten Opern dies Verzagen der Wirkung auf das große Theaterpublikum unerfindlich ist, so ist's beim „Heiling". Jedes tiefere Eindringen muß ihn als ein Meisterwerk erscheinen, muß erkennen lassen, wie reiches Edelmetall, auch bildlich gesprochen, in „Meisters Heilings" Bergen aufgespeichert liegt.

„Hans Heiling" ist eine Charaktertragödie. Nicht darum handelt es sich, daß ein junges Ding dem Zureden der Mutter und dem Verlockenden der „reichen Partie" zuliebe den Jugendgeliebten aufgibt, ohne ihn doch vergessen zu können, und daß daraus nun ein alltäglicher Eifersuchtskonflikt entsteht. Nein: Heiling und Anna, die man durchaus als gleichwertige Gegenspieler anzusehen hat, reifen beide an ihrem Geschick heran zur wahren Erkenntnis ihres eigenen Selbst. Der „Geisterfürst der Berge" muß erkennen, daß sein auf „Alles oder Nichts! gestelltes Temperament zum friedlichen Genuß irdischen Glückes nicht geschaffen ist — mit dieser Erkenntnis erringt er die Selbstbeherrschung, die sittliche Kraft der Resignation, mit der er zuletzt statt zur Rache zur Versöhnung fähig ist. Anna dagegen (man versehe sich daraufhin einmal in ihre große Arie im 2. Akt!) entwickelt sich aus einem unüberlegten lustigen Kinde durch ihren Pflichtenkampf zu einem jungen Weibe, das statt der Verliebtheit die Liebe kennen lernt, sich nun mit vollem Bewußtsein für Konrad entscheiden kann und so auch die Kraft findet für die unerschütterliche und todesmutige Treue zu diesem ihrem Gatten. Man vergegenwärtigte sich Anna Heiling gegenüber im ersten Finale: ein verzogenes Kind, das um einen verbotenen Tanz streitet, und die so ganz anders Gewordene in der Schlußszene!

Daß das Textbuch diese Charakterentwicklung in eine Fülle von lebendigen, ja bunten Bildern gekleidet hat — die Geister drunten in den Bergen bei ihrer Arbeit, das Volk droben bei seinen Festen, die stimmungsvollen intimen Szenen in Heilings und Mutter Gertruds Hause — all das darf wohl eher als bekannt vorausgesetzt werden, als gerade die oben versuchte psychologische Betrachtungsweise über den Aufbau der Oper.

In musikalischer Hinsicht zeigt Marschner etwas ganz bewußt Reformatorisches. Durchweg geschlossene musikalische Formen — aber nur aus einem Prinzip heraus geschaffen: aus der dramatischen Situation. Alles, am stärksten vielleicht die Arien, ja selbst die volkstümlichen Lieder, die Konrad und Stephan zu singen haben, dienen dazu, die Handlung weiterzuführen. Nichts ist etwa bloß der „schönen Musik" halber da: daher Feinheiten, wie das Unterbrechen des Vorspiels bei Konrads Lied durch die Unruhe der aufmerksamen Zuhörer, daher so oft das Aufsehen der Stimmung in lange Nachspiele, daher das Einsetzen des Melodrams, wo das gesprochene Wort die seelischen Fäden nicht genügend bloßlegen konnte (Gertrud in der Sturmnacht in Erwartung der Tochter, Heiling bei der Rückkehr zu den Geistern).

Und wie schön ist diese Musik! Die Themen fast durchweg knapp, nur wenige Takte, einen kurzen Rhythmus umfassend, aber erschöpfend in ihrer Charakterisierung. Das Düstere, Lichtlose (auch in der Instrumentierung) beim Vorspiel drunten im Schoß der Erde — mit Annas erstem Auftreten fliegt's wie ein Sonnenstrahl in Heilings Zimmer — wie glücklich trifft der etwas kokett wiegende Sechsachtel-Takt dann gleich das rechte! In dem zweiten Terzett achte man auf die feine psychologische Verwendung des Piccicato-Motivs im Anfang: drohend erklingt es zum geheimnisvollen Von-Selbst-Umblättern des Zauberbuchs — in dem wundervollen C-Dur-Schluß, dann wieder wie eine leise, noch nachhallende Erregung. Unmittelbar darauf folgt die berühmte E-Dur-Arie: „An jenem Tag" usw., deren Thema am Schluß der Oper leitmotivisch wiederkehrt, als Heiling die Ungetreue an seinen Liebeschwur erinnert — dann das herrliche A-Dur-Terzett, in dem Annchen mit ihrem Frohmut selbst den schwerblütigen Heiling ansteckt. Für den Musiker ist es noch besonders interessant, zu beobachten, wie die betreiende Wirkung dieses A-Dur herauswächst aus dem Zusammenhang mit den vorangegangenen Tonarten: Nr. 1: Es-Dur, Nr. 2 C-Moll, Nr. 3: E-Dur (ähnlich der Wirkung in Beethovens Klavierkonzert C-Moll!), Nr. 4 dann A-Dur!

Durch das ganze Werk hindurch ließen sich dieselben musikalischen Feinheiten und Schönheiten, vor allem immer die gleiche lebenskräftige und ursprüngliche Erfindung nachweisen; nirgend etwas Schablonenhaftes: so singen zum Beispiel die Bauern Marschners nicht etwa einen üblichen Kirmes- und Festchor. Wie scharf sind auch die gekennzeichnet in ihrer derben schwerfälligen Lustigkeit, die auch am Feiertag an „Fronen und Lasten denken müssen, die gerade nur heute einmal aussetzen. Und weiter noch — um nur einiges noch aufzuzählen: die machtvolle Ouvertüre, Konrads von Innigkeit durchströmte Bitte: „Gönne mir ein Wort der Liebe", der Trauungschor in der Kapelle, der übermütige bäuerliche Hochzeitsmarsch, die tief leidenschaftlichen Gesänge der Königin — alles Eingebungen eines Großen in seiner Kunst, die längst Gemeingut geworden sind.

Endlich nur noch ein paar Worte über die Szene, in der Anna, von den lockenden Tönen eines Walzers verführt, in den ersten Konflikt mit Heiling gerät. War es an sich schon eine kühne Idee, ein dramatisch so bewegtes und wichtiges Finale nur auf einem Walzerthema aufzubauen, so muß noch ganz besonders hervorgehoben werden, wie auch dieser ganze Gedanke von Marschner verinnerlicht werden ist. Die Musikanten in der Schenke stimmen die Tanzweisen an. Diesem auf der Bühne erklingenden Tanz gegenüber spricht das vor der Bühne befindliche Orchester die eigentliche Seelensprache der handelnden Personen weiter — steigern sich bei diesen die Wogen der Leidenschaft, so lassen sie uns die lustige Weise vergessen, und sie verstummt — ertönt aber sofort wieder, wenn auch die Gedanken wieder zum Ausgangspunkt des ganzen Zwists: zum Tanzverbot, zurückkehren — bis Anna nicht mehr widerstehen kann und Heiling sich in dem schmerzlichen Ausruf: „Sie hat mich nie geliebt!" zum erstenmal selbst von der drohenden Tragik seiner Erdenliebe berührt zeigt. Meisterhaft ist das: es kann aber freilich nur so zur Geltung kommen, wenn der Walzer auch wirklich als Musik auf der Bühne zu Gehör kommt, was leider in den seltensten Fällen geschieht.

Sollte wirklich eine, man kann kaum ein anderes Wort finden, als Gedankenlosigkeit, gegenüber den unzähligen Schönheiten dieses Werkes immer mehr dahin führen, daß man „Hans Heiling" nur noch bei Gelegenheit von Gastspielen berühmter Vertreter der Titelrolle hören will — und auch das kaum —, statt sie als einen lieben und vertrauten Freund stets willkommen zu heißen?

*

Zur Neueinstudierung von Marschners „Hans Heiling" findet am Sonntag vormittag 11½ Uhr eine Morgenfeier für Heinrich Marschner statt. Als Redner wurde Dr. Hans Gaartz gewonnen. Mitwirkende Solisten der Oper sind: Christian Anderson, Ewald Böhmer. Ferner Herr Konzertmeister Bohnhardt (Violine) und Franz Weise (Cello). Am Klavier: Herr Generalmusikdirektor Band. (Näheres im morgigen Inserat.)

Leistungszulagen für die Eisenbahnbeamten

Den in letzter Zeit verschiedentlich von der Presse verbreiteten Nachrichten über die Verteilung von Prämien bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist durch den Reichstag gemäß § 26, Ziffer 3 des Reichsbahn-Gesetzes das Recht gegeben worden, in besonderen Fällen Vergütung zu gewähren, solange diese nicht 5 Prozent des gesamten Aufwandes für die Dienstbezüge der Beamten übersteigen.

Vor diesem Recht hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zum ersten Mal im Dezember 1924 Gebrauch gemacht. Es stand ihr infolge der finanziellen Notlage nur eine bescheidene Summe zur Verfügung, die weit unter dem gesetzmäßig zulässigen Betrage lag. Demgemäß konnten nicht ganz 4 Mill. Mark im gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn als Leistungszulage zur Verteilung gebracht werden. Alle Meldungen von einer höheren Summe — es wurden bis zu 95 Mill. Mark genannt — sind aus der Luft gegriffen.

Hätte die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft diese Summe zu einer allgemeinen Aufbesserung der Bezüge des gesamten Personals verwendet — was übrigens gegen den Zweck dieser Einrichtung gewesen wäre — so würde nur eine Erhöhung der Bezüge um 0,8 Prozent und damit keine fühlbare Einkommensverbesserung die Folge gewesen sein.

Die Verteilung dieser Leistungszulagen erstreckte sich naturgemäß auf alle Beamten des unteren, mittleren und oberen Dienstes mit Ausnahme der leitenden Beamten. Diesen sind entgegen anders lautenden Meldungen Leistungszulagen nicht gezahlt worden. Entsprechend der geringen Zahl der Beamten des oberen Dienstes betrug deren Anteil an den Leistungszulagen nur einen verschwindend kleinen Teil des Gesamtbetrages.

— **Ein Frühlings-Wochenmarkt.** Beim schönsten Frühlingswetter und lichtem Sonnenscheine herrschte lebhafter Betrieb auf dem Wochenmarkte. Wenn auch der Besuch nicht so lebhaft wie am vorigen Dienstagsmarkte war, so war doch das Angebot äußerst stark. Man hätte den heutigen Markt „Apfelsinenmarkt" nennen müssen, denn ganze Berge dieser Südfrüchte lagen zum Verkaufe, und es wurden 20 Stück für 1 Mark, 3 Stück für 25 Pf. je nach der Größe abgegeben. Feigen kosteten das Pfund 30 Pf. Daß wir dem Frühlinge entgegengehen, ließen bei den Gemüsehändlern die ersten Schnittlauchbündchen erkennen, und an den Blumenständen fand man ganze Büschel Kätchenbehangener Haselnußzweige. Am meisten aber wurden wohl die Veilchen als zeitige Frühlingsboten bewundert. In reichlicher Menge wurde Blumenkohl angeboten, 3 Köpfe für 1 Mark. In Obst gab es Aepfel bis zu 35 Pf. das Pfund und Birnen bis etwa 25 Pf. Der Fleischmarkt bewegte sich in Preisen und Umsatz in den üblichen Bahnen. Hühner wurden reichlich gesucht. Der Besuch des gesamten Marktes war, wie schon gesagt, etwas flau.

— **Dienstjubiläum.** Der Mechaniker und Werkzeugschlosser Wilhelm Hobusch aus Reideburg ist am 5. d. M. 35 Jahre ununterbrochen bei der Firma A. Werneburg u. Co., Armaturenfabrik, tätig.

— **25 Jahre im Dienst.** Am 3. Februar konnte der Kaufmann Otto Schiefing, Fürstental 8, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Eduard Müller, G. m. b. H., Magdeburger Straße 12, zurückblicken. Ihm wurden aus diesem Anlaß von der Firma sowie deren Angestellten Ehrungen in reichem Maße zuteil.

— **Das Jugendamt** weist nochmals darauf hin, daß die Ausgabe der Brotverbilligungsscheine für Februar am Freitag, den 6. Februar, vormittags 8—10 Uhr in den bekannten Bezirksausgabestellen erfolgt. Nicht abgeholte Scheine werden nicht nachgeliefert.

— **Das Verzeichnis der Gefallenen der Neumarktgemeinde** (Stephanus- und Laurentius-Bezirk) liegt bis zum 13. Februar zwecks eventueller Berichtigung oder Ergänzung im Küsteramt, Kirchtor 26, aus.

— **Missions-Sonntag der Domgemeinde.** Am nächsten Sonntag wird die Domgemeinde wieder, wie in früheren Jahren, ihr Missionsfest feiern. Nach dem Vormittagsgottesdienst wird im Domgemeindesaale, Klein-Klausstraße 12, eine Ausstellung von Missionsarbeiten, die später nach Basel geschickt werden sollen, von 11¼ vormittags bis 6 Uhr nachmittags, verbunden mit geselligem Beisammensein der Missionsfreunde und -freundinnen, stattfinden. Der Baseler Missionar Spaiß wird um 5 Uhr im Missionskindergottesdienst (verbunden mit dem Abendgottesdienst) und um 8 Uhr im Missionsgemeindeabend Kleine Klausstraße 17 sprechen und insbesondere um 8 Uhr Lichtbilder aus Indien und China zeigen. Auch der Domkirchenchor (Dr. Schönherr) wird dabei mitwirken.

— **Kochs Künstlerspiele** warten auch im neuen Monat mit einem qualitativ und quantitativ empfehlenswerten Programm auf, das im Reichen heiterer, aber auch ernster Kleinkunst steht. Da ist zuvörderst Maya de Ottero zu nennen, eine Violinvirtuosin von hohem Können. Den Uebergang zu den einzelnen Vorträgen vermittelt recht geschickt und humorvoll der Ansager Kurt Krug, der ebenso wie der sächsische Komiker Walter Grosch großen Beifall findet. Für Stimmung und Humor sorgen auch zwei Damen, Leni Waldkind als feche Tirolerin und Gretel Thomson, mit ihren Vorträgen. Die Kunst der Muse Terpsichore wird durch das Erzgebirgsballett erfolgreich vertreten. Vergessen sei auch nicht der Wunderhund Mephisto, der allerlei Erstaunliches auf dem Gebiete der Hundedressur leistet.

— **Kurhaus Wittekind.** Freitag nachmittag 4 Uhr großes Kaffee-Konzert vom Wittekind-Orchester. Abends 8 Uhr Gesellschaftskonzert mit Tanz für Karteninhaber.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0005

Beamtenversammlung der Deutschnationalen Volkspartei

Eine große Hörerschaft hatte sich im Saale des „Deutschen Gesellschaftshauses" am Mittwoch abend eingefunden, um den Ausführungen des Eisenbahn-Oberinspektors Haseloff zu lauschen, der über das Thema „Beamtenschaft und die neue Regierung. Die kommende Besoldungserhöhung" vom deutschnationalen Standpunkte aus referierte. Nachdem Oberbergamtsinspektor Zausch die Gäste und den Referenten willkommen geheißen hatte, ergriff Eisenbahn-Oberinspektor Haseloff das Wort.

Zunächst behandelte er die gesamte Entwicklung der Beamtengesetzgebung in Preußen und im Reiche. Er sprach über die Beschlüsse, die die Grundlage der Beamtengesetzgebung geworden sind, und die in mehrfacher Gliederung die Punkte des gesamten Beamtentums berührten. Im Anschluß daran stellte der Redner fest, daß es nach dem Kriege der größte Fehler des Beamtentums gewesen ist, auf den schwindelhaften Zauber gewerkschaftlicher Einstellung einzugehen. Gewerkschaft und Beamtentum schließen sich aus. Der ganze politische Zweck damaliger Parteiredereien war der, die Beamten von dem alten Gedanken loszureißen und Arbeiterkreisen zuzutreiben. Schöne Versprechungen halfen dazu, deren Nichterfüllung jetzt langsam eine Ernüchterung des Beamtentumes zur Folge hat. Mit besonderer Schärfe wandte der Vortragende sich gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, das sogenannte Maulkorbgesetz. Ausgerechnet in der schönen, freien Republik haben wir eine derartige Knebelung des Willens, die besonders den Beamten schwer trifft. Und wie ist es mit der „freien Bahn dem Tüchtigen"? Die Bahn zum Emporkommen ist nur frei für den Gesinnungstüchtigen. Der Beamtenabbau in seiner jetzigen Art wurde als eine unmoralische Verordnung bezeichnet, da auf der einen Seite alte Beamte abgebaut werden, während auf der anderen Seite Parteifreunde ohne Vorbildung zu hohen Stellungen gelangen können. Gestreift wurden die letzten Finanzskandale, die ein trübes Bild von Teilen der Beamtenschaft geben, und denen gegenüber der nationale Beamte von selbst daran arbeiten muß, daß die Ehre des Beamtenkörpers wiederhergestellt wird. In längerer Ausführung besprach der Referent die Frage der Besoldung und verwarf die Festsetzung eines Existenzminimums. Bei allen Besoldungsveränderungen müssen die Pensionäre, gleichgültig, ob Alt- oder Neupensionäre, ohne Unterschied mit berücksichtigt werden.

Der Redner ging in seinem Schlußworte noch auf einige in die Debatte geworfene Punkte, wie vierteljährliche Gehaltszahlung, Sperrgesetz, Neuanstellung und -einstellung, Krankenversicherung und andere Tagesfragen ein. Er gab die Versprechung ab, daß die Verfolgung dieser Angelegenheiten bei der deutschnationalen Fraktion in den besten Händen sei, denn sie wünsche den Wiederaufbau des Vaterlandes und brauche dazu eine feste Säule des Beamtentums, dessen rechtliche und sonstige Stellung daher eine Hauptsorge der Deutschnationalen ist.

Oberbergamtsinspektor Zausch schloß mit Dankesworten für den Redner und das zahlreiche Erscheinen, u. a. war auch der abgeordnete Herrmann zugegen, den Vortragsabend.

Soziale Nachschulungslehrgänge für Wohlfahrtspflegerinnen

Mehrfach ist angeregt worden, für diejenigen Fürsorgerinnen, die wegen der Schwierigkeiten der letzten Jahre nicht zur Teilnahme an dem sozialen Nachschulungslehrgang einer staatlich anerkannten Wohlfahrtsschule mit nachfolgender staatlicher Prüfung freigemacht werden konnten, durch nachmalige Veranstaltung solcher Lehrgänge eine letzte Gelegenheit für die Erlangung der staatlichen Anerkennung zu schaffen.

Unter besonderer Rücksichtnahme auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen vor allem die ländlichen Fürsorgerinnen in den letzten Jahren arbeiten mußten, hat daher, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, der Minister für Volkswohlfahrt jetzt veranlaßt, daß einige Wohlfahrtsschulen noch einmal die erforderlichen Einrichtungen treffen (so z. B. die Wohlfahrtsschule für Hessen-Nassau und Hessen in Frankfurt a. M. und die Wohlfahrtsschule in Thale a. H.).

Zugelassen werden allerdings nur solche Fürsorgerinnen, die mindestens fünf Jahre auf einem umfassenden Gebiet der Wohlfahrtspflege hauptberuflich tätig gewesen sind. Es sollen also z. B. Gesundheits- und Familienfürsorgerinnen, die nur auf einem Teilgebiet der Gesundheitsfürsorge (Säuglingspflege, Tuberkulosenfürsorge usw.) gearbeitet haben, ausgeschlossen sein. Die Zulassung von Ausnahmen von den verschärften Zulassungsbestimmungen soll grundsätzlich nicht in Frage kommen.

— **Vom Vorstand der A. O. K.** wird uns geschrieben: „Die in Nr. 26 a der „Saalesche Zeitung" vom 31. Januar d. J. unter der Ueberschrift „Kommunistische Wahlmanöver" bei der Ortskrankenkasse" gebrachte Mitteilung, daß die kürzlich nach Berlin gefahrenen zwei Herren jedenfalls dort für den zweiten Wahltag Stimmung machen wollten, entspricht nicht den Tatsachen. Die beiden Herren waren am Sonnabend, den 10. Januar, in Berlin, während am selben Tage bereits in den hiesigen Tageszeitungen die Bekanntmachung des Wahlleiters vom 9. Januar veröffentlicht wurde, nach welcher der Wahltag auf den 14. Februar festgesetzt ist. Daraus ergibt sich, daß eine Stimmungsmache für den zweiten Wahltag nicht in Frage kommen kann. Von den 48 Seiten des Geschäftsberichtes der Kasse für das Jahr 1923 sind nicht 38, sondern 27 Seiten mit Berichten über Streitsachen mit den Aufsichtsbehörden ausgefüllt. Es entspricht weiter nicht den Tatsachen, daß der Geschäftsbericht mit Genugtuung von der „Säuberung der nichtkommunistischen Angestellten" spricht. Im Geschäftsbericht ist von einer „Säuberung" überhaupt nicht die Rede." — Ob diese Berichtigung den Inhalt des Artikels, der uns von zuständiger Stelle zur Verfügung gestellt wurde, wesentlich ändert, mag der Leser selbst entscheiden; wir glauben es nicht.

— **Gruppe Mitte-Ost der Deutschnationalen Volkspartei.** Auf die heute abend 8 Uhr im kleinen Saal des „Neumarktschützenhauses" stattfindende wichtige Versammlung der Gruppe werden alle Parteimitglieder nochmals aufmerksam gemacht. Es spricht Herr Prof Kato über das wichtige Kapitel „Völkerbund". Im zweiten Teil des Vortrages wird Frau Prof. Haßler mit musikalischen Darbietungen die Parteifreunde erfreuen. Gäste können eingeführt werden.

Hallesche Gedenktage

Am 6. Februar 1869 wurde in der Kl. Ulrichstraße Nr. 15 eine sogenannte Volksküche eröffnet, aus welcher täglich von 11 bis 1 Uhr gegen Marken zu 3 oder 2 Silbergroschen Speisen in und außer dem Hause verabreicht wurden.

Am 6. Februar 1674 vermachte der Rittergutsbesitzer Geheime Rat Johann Baptista von Ritter der Stadt Halle eine größere Summe zur Unterstützung würdiger verschämter Armen; dieses Vermächtnis hat sich bis in die jüngste Zeit als „v. Ritterische Stiftung" erhalten und diente vorzugsweise zur Unterstützung unverheiratet gebliebener Jungfrauen.

Radio-Ecke

(Leipziger Sender.)

Freitag, den 6. Februar.

Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 6.30 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte; Wiederholung. 6.45 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte; Fortsetzung.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Konzert der Hauskapelle. 6—6.30 Uhr: „Beverstunde" und Vortrag von Frau von Bomsdorf-Lebling. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Steinitzer „Zeitkrankheiten auf dem Gebiete der Kunst".

8.15 Uhr: Im Saale der Alten Börse, Naschmarkt 2: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alf Szendrei. Solist: Benar Heifetz, Solocellist des Leipziger Sinfonie-Orchesters. 1. Rameau-Motti: Ballett-Suite: I. Menuett. II. Musette. III. Tambourin. 2. Berlioz: Ouvertüre „Römischer Karneval". 3. Dvořak: Cellokonzert (H-Moll), Op. 104: I. Allegro. II. Adagio ma non troppo. III. Allegro moderato (Benar Heifetz). 4. Tschaikowsky: Capriccio italien. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportsfunkspruch.

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Verein ehem. Angeh. d. Königl. Sächs. Armee. Dienstag, den 10. Februar 1925, abends 8 Uhr im „Stadtschützenhaus" Monatsversammlung mit Damen. Gediente und national gesinnte Männer herzlich willkommen. Wir erinnern an unser Frühlingsfest: „Eine Liebesnacht im Orient", am Sonnabend, den 7. Februar, im „Stadtschützenhaus".

Deutschnationale Krankenkasse, Verwalt.-Stelle Halle a. S. Die Jahreshauptversammlung der Verwalt.-Stelle Halle findet am 6. Februar 1925, abends 8 Uhr im Restaurant „Marß-la-Tour" statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Verein der Handelsvertreter im Handelskammerbezirk Halle a. d. S. (e. V.). Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" (Königs-Saal) Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dipl.-Handw. Paul Grossmann über „Kreuz und quer durch Skandinavien und Finnland". Danach geselliges Beisammensein.

Volksbühne. Das Sinfoniekonzert findet am Montag, den 9. Febr., abends 8 Uhr im „Thaliatheater" statt. Das Stadttheaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Band bringt Werke von Berlioz (Römischer Karneval), Hermann Zilcher (D-Moll-Konzert, Erstaufführung) und Mendelssohn (III. Sinfonie) zu Gehör. Karten in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14. Zu dem heutigen (6. Februar) Filmabend 8 Uhr abends im „Thaliatheater" sind noch Karten am Saaleingang zu haben.

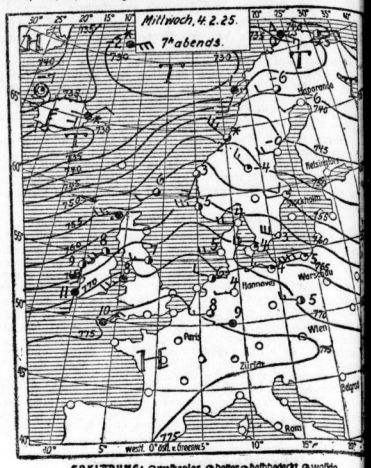
Bahnenvolksbund. Zu der am kommenden Sonntag, 11.30 Uhr, vormittag im Stadttheater stattfindenden musikalischen Morgenfeier (Heinrich Marschner) sind für unsere Mitglieder Karten auf der Geschäftsstelle erhältlich. Da die Marschner-Oper „Hans Heiling" für alle Reihen gegeben wird, dürfte die Morgenfeier von besonderem Interesse für die Mitglieder sein.

Das Wetter am Freitag

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung". Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Die gestern anströmende wärmere Luft ist nachts durch Westströmung wieder erkaltet. Im Dienstbezirk kam es nachts zu leichten Bodenfrösten. Im Gebirge ist die Temperatur weiter unter den Gefrierpunkt gesunken. Es strömt jedoch schon wieder warme Luft vom Westen heran.

Voraussichtliche Witterung am 6. Februar: Nordwestliche Winde, kühler, vereinzelt Niederschläge.



Zur Heilung Deines kranken Blutes
Zur Stärkung Deines Lebensmutes
Tu, was schon Tausende getan —
Nimm Solmangan!

Vorzüglich bewährt bei:

Magen- und Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, Blasen- und Gallensteinen, Rheumatismus und Gicht, Arterienverkalkung, sowie bei Störungen in den Wechseljahren, Fettsucht, Diabetes im Anfangsstadium

Zu haben in den Apotheken. Preis 1,50 Mark

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3–5½ Fehrchens Maskball 7½–10½ Hans Heiling	7½–10½ Ein Volksfeind	—	—	7½–10¾ Schwanenweiß	7½–10¾ Tar und Zimmermann	7½–9½ Tanz-Gastspiel Kannelore Siegler

Hallesches Kunstleben

„Zar und Zimmermann" im Stadttheater

Adolf Gollub aus Kiel als Gast.

Zu allgemeinen stand die gestrige Wiederholung von Lortzings „Zar und Zimmermann" auf höherer künstlerischer Stufe als die Erstaufführung vor einiger Zeit. Diese Tatsache ist ein schönes Zeichen für die Sorgfalt, die von allen Mitwirkenden für ihre Aufgaben aufgewendet wird. Noch umfassender könnte man loben, wenn das Orchester, das übrigens Fortschritte in vielen Einzelheiten zu verzeichnen hatte, sich in der Begleitung hier und da mehr Rücksicht auferlegt hätte. In der Schlußtrio Auftrittsarie von Betts und in den trefflich aufgebauten Zwiegesängen, die voller witziger Einfälle stecken, darf eben nur soviel Ton gegeben werden, daß jedes Wort und jede erheiternde Wendung klar verständlich ist. Zur charakteristischen Untermalung bleibt trotzdem Gelegenheit genug. Nach dieser Richtung hätte immer noch mehr geschehen können. Ist doch bei Lortzing das Orchester stark an der komischen Wirkung beteiligt.

Besondere Aufmerksamkeit erforderte die Vorstellung, weil für die Rolle des französischen Gesandten ein Gast verschrieben worden war, der sich um Anstellung als lyrischer Tenor an unserer Bühne bewarb. Seinen musikalischen Eigenschaften nach ist die Verpflichtung Adolf Gollubs aus Kiel unbedingt zu empfehlen. Der Künstler hat eine klare und tragfähige Stimme, die in allen Lagen leicht und gut anspricht und über eine wohlklingende Höhe verfügt. Bildungsfehler haften ihr kaum an. Jeder Ton löst sich leicht und ungezwungen aus der Kehle. Die flandrische Romanze sang Adolf Gollub liebenswürdig im Klang und befriedigend im musikalischen Vortrag. Noch besser fand er sich mit der Führung im bekannten Sextett ab. In seinem Spiel ist mancherlei verbesserungsbedürftig. Vorläufig kommt hier Adolf Gollub nicht über eine mittelmäßige Haltung und hergebrachte Bewegungen hinaus. Viel Verdienst um die Aufführung erwarben sich wieder der ausgezeichnete Bürgermeister von Karl Timäus und der temperamentvolle Zar Ewald Böhmers. Auch Martha Kolb als Marie war wieder frisch und lebendig, nicht minder der Peter Walter Kathhammers. Daß Martha Seeliger soviel aufmerksame Tüchtigkeit auf die Witwe Brown verwendet, berührt sehr angenehm.

Mit Recht erfreute sich die Vorstellung des lauten Beifalls des gut besuchten Hauses. **Prof. Dr. W. Kaiser.**

— Die **Volksbühne** hatte ihre Mitglieder zum Mittwoch abend in den „Thaliasaal" geladen, um ihnen einige Films zu zeigen. Machten indessen die meisten den trefflichen Sechsakter „Das Lied von der glutroten Blume" schon gelegentlich seiner einwöchentlichen Vorführung in einem hiesigen Lichtspielhause gesehen haben, aber mochten sie ahnen, daß die zur Verfügung stehende Kopie bereits einigermaßen verhagelt sei — der Besuch war nur sehr schwach. Der nach Sinn und Darstellung gleich lobenswerte Film, eine Illustration des altbekannten „Gleich und gleich gesellt sich gern", fand aber bei den Anwesenden um so einmütigeren Beifall, als er ja die seiner Zeit schon hervorgehobene Meisterleistung der bis dahin für unmöglich gehaltenen Durchquerung der Kohlfeld-Stromschnellen auf einem einfachen Baumstamme zur Tatsache werden läßt. Ein zweiter Film „Holzfäller auf der Saale" bot zwar keine solche Sehenswürdigkeit, war aber ebenfalls interessant. Die Begleitmusik gefiel, passend gewählt, gut; auch nahm das Publikum jeden kleinen Anlaß zur Erheiterung mit Freuden auf, was wohl einen Fingerzeig bedeutet. Der Saal war dagegen recht kühl und sorgte durch defekte Stühle, abbröckelnde Wandfarben, sowie durch das unschöne Gemälde im Giebelfelde nicht gerade für Stimmung. b.

— **In der heutigen Aufführung von „Schwanenweiß"** singt für die erkrankte Hilde Voß-Andree Fräulein Margarethe Albrecht vom Landestheater in Darmstadt die Partie der Schwanenweiß.

— **Saalschloßbraueret.** Heute abend 8 Uhr Opern- und Liederabend Dirk Magré, 1. Bassist an der deutschen Oper in Holland.

— **Annemarie v. Nathusius,** die bekannte Schriftstellerin, die mit ihrem 50 P.S.-Mercedeswagen Persien durchquerte, und deren glückliche Ankunft in Teheran wir bereits meldeten, ist über Schnee- und Eispässe von 4000 Meter Höhe auf der alten Heeresstraße Alexanders des Großen in Bagdad angekommen, von wo sie nach Basra fährt, um sich nach der Heimat einzuschiffen. Frau v. Nathusius beabsichtigt, auf einer Vortragsreise auch in Halle unter Vorführung hochinteressanter Lichtbilder von ihren Abenteuern auf dieser einzigartigen Reise zu erzählen.

— **Zum Tode Eduard v. Gebhardt's.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der Staatssekretär des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, an die Akademie in Düsseldorf folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Beim plötzlichen Hinscheiden Eduard v. Gebhardt's, des Neugestalters und Meisters religiöser Malerei, spreche ich der Düsseldorfer Kunstakademie, an der der Verstorbene ein halbes Jahrhundert lang als Lehrer vorbildlich gewirkt hat, die wärmste Teilnahme des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung aus."

Klavierabend von Severin Eisenberger

Daß dieser Künstler unbedingt unter die größten der Meister auf dem Klavier zu rechnen ist, bewies der gestrige Abend aufs entschiedenste.

Im Besitz der souveränsten technischen Mittel, die ihn befähigen, jede, auch die schwierigste technische Aufgabe spielend zu lösen, begabt mit feinstem musikalischem Empfinden, mit dessen Hilfe er stets in Auffassung und Vortrag das richtige trifft, erfüllt von einem Temperament und Gestaltungsvermögen, wie man es nicht oft anzutreffen vermag, ist er in der Lage, seine Hörerkreis völlig in Bann zu schlagen, ja zu bewirken, daß auch der Kritiker willig die Waffen senkt und zum Hörer wird.

Auch die Werke an sich, die der Künstler gewählt hatte, waren Auslese aus der Klavierliteratur. Als Hauptwerke fanden sich Brahms' f-moll-Sonate (op. 5) und die Beethovensche in E-dur (op. 109). Die erstere, zwar noch ein Jugendwerk, scheint doch schon von stark persönlichen Zügen des Meisters erfüllt, gab dem Pianisten vollste Gelegenheit, seinem Temperament seinen Flügel frei zu geben, zugleich aber auch war sie (wie jedes Brahms!) ein Prüfstein für sein hochentwickeltes Stilempfinden. In gleicher Weise fand er sich mit der E-dur-Sonate, die ja zu den drei letzten Beethovens gehört, ab. Auch die Kleinarbeit kam zu Worte in den köstlichen Bagatellen des Meisters (op. 119 und op. 126).

Zum Schlusse hatte Chopin mit einem Impromptu, zwei Mazurken, einem Nocturne und zwei Etüden das Wort: auch hier bekam man wundervoll ausgefeilte, trotz des rubato konsicherem Geschmack getragene Kunstwerke zu hören.

Kein Wunder, daß der Künstler von den begeisterten Hörern stürmisch gefeiert wurde und er den nicht endenwollenden Beifall mit mehreren Zugaben quittieren mußte.

Leider war auch dieses erstklassige Konzert in keiner Weise so besucht, wie es seiner würdig gewesen wäre! **Dr. Fast.**

— **Ueberwachung der Lichtspieltheater.** Aus einem an sämtliche Polizeibehörden gerichteten Runderlaß des preußischen Ministers des Innern teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst" mit: Nach zuverlässigen Feststellungen häuft sich die Zahl der Fälle, in denen Jugendliche Lichtspielvorführungen besuchen, ungeachtet der auf Grund des § 8 Abs. 1 des Lichtspielgesetzes erlassenen Ausführungsanweisung des preußischen Staatsministeriums vom 1. März 1928 und macht es allen Polizeibehörden zur besonderen Pflicht, die Lichtspielkontrolle mit allem Nachdruck durchzuführen und die die strafrechtliche Verfolgung aller Zuwiderhandlungen zu veranlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0006

Der Wert demokratischer Anträge

Eine Flut von parlamentarischen Anträgen ergießt sich aus den Fraktionsbureaus der Parteien des Reichstages und des Landtages auf die Wählermassen, denen doch klargemacht werden muß, in welcher Weise sich die neugebackenen Volksvertreter dafür, für das Wohl ihrer Wähler zu sorgen, und die Wahlversprechungen einzulösen. Willst du, lieber Wähler, dir aber dein richtiges Urteil über die Stellungnahme einer Partei bilden, so darfst du dich nicht durch einen noch so wundervollen Antrag verblüffen lassen. Da hat z. B. die Demokratische Partei einen Antrag gestellt, das Besoldungssperrgesetz aufzuheben. Sie möchte dadurch den Kommunal- und Gemeindebeamten zu zeigen, daß nur allein die Demokratische Partei sich um sie sorgt und daß der Gedanke wird natürlich noch von den im Vorstande des betreffenden Kommunalbeamtenverbandes sitzenden Demokraten in jeder Weise weiter verbreitet. Und die Wirklichkeit? Im November 1920 stimmten die Demokraten für das Besoldungssperrgesetz, sie waren 1925 für eine Verlängerung, stellten dann im Juni 1924 den Antrag auf Aufhebung des Besoldungssperrgesetzes und sorgten gleichzeitig hintenum als Regierungspartei dafür, daß dieser Antrag nicht auf die Tagesordnung des Reichstages kam. Aber jetzt, lieber Gemeindebeamter, ist die Gelegenheit erneut von uns Demokraten beantragt worden, du wirst hoffentlich daraus unser Wohlwollen erkennen und nicht etwa denken, daß dieser unser demokratischer Antrag erst im Februar zur Beratung kommt und das Besoldungssperrgesetz bis zum 31. März 1925 gilt! Ja, wir Demokraten sind halt so Kerle!

Wir Demokraten sind aber auch die stärksten Verfechter des parlamentarischen Systems, deswegen stellt unser demokratischer Abgeordneter Barteldt ständig kleine Anfragen im Preußenhaus, und nach 1920 rundweg im Preußenhaus erklärte, er wäre kein Regierungsvertreter, sondern er wäre nur ins Parlament gegangen, um hohe Politik zu machen. Nun sitzen zwar seit 1919 die Demokraten mit in der preußischen Regierung und können bei unserer Regierung die nötige Auskunft holen und die kleinen Anfragen sind ja eigentlich nur für die Oppositionsparteien da, auch kosten sie Geld, aber als Hüter des parlamentarischen Systems muß Barteldt doch zeigen, daß er da ist und man vergißt, wie er, dessen Anfragen in allen Zeitungen zu seiner Freude abgedruckt werden, Sand in die Augen mit seinen Fragen streut. Daher, ihr Wähler, richtet die Parteien nicht nach ihren Anträgen, sondern nach ihren Taten.

Politisierung der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 4. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Vor einigen Tagen wurde, anscheinend offiziös, die Nachricht verbreitet, daß der hochverdiente Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Hoppe, zum 1. April nach 18jähriger Diensttätigkeit von seinem Amte als Chef der Kriminalpolizei zurücktreten werde und durch den vorigen Sommer aus dem bekannten Grunde gemaßregelten und seines Postens als Chef der politischen Polizei enthobenen Herrn Fridor Weiß ersetzt werden würde. Diese Nachricht hat in weitesten Kreisen lebhaftestes Erstaunen und größtes Bedauern hervorgerufen, so daß wir heute auf die grundsätzliche und hochpolitische Seite der Angelegenheit noch einmal zurückkommen müssen. Denn: wenn die Mitteilung in die Tat umgesetzt werden sollte, so würde dies nichts mehr und nichts weniger bedeuten, als daß nunmehr auch die Kriminalpolizei, von der ihr bisheriger Leiter mit Klugheit und Umsicht jegliche politische Beeinflussung strengstens fernzuhalten gewußt hat, ins sozialistische Fahrwasser gelenkt werden soll. Welche Gefahr dies nicht nur für die Bevölkerung Berlins, sondern mit Rücksicht auf die fast unbegrenzten Machtbefugnisse, die in der Hand des Chefs der Kriminalpolizei liegen, für ganz Deutschland bedeutet, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Wir erwarten denn auch, daß ein Sturm der Entrüstung diese Erkennung verhindern, oder, falls sie bereits vollzogen sein sollte, rückgängig zu machen wissen wird. Daß es sich bei der Ernennung des Herrn Fridor Weiß ausschließlich um politische Motive handelt, geht zur Genüge aus der Tatsache hervor, daß Herrn Weiß fast jede Erfahrung und Vorbildung auf kriminalistischem Gebiet, auf dem er niemals gründlich gearbeitet hat, aber auch sonst, schon mit Rücksicht auf sein ganzes Aeußere, jegliche Eignung für diesen Posten völlig fehlt, während auf der anderen Seite sowohl in dem bisherigen Mitarbeiterstab des Regierungsdirektors Hoppe, wie auch sonst in der preußischen Verwaltung, eine Fülle politisch unbelasteter und fachlich hervorragend qualifizierter Kräfte für diesen Posten zur Verfügung stehen. Es ist ein öffentlicher Skandal, daß das zurückgetretene Ministerium Braun-Severing noch im letzten Augenblick eine derartige Ernennung anzukündigen wagt und den Versuch macht, den wichtigsten Posten des Berliner Polizeipräsidiums, von dem das Wohl und Wehe Hunderttausender in Deutschland abhängt, mit einem jüdischen Stammesgenossen, der schon deshalb niemals das für diese Stelle unbedingt erforderliche Vertrauen aller Bevölkerungskreise finden könnte, zu besetzen.

Zwei deutschnationale Anfragen

Berlin, 3. Februar.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Presse meldet, daß am Sonntag, den 25. Januar im deutschen Siedlungsgebiet Südslawiens in der Nähe von Neusatz der Führer der dortigen deutschen Minderheiten, Dr. Kraft, von jugoslawischen Faszisten überfallen und lebensgefährlich verletzt worden ist. Ist der deutschen Regierung dieser Vorfall bekannt? Ist ihr ferner bekannt, daß die südslawische Regierung auf Grund der Verfassung des dortigen Staates und auf Grund der Friedensverträge verpflichtet ist, die deutschen Minderheiten zu schützen? Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um angesichts des oben geschilderten Vorfalls das Interesse unserer deutschen Volksgenossen in Südslawien nachdrücklich zu vertreten?"

Die Abgeordneten Lambach und von Lindeiner der Deutschnationalen Volkspartei haben gemeinsam mit Graf Westarp, Eggers, Freytag-Loringhoven folgende Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: „Zu Beginn dieses Jahres wurde das einem deutschen Verein in Cilli gehörige „Deutsche Haus" von den slowenischen Behörden vollkommen widerrechtlich durch einen eigens zu diesem Zwecke begründeten rein slowenischen Verein übergeben und damit deutsches Eigentum in einer jeder Rechtsordnung hohnsprechenden Weise sechs Jahre nach Friedensschluß geraubt. Slowenische Zeitungen geben selbst zu, daß Belgrader Zentralbehörden diesen Raub mißbilligt haben, daß die Regierung Davidowitsch ihn verhindern wollte, daß aber „nationalbewußte" Beamte die entsprechenden Maßnahmen bis zum Falle der Regierung Davidowitsch zurückgehalten haben („Jutro" Laibach vom 16. Januar 1925). An dem Bau des „Deutschen Hauses" in Cilli haben in den Jahren 1896 bis 1897 das gesamte deutsche Sprachgebiet ideell und materiell mitgewirkt, namhafteste Künstler und Tondichter ganz Deutschlands haben ihren Namen Versammlungen zur Verfügung gestellt. Es handelt sich also um ein dem Cillier Deutschen Verein zu treuen Händen übergebenes deutsches Eigentum. Der Raub dieses Eigentums stellt eine besonders verwichtende Eingelheit aus der Kette von Gewaltaten gegen das Deutschtum in Südslowenien dar, die durch den Ueberfall auf Dr. Kraft und andere deutsche Abgeordnete der ganzen Welt bekannt geworden sind. Was gedenkt die deutsche Regierung zu tun, um deutsches Eigentum und deutsche Rechte in Südslowenien zu schützen?"

Harryman über die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen

Berlin, 4. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Ein Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" hatte mit Harryman ein Interview, bei dem dieser folgendes sagte:

Nach etwa einjähriger Abwesenheit von Deutschland bin ich wieder hierhergekommen, um mit meinem Freunde Cuno und den anderen Herren der Hamburg-Amerika-Linie laufende Schiffahrtsangelegenheiten zu besprechen. Seit nunmehr fünf Jahren arbeite ich mit der Hamburg-Amerika-Linie auf der Grundlage eines Vertrages, der die Schiffahrtsinteressen der United-American-Linie mit denen der Hamburg-Amerika-Linie verbindet. Dieser Vertrag war es, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufnahm und hat sich seitdem für beide Teile bestens bewährt. Ich führe dies darauf zurück, daß für die Verbindung der Interessen eine besonders glückliche und zweckmäßige Form gefunden worden ist. Denn die beiden Schiffahrtsgesellschaften arbeiten in ihrem Bereich vollkommen unabhängig und selbständig. Die Gemeinsamkeit der Interessen bezieht sich lediglich auf die Angelegenheiten, die für die Rentabilität, für die Zollämter und Zweckmäßigkeit des Dienstes ausschlaggebend sind, nämlich auf die gegenseitige Wahrnehmung der Interessen in den entsprechenden Ländern und auf die Gemeinsamkeit des Dienstes zwischen Amerika und Deutschland, was Fahrplan, Ausrüstung, Unterbringung und Behandlung der Passagiere anbelangt.

Ich bin in Amerika vielfach der Auffassung begegnet, als ob in der Hamburg-Amerika-Linie amerikanisches Kapital beteiligt ist, das ist nicht der Fall. Die United-American-Line sind 100 Prozent amerikanisch, die Hamburg-Amerika-Linie ist 100 Prozent deutsch. Auch wird durch den Vertrag den nationalen Interessen in jeder Beziehung Rechnung getragen. Die Ausführung des Vertrages ist vom ersten Tage an getragen worden durch das volle persönliche Vertrauen der Parteien zueinander und auch in berechtigter Hoffnung, daß mit der Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der sich daraus ergebenden Besserung der Lage und der Schiffahrt in der Welt auch diese Verbindung zwischen Amerika und Deutschland in befriedigendem Maße die besten beiderseitigen Früchte tragen wird. Ich glaube an die Zweckmäßigkeit und Kooperation zwischen Amerika und Deutschland und werde es nicht unterlassen, den Grundgedanken gemeinsamer Arbeit auch auf anderen Gebieten zu verwirklichen.

Stresemann und Neuhaus und der Auswärtige Ausschuß

Berlin, 4. Februar.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann äußerte sich im auswärtigen Ausschuß des Reichstages in vertraulicher Rede über die außenpolitischen Gesichtspunkte, die bei den abgeschlossenen bzw. noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien, England, Oesterreich, Schweden, Frankreich, Italien, Belgien, Japan und Polen maßgebend waren. Darauf ging Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus in längeren Ausführungen auf die wirtschaftlichen Hintergründe dieser Verhandlungen ein und teilte dem Ausschuß dabei seine grundsätzliche Einstellung zur Handelspolitik mit.

Im weiteren Verlauf der Aussprache im auswärtigen Ausschuß des Reichstages kamen die Abgeordneten Dr. Hoetzsch (Dnat.), Dr. Wirth (Zentrum), Dr. Hirsiefer (Soz.), v. Raumer (D. V. P.), Stöcker (Komm.), Graf Kerchenfeld (Bayr. V. P. D.), Dr. Reichert (Dnat.) und Dr. Schnee (D. V. P.) zu Worte. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Für nur 35 Pf.

kann man sich einen prachtvollen Nachtisch bereiten, denn aus **Dr Oetkers Puddingpulver** stellt man einfach und schnell einen

Oetker-Pudding

her, der namentlich für Kinder ein Hochgenuß ist. Am beliebtesten sind **Vanille-** und **Mandel-Geschmack.** Es gibt außerdem noch Himbeer-, Erdbeer-, Zitrone- und Ananas-Geschmack.

Für 3—6 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver		M. 0,10
½ Liter Milch	ca.	„ 0,17
2 Eßlöffel (50 g) Zucker		„ 0,04
1 Eßlöffel (20 g) Margarine (oder Butter)		„ 0,04
		M. 0,35

Angerichtet wird der Pudding mit eingemachten Früchten oder Fruchtsaft; wenn nicht zur Hand, nimmt man Dr. Oetker's Saucenpulver, entweder Vanille- oder Schokolade-Geschmack.

Verlangen Sie nur „Originalpäckchen" (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Die beliebten **Oetker-Rezeptbücher** erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Aus Gösta Berlings Land

Von **Paul Graßmann.**

Etwas abseits von den großen Heerstraßen liegt im Norden ein Land, das erst vor kurzer Zeit durch Eisenbahn und Kanalanlagen dem Verkehr erschlossen: die Landschaft Vermland. Hier ist der Frithjofdichter Esajas Tegnér geboren, hier ist die Heimat und die Grabstätte John Eriksons, der das erste Dampfschiff mit Propellerschraube und im amerikanischen Bürgerkrieg das erste Panzerschiff (Monitor) erbaute. Es ist die Heimat Selma Lagerlöfs, die mit „Gösta Berlings Sage" den Namen Vermland in alle Kulturländer getragen hat.

„Ach Vermland, du schönes, du herrliches Land, zu Krone im Sagenreiche", heißt es in dem alten schwedischen Volkslied, das seiner anmutigen Melodie wegen auch in den übrigen skandinavischen Ländern viel gesungen wird. Der ausländische Tourist, der den Norden bereist, weiß jedoch kaum etwas von der Schönheit dieses Landes; ihn locken die Punkte, die von alters her Touristen nach dem Norden zogen: die Hauptstädte der nordischen Reiche, das Land der Mitternachtssonne, die Fjorde Norwegens der Imatra in Finnland und der Trollhättafall in Schweden, die Gletscherpracht Lapplands und die Seen und Birkenwälder im Tausendseenland — um einige herauszugreifen.

Nein, mit der Wildheit der norwegischen Küstenlandschaft und den gewaltigen, schneebedeckten Hochgebirgen Lapplands läßt sich Vermland nicht vergleichen. Doch liebliche Bilder schaut dein Auge, wenn du von den Anhöhen herunterblickst auf Wälder und friedliche Dörfer, auf Seen und Flüsse; zu tagelangen Segelfahrten ladet dich der Wenersee (der größte Süßwassersee Skandinaviens) ein und zu schönen Bootfahrten die Frykensee, in deren Umgebung, dem Frykstal, die Handlung Gösta Berlings spielt. Wen solle es nicht reizen, dies Land und dies Volk kennenzulernen?

Wenn du Vermland durchreist, siehst du bald, daß es von zwei verschiedenen Menschengruppen bewohnt wird: im Bergslagen, im Grubenbezirk ein wenig zugänglicher Menschenschlag, wortkarg und nachdenklich. Außer dem großen Erfinder John Eriksson ist mancher der klügsten Köpfe Schwedens hier zu Haus; vor mehr als 80 Jahren wurde hier die erste nordische Eisenbahn gebaut — von Pferden gezogen.

Grundverschieden von den Bewohnern des Bergslags sind die Nachbarn im Frykstal. Lebenslust, Sangesfreude und Phantasie kennzeichnen die Gegend, wo Selma Lagerlöf geboren, wo sie die Anregungen zu „Gösta Berling" und ihren anderen Werken empfing, wodurch sie unter den jetzt lebenden nordischen Dichtern den ersten Platz eroberte und in der Weltliteratur eine Stellung einnehmen, die durch den Nobelpreis und ein Ehrendoktorat, besonders aber durch die Verbreitung ihrer Werke über den ganzen Erdball zum Ausdruck kommt.

Im nördlichen Vermland, in der Gegend von Torsby, trifft du auf merkwürdige Baulichkeiten, die sonst nirgends in Schweden vorkommen: auf finnische Rauchstuben. Auf welche Weise sind hierher, nach der norwegischen Grenze, Finnen gekommen? Vor mehr als 400 Jahren wurden sie als Ansiedler zur Kultivierung der Urwälder ins Land gerufen; jahrhundertelang haben sie ihre Muttersprache, die finnischen Dialekte, die vor einem halben Jahrtausend in ihrer Heimat, in Savolaxe und Karelen gesprochen, beibehalten. Viele Tagereisen von der Heimat entfernt, ohne Verbindung mit ihr, haben sie ihre Sitten und Gebräuche bewahrt und sind nicht in dem germanischen Volke aufgegangen, unter dem sie so viele Generationen gewohnt.

*

Weltberühmtheit kann ihre Schattenseiten haben, auch auf einem abgelegenen Gutshofe in Vermland. Auf „Maarbacka", wo Selma Lagerlöf geboren, wo sie trotz ihrer 66 Jahre noch schriftstellerisch wirkt, weiß die Dichterin sich kaum zu retten vor den Scharen Neugieriger, die täglich ihr Haus umlagern und in jedes Fenster hineinlugen. An 40 Automobile stehen oft auf dem Gutshofe und versperren auf dem Wege die Zufahrt. Kann es wundernehmen, daß die Freude über die „Aufmerksamkeit" der Mitwelt schwindet, wenn sie sich in einer Störung der Arbeitskraft äußert?

Gerade, als ich Selma Lagerlöf aufzusuchen gedachte, brachten die schwedischen Zeitungen einen Aufsatz über die Dichterin und die Unannehmlichkeiten, denen sie in ihrem ländlichen Heim durch die Neugier von Landsleuten und Fremden ausgesetzt ist. Der Gedanke an die 40 Automobile hatte mich bemahe abgeschreckt, die Fahrt nach Maarbacka anzutreten, da ich doch kaum mit der Möglichkeit eines persönlichen Zusammentreffens rechnen konnte. —

Der strömende Regen, der schon am Tage zuvor die Wege fast unpassierbar gemacht, hat doch wohl manchen von der Fahrt abgeschreckt; ich finde bei der Dichterin freundliche Aufnahme. Das Heim Selma Lagerlöfs — in der Gösta-Berling-Sage „Löwdala" genannt — liegt etwa eine Meile von dem Städtchen Munne (in der Sage „Broby") entfernt, idyllisch an einer der schönsten Stellen Vermlands. Die Innenausstattung der zweistöckigen, aus Holz gebauten Villa — Steinbauten kommen hier kaum vor, jedenfalls nicht auf dem Lande — ist stilvoll und vornehm.

Sechs oder sieben Jahrzehnte gehen nicht spurlos an einem Menschen vorüber; sie haben das Haar der Dichterin gebleicht und ihr einen Krückstock in die Hand gedrückt. Doch der Geist ist jugendfrisch und die Augen spiegeln die Gedankenfülle wieder, ehe sie, in Worte geformt ihren Ausdruck finden.

„Gösta Berlings Sage" — die auch die Dichterin selbst für ihr Hauptwerk ansieht — ist der Brennpunkt unseres Gesprächs. Langsam, in kurzen, wohlüberlegten Sätzen, gibt die Lagerlöf Antwort auf meine Fragen (in den skandinavischen Sprachen sind lange, elegische Sätze im Gegensatz zu der Sachlichkeit nicht gebräuchlich).

Es hat die Dichtergrund kann man kaum sprechen; wohl gab es Zeiten, wo vermländische Gutsherren „Kavaliere" aufzunehmen pflegten, bunt zusammengewürfelte Existenzen, die festen Boden unter den Füßen verloren hatten — doch die Gestalten Gösta Berling, die Majorin, die schöne Marianne Sinclaire und alle die anderen sind eigene Schöpfungen Selma Lagerlöfs.

Ueber die Verbreitung ihres Hauptwerkes weiß die Dichterin keine näheren Angaben zu machen; in allen nordischen Ländern findet sich „Gösta Berling" wohl fast in jeder Familie. In Deutschland ist er in sieben oder acht verschiedenen Verlagen und verschiedenen Uebersetzungen erschienen. Besonders große Verbreitung hat er in Amerika gefunden.

Auf die Frage, welche Stellung Selma Lagerlöf zu dem Gösta-Berling-Film einnimmt, dem im Ausland — besonders wiederum in Amerika — weitverbreiteten und vielgerühmten Film, bekomme ich eine ausweichende Antwort. Die Dichterin erkennt die Schönheit der Bilder an, versteht auch die Notwendigkeit der Handlungsänderungen im Film, die übrigens mit ihrem Einverständnis geschehen sind. Am liebsten wäre es ihr aber wohl gewesen, wenn die Verfilmung unterblieben wäre; den zweiten, schöneren Teil des Films hat sie nicht gesehen.

In ihrem großen Arbeits- und Bibliothekzimmer im zweiten Stock, wo mir die Dichterin die Originale zu den illustrierten Ausgaben ihrer Werke zeigt, prägt sich mir ein Bild besonders deutlich ein: Gösta Berling, zum letzten Male auf der Kanzel. Meisterlich hat der junge schwedische Künstler verstanden, die Gedanken zum Ausdruck zu bringen, die den hart beschuldigten jungen Gottesverkünder bewegen, dessen Predigt entscheiden soll, ob er weggejagt oder seine Gemeinde ihn behalten wird. —

Der Regen hat an Stärke noch zugenommen, als ich Maarbacka verlasse, und im Augenblick bin ich durchnäßt. Doch ich bereue nicht, daß ich die Fahrt angetreten und scheide in dankbarer Bewunderung von einer Dichterin, die Hunderttausenden mit ihren schlichten Erzählungen schöne Stunden bereitet, die die Kunde von der Schönheit ihrer nordischen Heimat in alle Welt getragen.

*

„Wer sich sein Liebchen aus Vermland nimmt, der kann es nimmer bereuen . . ." heißt es im Vermlandliede. Ich konnte diese Worte nicht aus dem Sinn bringen, als die schöne, junge Herrin auf Rottneros, die hier geboren und sich wohl niemals von dem alten Herrensitz trennen wird, mich an den Stellen umherführte, wo die Handlung des „Gösta Berling" sich abspielt.

Manches hat sich geändert, seit aus Ekeby das heutige Rottneros wurde. Die Zeit der Kavaliere ist vorüber; Fleißig und Ordnung sind dort eingezogen, wo die Schar der zwölf wüste Feste feierte und die Nacht zum Tage machte. Das Herrenhaus ist niedergebrannt und durch einen stattlichen Neubau ersetzt. Doch die Kavalierflügel stehen noch unverändert: zwei kleine Holzhäuschen im Schatten alter Bäume — jetzt als Arbeiterwohnung benutzt. . . . Sic transit gloria mundi. . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Wieder ein Brand in Sonneberg

Sonneberg, 4. Februar.

Ein größeres Schadenfeuer brach in der Puppenfabrik von Richard Scherzer aus. In wenigen Wochen ist das bereits der fünfte Brand, der Sonneberg heimgesucht hat. Der Brand bei Scherzer war in einem Zimmer des Mittelstückes ausgebrochen, und als man ihn bemerkte, brannte der Raum bereits in hellen Flammen. Innerhalb kurzer Zeit schlugen die Flammen durch die Fenster ins Freie. Da das ganze Gebäude aus massiven Bachsteinmauern errichtet ist, blieb das Feuer auf das Innere des Gebäudes beschränkt. Der größte Teil des ersten Stockes brannte im Innern aus. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß der Schaden auf 20—25 000 Mark beziffert werden kann, denn außer dem Schaden am Gebäude sind fertige und halbfertige Waren, sowie Rohstoffe mit zu Schaden gekommen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts näheres zu ermitteln gewesen.

Großes Schadenfeuer

r. Trebendorf, 5. Februar.

Nachts brannten in Trebendorf auf dem Besitztum des Bauern Piater die mit Stroh und Heu gefüllte Feldscheune, die massive Scheune, der Maschinenschuppen und noch zwei große Schuppen nieder. Die Flammen vergehrten sämtliche darin befindliche Vorräte, wie Acker- und Wirtschaftsgeräte, Maschinen, 40 Zentner Kunstdünger, Kohlen, Brennholz und einen großen Posten Bauholz und Bretter. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Betrunkene Autofahrer

Leipzig, 5. Februar.

Am Mittwoch nachmittag brachten die Zickzackfahrten zweier betrunkener Chauffeure eine große Panik in das Leipziger Straßenleben. Mehrere Pferdefuhrwerke und Radfahrer wurden angefahren, verschiedene Straßenlaternen beschädigt. Die Kraftwagenlenker hatten ihre Spesen in Alkohol umgesetzt und konnten dankbar sein, daß kein Menschenleben gefährdet wurde. Der Polizei gelang es endlich, die beiden Betrunkenen anzuhalten und festzunehmen.

Oberröblingen, 4. Febr. (Technische Nothilfe.) Am 3. Febr., abends 8 Uhr fand in Oberröblingen im „Anker" eine Veranstaltung der Technischen Nothilfe statt, zu der alle Behörden, Verbände, Vereine und sonstigen Interessenten eingeladen waren. Der Ortsgruppenführer der Technischen Nothilfe, Herr Eisenbahnwerkstättenvorsteher Fricke, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Landesunterbezirksleiter, Herrn Keferstein, das Wort zu einem Lichtbilder- und Filmvortrag über Wesen, Aufbau und Wirken der Technischen Nothilfe in den 5 Jahren ihres Bestehens. Der Vortrag wurde von der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft mit großem Interesse aufgenommen und erntete allseitigen Beifall. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der sich mehrere Verbände offen zur Technischen Nothilfe bekannten. Der Leiter des Landesbezirks Sachsen-Anhalt-Thüringen, Herr Hoelz, sprach in seinem Schlußworte dem Ortsgruppenführer, Herrn Fricke, den Dank der Technischen Nothilfe für seine unermüdliche und ergiebige Tätigkeit in der Ortsgruppe aus. Alle Teilnehmer bekielten einen nachhaltigen Eindruck von den dankenswerten Zielen und dem segensreichen Wirken der Technischen Nothilfe für die Allgemeinheit.

r. Nebigau, 4. Februar. (Ein Autounfall.) Ein Autofahrer von Hoyerswerda stieß auf der Fahrt auf der Chaussee nach Bernsdorf mit einem Langholzgespanne zusammen, das erst im letzten Augenblick die richtige Richtung seiner Fahrt ergriff. Dies gab die Veranlassung, daß das Auto mit dem Wagen zusammenstieß und sich überschlug. Der Führer schlug mit dem Kopfe durch die Schutzscheibe und trug eine große Zahl Schnittwunden davon, während sein Fahrgast unter das Auto zu liegen kam und sich innere Verletzungen zuzog.

r. Biehla (Kreis Liebenwerda), 5. Febr. (Selbstmord unter den Rädern des Zuges.) Ein 18 Jahre altes Mädchen Ella J. von Biehla, verübte Selbstmord, indem sie sich vor einen herannahenden Eisenbahnzug warf und überfahren ließ. Der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt. Der eigentliche Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Magdeburg, 4. Februar. (In der Arrestzelle erhängt.) Ein 65jähriger stadtbekannter Bettler, der in der Altstadt in betrunkenem Zustande hingeschlagen war und eine Kopfverletzung davon getragen hatte, erhängte sich nach Festnahme in der Arrestzelle.

Magdeburg, 4. Februar. (Ein aufregender Vorfall.) Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern spät abends beim Bahnübergange an der Leipziger Straße ab. Ein junges Paar stand vor der züblichen, soeben geschlossenen Schranke. Es verhandelte erregt. Es schien Streit zu haben. Plötzlich riß sich der Mann von dem jungen Mädchen, das ihn vergeblich zu halten versuchte, los, übersprang die Schranke und lief dem schon in Sicht befindlichen Zuge entgegen. Der wenigen Passanten bemächtigte sich große Erregung. Zwei Bahnbeamte stürmten dem Dahineilenden nach. Es gelang ihnen denn auch, den jungen Mann im letzten Augenblick vom Gleise zurückzureißen. Er wurde von Schupobeamten in Schutzhaft genommen.

Dessau, 4. Februar. (Umbauten auf dem Schlachthofe.) Die Zunahme der Einwohnerzahl der Stadt und die Eingemeindungen zwingen die Stadt zu einer Vergrößerung des Schlachthofbetriebes durch Vornahme von Umbauten. Die Kosten der Umgestaltung werden auf 55 000 Mk. veranschlagt, die auf mehrere Jahre auf den Schlachthofetat verteilt werden sollen, so daß dadurch eine Erhöhung der Gebühren nicht nötig wird. Für den Fall, daß sich der Schlachtbetrieb jedoch noch wesentlich vermehrt, wäre eine Umgruppierung und ein Ausbau durch Neubauten notwendig.

k. Dessau, 4. Februar. (Anhaltischer Volkskirchenbund.) Mit einem Aufrufe an die Geistlichen und die Gemeindekirchenräte der evangelischen Landeskirche in Anhalt haben sich eine Anzahl anhaltischer Geistlicher gewandt, um auch in Anhalt nach dem Beispiel von Württemberg und Sachsen einen Kirchenbund zu gründen. Wir müssen heraus aus der Zaghaftigkeit und Schüchternheit, heißt es in dem Aufrufe, und müssen es wagen, das so vielfach vergiftete öffentliche Leben unseres Volkes mit den Kräften des Evangeliums zu durchdringen. Unsere Kirche muß am eigenen Volke wieder Missionskirche werden. Es gilt nicht mehr Verteidigung gegen den Unglauben, wir müssen heraus zum Angriff. Der neue Volkskirchenbund will demnächst mit einer Kundgebung für den christlichen Sonntag hervortreten.

Leipzig, 4. Februar. (General der Infanterie Leo Heinrich v. Treitschke.) Ehrenbürger von Leipzig, General der Infanterie z. D., Leo Heinrich v. Treitschke, beging am 30. Januar in stiller Zurückgezogenheit in Dresden seinen 85. Geburtstag. Treitschke, ist ein Vetter des berühmten Historikers Heinrich v. Treitschke.

z. Worbis, 4. Februar. (Flüchtiger Postagent.) Wie aus Beuren mitgeteilt wird, ist der Postagent Hunold seit einer Woche spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß er Unterschlagungen begangen hat. Ein Postbeamter aus Heiligenstadt nimmt vorläufig die Geschäfte der Agentur wahr.

Braunschweig, 4. Februar. (Intendantenwechsel in Braunschweig.) Der jetzige Intendant des Braunschweigischen Landestheaters, Dr. Karl Kaufmann, der vom Charlottenburger Opernhause vor drei Jahren nach Braunschweig kam, wird mit Ablauf der Spielzeit seine Tätigkeit in Braunschweig abschließen. Er geht als Intendant nach Bern. Die Wahl des neuen Intendanten ist ausgeschrieben worden.

Saalfeld, 4. Februar. (Verlegung der Reichsbank.) Wie aus Rudolstadt gemeldet wird, sind Erwägungen im Gange, die Reichsbankniederlassung von Saalfeld nach Rudolstadt zu verlegen. Da an sich die Saalfelder Industrie bedeutender ist als die Rudolstädter, so dürften vermutlich innere verwaltungstechnische Gründe für die Verlegung maßgebend sein. Die Erwägungen über eine eventuelle Verlegung sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Lausche, 4. Februar. (Ein neues Thüringer Heimatmuseum in Lausche.) Hier hat sich ein Museumsverein neu gegründet, um das dortige Heimatmuseum so schnell wie möglich zu einer ansehnlichen Sammlung auszubauen. Da es in Lausche im Gegensatze zu manchen kleineren Orten nie an Persönlichkeiten fehlen wird, welche die Schätze des Museums sachgemäß verwalten werden, wird man allseitig das Unternehmen mit Freude begrüßen und ihm einen glücklichen Fortgang wünschen müssen. Hoffentlich gelingt es, vor allem auch möglichst zahlreiche Stücke zur Geschichte der dort heimischen Glasbläserei zu sammeln, zu der jetzigen Bestände schon einige wertvolle Beiträge enthalten. Hoffentlich enthält sie auch recht viele Lauschaer Glasgegenstände aus früherer, wenn auch nicht ganz alter Zeit, denn es wird unbedingt notwendig, daß man hierüber eine größere Sammlung zusammenbrächte.

Erfurt, 4. Februar. (Landbundtag.) Der Landbund Provinz Sachsen veranstaltet am Sonnabend, den 7. Februar, im hiesigen Reichsballentheater einen Provinziallandbundtag mit nachstehender Tagesordnung: Eröffnung durch den Vorsitzenden, Landrat a. D. Freiherr v. Wilmowski. Begrüßungsworte der Landbundführer des Erfurter Bezirks. Einzug der Landbundfahnen und Begrüßungsworte des Gauverbandes. Festrede des Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth, über „Die agrarpolitische Lage". Festrede des Geheimrat Gerstenhauer-Jena: „Der deutsche Bauer und die neue deutsche Wirtschaftspolitik".

Jena, 4. Februar. (Hochwasser in Sicht?) Die Saale ist seit gestern vollufrig. Da bereits vom Oberlauf weiteres Steigen des Wassers in Aussicht gestellt ist, dürfte bei neuen Niederschlägen Hochwasser eintreten.

Die ersten Uebergangshüte

Was die Hüte anbetrifft, so sind die Frauen besonders eitel, denn auf die kleidsame Umrahmung eines Gesichts kommt es sehr viel an. Wenn man von Umrahmung spricht, so ist dieser Ausdruck allerdings für die Frühjahrshüte nicht gerade passend, denn sie werden weiter wie bisher tief über die Stirn gezogen und verdecken das Antlitz eher als daß sie es umrahmen. Trotzdem ist in den Kopfbedeckungen insofern eine kleine Veränderung eingetreten, als sie etwas breitrandiger werden.

Je mehr die Saison vorschreitet, um so freudiger und bunter wird natürlich die Garnierung. Blumen, Bänder, Gaze, Tüll, Reiher, Federposen und Schlappen sprießen in anmutigem Durcheinander auf den hohen Hüten empor.

Im allgemeinen hat die neue Hutmode nur das eine Ziel, die Frau so anmutig wie nur möglich erscheinen zu lassen. Deshalb vermeidet sie allzu kapriziöse, plötzliche Sprünge, die den harmonischen Eindruck zerstören könnten. Braun, beige, schwarz und später etwas hellere Farben, wie orange, fraise und gelb werden die hauptsächlichsten Nüancen sein, die zuerst für die Strohhüte in Frage kommen. Unsere Abbildung zeigt einen hellbraunen Strohhut mit Rupsbandrosette, die für die neuen Kopfbedeckungen charakteristisch ist. Band ist ja immer die erste und beste Hilfsquelle, zu der die Modistinnen ihre Zuflucht nehmen. Es wird diesmal besonders abwechslungsreich gestaltet, weil es nicht nur in den bekannten und so beliebten metallenen, goldenen und silbernen Fäden gewirkt wird, sondern sich auch häufig von zwei verschiedenen Seiten zeigt, d. h. auf der einen Seite anders nüanciert als auf der anderen. Auf diese Weise kann eine geschickte Frau aus einem Frühjahrshut zwei machen, indem sie nur das Band umdreht und anders garniert.

Der reine Janus-Hut! Hier ernst . . . dort heiter!

Renate Ramm.

Aus aller Welt

Ein französischer Küstendampfer untergegangen

Paris, 4. Februar.

Das Marineministerium gibt amtlich bekannt, daß der französische Küstendampfer „Saigon", der regelmäßig zwischen den indischen und chinesischen Küsten verkehrte, mit 160 Personen an Bord untergegangen ist. Der Dampfer war am 3. Dezember aus Quinchon nach Tourano aufgebrochen, das er nie erreichte. Die Nachforschungen französischer Kriegsschiffe sind ergebnislos geblieben.

Lawinengefahr in Obersteiermark

Opfer des Schneesturms.

Wien, 4. Februar.

In Obersteiermark ist infolge starker Schneefälle große Lawinengefahr entstanden. Die Leichen des durch eine Lawine verunglückten Präsidenten des Grazer Zweigverbandes österreichischen Touristenklubs, Blanc, und der Gattin eines Obersten sind gestern geborgen worden. Auf der Rückfahrt eine Touristengesellschaft in einen Schneesturm geraten. Von der Teilnehmer, ein junger Mann namens Steiner, hat erschöpft zusammen und konnte nicht zur Hütte geschleppt werden. Eine Rettungsexpedition hat den Verunglückten nicht mehr auffinden können. Er ist zweifellos tot.

Auf dem Heimwege von einem Maskenball ermordet. Die 17jährige Dora Dabel aus Bergweiler, die in Saarbrücken-Raffersberg als Dienstmädchen in Stellung war, ist das Opfer einer Bluttat geworden. Das Mädchen, das um Mitternacht von einem Maskenball aufgebrochen war, um nach Hause zu eilen, wurde mit durchschnittenem Halse und einem Knebel im Munde im Vorgarten eines Hauses aufgefunden.

Zu der Dillinger Katastrophe. Von einer Persönlichkeit der Dillinger Hütte wird zu der schweren Katastrophe, die sich am Sonntag in der Ammoniakfabrik ereignete, mitgeteilt, daß es sich nicht um eine Entzündung von Gasen des lagernden Ammoniaks gehandelt habe. Kurz vor der Explosion sei starker Ueberdruck der Gasleitungen, die von der Kokerei in die Ammoniakfabrik führen, beobachtet worden. Infolge dieses Ueberdrucks seien Gase in die Ammoniakfabrik eingedrungen, die sich dort vermutlich entzündeten. Auf jeden Fall müsse man es als Glücksfall bezeichnen, daß die in unmittelbarer Nähe befindliche Benzolfabrik nicht mit in die Luft gehen. Ein in direkter Nähe der Unglücksstelle vorbeifahrender Personenzug hatte fünf Minuten vor der Explosion die Stelle passiert. Die Zahl der Toten beträgt fünf, die der Schwerverletzten zwei, die der Leichtverletzten acht. Drei der Toten hinterlassen sechs bezw. acht Kinder. Ein Hilfswerk von den Franzosen bisher nicht eingeleitet worden.

Ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Ein schweres Verbrechen wurde in dem Orte Selberg bei Gollnow entdeckt. Man fand den Besitzerssohn Reinke erschossen auf. Wie sich herausstellte, hat Reinke aus Reue über ein von ihm verübtes Verbrechen Selbstmord verübt. Man fand nämlich kurze Zeit darauf die seit zwei Tagen vermißte Eigentümerstochter Klepke als Leiche im Teufelssee. Die Leiche wies zwei Verletzungen am Hinterkopfe auf. Man muß annehmen, daß der Erschossene die Klepke zunächst erschlagen und sich dann selbst gerichtet hat.

Großfeuer in der Strafanstalt Spandau. In der Strafanstalt Spandau brach gestern nachmittag ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in dem Wirtschaftsgebäude der Anstalt, und er an dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand und sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Bei Eintreffen der Spandauer Feuerwehr stand bereits das ganze Gebäude in Flammen. Erst nach mehr als zweistündiger Löscharbeit gelang es, den Brand wenigstens von den anderen Anstaltsgebäuden fernzuhalten. Das Wirtschaftsgebäude wurde bis auf das erste Geschoß herunter eingeäschert.

Entdeckung vorgeschichtlicher Herdstellen bei Bautzen. Aus Bautzener Stadtflur sind in den letzten Tagen mehrere vorgeschichtliche Herdstellen entdeckt worden. Eine eingehende Untersuchung der Funde hat ergeben, daß es sich um eine Siedlung der ausgehenden Bronzezeit handelt.

Ein wichtiger fossiler Fund in Südafrika. Aus Südafrika wird über eine bedeutende anthropologische Entdeckung berichtet. Dort wurde ein fossiler Schädel gefunden, der das älteste Exemplar eines menschenähnlichen Schädels ist und nach Ansicht von Fachleuten das sogenannte fehlende Glied der Darwin'schen Theorie darstellt. Es soll sich um den Schädel eines menschenähnlichen Affen handeln, der auf einer viel höheren Entwicklungsstufe gestanden haben muß als die heutigen Menschenaffen.

So reich die deutsche Sprache ist, für das Wort „Aroma" findet sich im Deutschen kein seinen Sinn erschöpfendes Ausdruck. Duft und Geschmack zusammen würden etwa das sagen, was Aroma meint. „Duft und Geschmack" sind neben Bekömmlichkeit und billigem Preis die Hauptvorzüge der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband", die ihr vorzügliches Aroma einem neuen, ganz besonderen Kirnverfahren verdankt. Lesen Sie auch das Inserat im Anzeigenteil und verlangen Sie beim Kauf unentgeltlich die Blauband-Woche.

Gummi-Hosenträger, gute Qualität, 0.75, 1.20, 2.—, 2.50 Mk. Gummi-Bieder. 6r. Steinstraße 8.

Augen auf! Die echten **MAGGI's Fleischbrühwürfel**

tragen auf der rot-gelben Packung den Namen **MAGGI.**

Andere Würfel stammen nicht von der Firma **MAGGI.**

Die Maggi Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0008

Los Angeles" auf See verankert. Nach mannigfachen Schwierigkeiten, die das frühere deutsche Luftschiff „L. Z 126" jetzt „Los Angeles", in seiner neuen Heimat erfolgreich bestanden hat, man den Versuch gemacht, den Luftriesen auf hoher See zu verankern. Das Unternehmen ist geglückt, „Los Angeles" konnte jetzt am Ankerturm des amerikanischen Kriegsschiffes „Patoka" verankert werden.

Der Flug Paris-Dakar mißglückt. Soeben trifft aus Dakar die Nachricht ein, daß die französischen Flieger Arrachart und Lemaitre 750 Kilometer vor dem Ziel Dakar am Rio de Oro in Nord-Mauretanien niedergehen mußten. Der Flug zwischenlandung über 4200 Kilometer, dessen Gelingen die Abendblätter schon in Fettdruck brachten, ist somit gescheitert.

Immer neue Naturschäden. Nach einer Radiomeldung aus Konstantinopel ist Trapezunt von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. Eine Reihe von Häusern sind eingestürzt. 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Selbstmordepidemie in Budapest. Gestern und vorgestern haben in Budapest zehn Personen Selbstmord begangen oder zu begehen versucht, darunter ein 15jähriger Knabe und ein ehemaliger Großgrundbesitzer, der vor sechs Jahren seinen Schwager in einem Pistolenduell erschossen hat. Seit dieser Zeit schwermütig war. Schon seit einigen Tagen hatte er Selbstmordgedanken geäußert. Als ihm in einer Gesellschaft eine Dame vorwarf, daß er nicht den Mut zu Selbstmord fände, zog er eine Pistole aus der Tasche und schoß sich in die Stirne. Er war sofort tot.

Brandstiftung aus Rache. In Wulfenau bei Dinslage (Oldenburg) brannte das Wohnhaus des Pächters Grote auf den Grund nieder. Man vermutet einen Racheakt gegen den Besitzer, der in letzter Zeit mehrfach Drohbriefe erhalten hat.

Turnen und Sport

Handball-Vorschau

Die Spiele am vergangenen Sonntag haben in der Spielstärke keine wesentliche Veränderung gebracht. Die Allgemeine Turngemeinde Gera und der Kaufmännische Turnverein sichern sich je einen Punkt und bleiben dadurch im gleichen Abstand. Wie das abgebrochene Spiel in Zeitz anerkannt werden, so haben der ostthüringer Meister MTV. Zeitz zwei wertvolle Punkte eingebüßt haben.

Der kommende Sonntag führt den Kaufmännischen Turnverein Halle und die Weißenfelser Friesen zusammen, die sich wohl einen harten Kampf liefern werden und denen die Hallenser die Punkte noch lange nicht in der Tasche lassen. Die Allgemeine Turngemeinde Gera spielt auf eigenem Platze gegen den Halleschen Turn- und Sportverein und wird sich Sicherheit ihren Vorsprung um zwei weitere Punkte verbessern. Der Männerturnverein Zeitz fährt nach Gößnitz und wird sich dort ohne große Anstrengungen die Punkte holen. Eine Pause von Spielen müssen wegen des Hallensportfestes in Zeitz eingelegt werden.

Skimeisterschaft von Deutschland und Oesterreich

Für die deutsche und österreichische Skimeisterschaft am 7. und 8. Februar in Kitzbühel (Tirol) sind die Nennungen abgeschlossen. Aus allen deutschen Gauen sind Teilnehmer gemeldet. Die bayrische Skiverband steht mit 68 Läufern an erster Stelle. Die Zahl der Startenden dürfte sich auf 240 belaufen. Die Meister von Deutschland und Oesterreich, Max Kröckel und Lorenz Buchberger, werden ihre Titel verteidigen. Von bekannten Größen bewerben sich um die Meisterschaft aus Deutsch-Böhmen: W. Buchberger, Josef Adolf, Ettrich, Hackel, Fischer, Zienicker, Rotter, Gottstein, Klein; aus Deutschland: Schler, Gebr. Neuner, Hartl, Dr. Gruber, Dr. Beck, Gebr. Raab, Röfen, Schult, Allgeier, H. Richter, Bellinghaus, König, Wagner, Ermel, Thannheimer, Meinl und Meinhold; die Norweger: Sten Abel, Johan Blomseth, Henry Ljungmann, Ole Strifad, Erling Malmgren und Jens A. Jäger sowie die Oesterreicher: Schneeberger, Radacher, Amannshauser, Rücker, Baumgartner, Höpplinger, Karl Risch, Romberg, Meyringer, Max Krausch, A. Bildstein, Kofler und Hinterauer. Beim Springlauf am Sonntag, 8. Februar, treten außerdem noch Dr. Bader, Walter v. d. Planitz, Bruno Biehler, Carl Heiler und Thorleif Haug an.

Wetterberichte

Feldberg. Schneehöhe 42 Zentimeter, —4 Grad Celsius, Pulverschnee, bedeckt, leichter West, Skibahn sehr gut.

Titisee. Schneehöhe 8—10 Zentimeter, —2 Grad Celsius, Pulverschnee, Schneefall, Skibahn sehr gut, Rodel- und Eisbahn gut.

Neustadt i. Schw. Schneehöhe 15 Zentimeter, —2 Grad Celsius, Pulverschnee, Schneefall, Ski- und Rodelsport möglich.

Braunlage. Schneehöhe: Decke in der Ortslage unterbrochen, darüber hinaus bis 25 Zentimeter; Temperatur: —3 Grad; Barometerstand: 770; Windrichtung: West; Fernsicht: gut; Wege: offen; Tauweiter; Skilauf möglich; Skikurse üben möglich.

Auslandsspiele deutscher Fußballvereine

Der Deutsche Fußball-Bund weist erneut darauf hin, daß Anträge auf Genehmigung von Auslandsspielen spätestens 14 Tage vor dem Spieltermin eingereicht sein müssen, sowie daß den Spielgenehmigungsanträgen die Originalabschlüsse und gegebenenfalls Bescheinigungen des ausländischen Nationalverbandes darüber, daß die Spieler des Gegners Amateure im Sinne der F. I. F. A.-Bestimmungen sind, beiligen müssen.

Es werden im Höchstfalle 5 Spiele anläßlich einer Wettspielreise genehmigt. Die Vorlage von Scheinverträgen zur Erlangung der Spielgenehmigung zieht auf jeden Fall Disqualifikation nach sich. Endgültige Spielabschlußverträge dürfen nicht genehmigt werden, ehe nicht gemäß den „Fifa"-Bestimmungen die Zustimmung der beiden in Frage kommenden Nationalverbände bei der vorgesehenen Entschädigungssumme vorliegt. Unsere Vereine haben die Auslandsvereine bei den Abschlußverhandlungen ausdrücklich hierauf hinzuweisen. Da für Ostern wieder mit einem sehr regen Auslandsspielbetrieb zu rechnen ist, müssen Spielgenehmigungsanträge für die Osterspiele spätestens am 15. März beim Bunde vorliegen. Später eingehende Anträge haben keine Aussicht auf Genehmigung. Die Inanspruchnahme gewerbsmäßiger Spielvermittelung, d. h. jede private Spielvermittelung gegen jede Art von Entschädigung, ist verboten.

Trainingsliste des Stalles Weinberg

Die Trainingsliste des Stalles der Herren A. u. C. v. Weinberg ist erschienen. Die 30 Köpfe umfassende Schar steht den Fünfjährigen Gaselon, der in den Prüfungen des älteren Jahrganges wieder eine erste Rolle spielen sollte, an der Spitze. Sonst ist nur noch der 4jährige Palamedes von den älteren Pferden in Training geblieben, der wohl in der Hauptsache als Führpferd für den Derbyjahrgang Verwendung finden dürfte.

Der Derbyjahrgang umfaßt 13 Vollblüter, von denen der Winterpreis-Sieger Favor sowie Olympier in den Hauptentscheidungen des Jahres ein gewichtiges Wort mitsprechen werden. Der Vergolesesohn Automedon, ein rechter Bruder zu Augias, wird sich als Dreijähriger erst richtig entwickelt haben. In den klassischen Stuten-Prüfungen werden Gravitas und Maira die Interessen der Waldfrieder Züchter sicher ehrenvoll vertreten. Antenor, Memnon, Myron, Optimat und Rossini, weiterhin Leto, Patronin und die Fervortochter Fatima stehen für kleinere Aufgaben zur Verfügung. 15 Zweijährige vervollständigen die Liste. Nach Abstammung und Exterieur kann man von ihnen das Beste erwarten. Aurelius ist ein rechter Bruder von Augias, Faustina eine rechte Schwester von Favor, Ormenide eine rechte Schwester von Optimist, Persephone eine rechte Schwester von Perikles und Petunie. Der lange Jahre von F. Fösten innegehabte Trainerposten ist von dem bisherigen Futtermeister A. Pinke neu besetzt worden. Die Hauptarbeit in dieser Beziehung dürfte jedoch Graf Spreti leisten. Die lange Verbindung mit Jockey O. Schmidt ist selbstverständlich aufrecht erhalten geblieben.

Die deutsche Schulquadrille auf der Berliner Februar-Pferdeschau vom 12. bis 22. Februar

Die besten deutschen Dressurreiter sind an der deutschen Schulquadrille, die als erste repräsentative Darstellung der deutschen Reitkunst während der Berliner Februar-Pferdeschau im Sportpalast zur Darstellung gelangt, beteiligt. Die Quadrille zeigt Friedrich den Großen mit seinen bekanntesten Generalen. Friedrich der Große wird verkörpert von Exzellenz Dr. Freiherr von Heintze-Weißenrode. Die Reiterführer Friedrichs des Großen werden von den folgenden Herren dargestellt:

Generalmajor Freiherr von Holzing-Berstett, der den Feldmarschall von Buddenbrock verkörpert.

Herr Oscar M. Stensbeck repräsentiert den General d. Kav. von Ziethen.

Rittmeister a. D. A. von Platen wird Generalleutnant von Seydlitz darstellen.

Major a. D. Bürkner zeigt sich als Generalleutnant D. F. von Lossow.

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen wird als Generalleutnant Prinz Friedrich Eugen von Württemberg reiten.

Rittmeister a. D. Graf v. Hohenau tritt als Feldmarschall Graf von Goßler in Erscheinung.

Freiherr von Langen wird als Generalleutnant von Driesen und Rittmeister a. D. Graf M. Lehndorff-Preil stellt den Oberstleutnant von Wackenitz (Garde du Corps) dar.

Von den acht Genannten reiten jeweils sechs. Das Offiziersgefolge des Königs wird von acht Stallmeistern des Tattersalls Beermann gebildet. Sämtliche Reiter werden auf den besten deutschen Dressurpferden beritten sein. Die Quadrille wird einen ganz besonderen Glanzpunkt des Februar-Turniers bilden, und ihren grohartigen und nachhaltigen Eindruck auf Publikum nicht verfehlen.

— **Norwegische Eislaufmeisterschaften.** In Moß, einer südnorwegischen Stadt, wurden die Meisterschaften von Norwegen im Schnell- und Kunstlaufen entschieden. Sigurd Moen, der sich schon beim Pokalkampf Finnland-Norwegen hervortat, gewann die Schnellaufmeisterschaft überlegen vor Roald Larsen, indem er in sämtlichen vier Strecken, 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter jedesmal den ersten Platz belegte. Die Kunstlaufmeisterschaft der Damen fiel an die jugendliche Sonja Henie, die Herrenmeisterschaft an Arne Lie und die Paarlaufmeisterschaft an das Ehepaar Engebretsen.

— **Die deutschen Rodelmeisterschaften,** die am 7. und 8. Februar in Titisee (Schwarzwald) zum Austrag kommen sollten, sind der ungünstigen Schneeverhältnisse wegen auf den 14. und 15. Februar verschoben worden.

— **Ein neuer Flugrekord.** Die beiden französischen Flieger Lemaitre und Arrachard haben die Strecke Paris-Dakar gleich 4300 Kilometer in 25 Stunden 10 Minuten zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Rätselecke

Schach-Aufgabe.

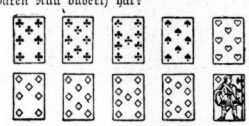
Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

Skat-Aufgabe.

Welche Karten müßte Mittelhand haben, um einen Grand schwarz, aber auch einen Null selbst ouvert gewinnen zu können, wenn zehn Points im Skat liegen und Vorhand folgende Karten (unverlierbaren Null ouvert) hat?



Scharade.

Die ersten beiden wollte holen
Die Dritte abends spät von mir,
Und klopfte darum sehr energisch
Mit kräft'ger Faust an meiner Tür.
Da ich das Ganze nicht konnt' finden,
Rief in das Zimmer ich herein
Die Drei, damit sie beim Entfernen
Von 1, 2 sollt' behilflich sein.

Auszählrätsel.

Nachstehende Buchstaben sind so untereinander in Zusammenhang zu bringen, daß mit dem ersten begonnen und dann stets die gleiche Anzahl Buchstaben übersprungen wird. Das ergibt schließlich den Namen eines bekannten Ministers des Kaiserreichs: b, r, o, l, i, b, b, s, t, o, b, t, t, n, i, i, o, p, e.

Kettenrätsel.

Nachstehende 44 Silben ergeben 22 dreisilbige Worte, deren Endsilben immer die Anfangssilben der nächsten Worte sind:

berg, buch, burg, da, by, e, en, eu, fel, gal, gar, ge, gip, hal, ken, kür, le, li, li, li, mer, mit, na, na, nacht, ne, ne, nest, ny, o, ran, ras, se, se, sen, son, ta, ten, ter, ter, ve, zi.

Lösungen der letzten Rätsel

Lösung des Silbenrätsels:

Gasta — Rosmarin — Januar — Großeltern — Baßgeige — Hobelbank.

Emanuel Geibel.

Lösung der Scharade:

„vielleicht".

Auflösung der Skat-Aufgabe:

Mittelhand hatte:

Im Skat Treff-Sieben und Careau-König. Vorhand spielt im Ramsch Treff-Dame an und kann auf den nachgespielten Jungen oder auf Careau ihr Coeur-As abwerfen, so daß sie einen Stich nicht machen kann; im Pique-Solo werden nur drei Atoutstiche abgegeben.

Auflösung der Schach-Aufgabe:

Weiß.	Schwarz.
1) L G 6 — E 8	1) K. C — D 5
2) S. D 7 — F 6 +	2) K. D 5 — E 6 od. — C 4.
3) L E 8 — D 7 oder	D. A 3 — B 4 Matt.
A	
1)	1) K. C 4 — B 5
2) D. A 3 n. A 4 + . . .	2) K. B 5 n. A 4
3) S. D 7 — B 6 (C 5) Matt.	
B)	
1)	1) C 7 — C 6
2) D. A 3 — D 6	2) Beliebig.
3) D. D 6 — D 3 oder — C 5 Matt.	
C)	
1)	1) C 7 — C 5.
2) D. A 3 n. C 5 + .	2) S. A 4 n. C 5.
3) S. D 7 — B 6 Matt.	
D)	
1)	1) S. G 5 — E 6.
2) S. D 7 — E 5 +	2) K. C 4 — D 5.
Auf 1)	1) S. G 5 beliebig anders;
	2) D. A 3 n. B 3 + und
	3) L E 8 — F 7 Matt.

Briefmarken

Bulgarien: Drei weitere Aushilfsmarken durch Aufdruck eines neuen Wertes sind erschienen. 10 St. auf 1 St. (1919), 20 St. auf 10 St. violett (Zahlmarke), 20 St. auf 30 St. rot (Zahlmarke).

Polen: Zur Stärkung des Reichsschatzes sind hier Zuschlagsmarken herausgegeben worden. Die kursierenden Marken sind mit Inschrift NA SKARB GR. 50 GR. versehen worden. Der Aufdruck und Zuschlag ist bei allen Werten derselbe. Auflage 100 000 Satz. NA SKARB GR. 50 GR. auf: 1 Gr. hellbraun, 2. Gr. dunkelbraun, 3 Gr. orange, 5 Gr. olив, 10 Gr. dunkelgrün, 15 Gr. rot, 20 Gr. hellblau, 25 Gr. rotbraun, 30 Gr. blauviolett, 40 Gr. blauschwarz, 50 Gr. lila. Für das polnische Postamt in Danzig sind am 5. Jan. 1925 die oben aufgeführten Werte mit PORT GDANSK überdruckt worden. Auflage 500 000 Sätze.

Frankreich: Im Säeinmuster ist der Wert 60 C. rosa, gez. 14:13½, erschienen.

Monaco: Mit der Zeichnung des Fürstenkopfes sind im farbigen Buchdruck geg. 14:13½ folgende weiteren Werte erschienen: 15 C. gelbgrün, 30 C. orange, 40 C. braun.

Rußland: Für die Opfer der Ueberschwemmung in Leningrad sind Wohltätigkeitsmarken, Ausgabe 1921 mit russischem Aufdruck, zu deutsch S. S. S. R. dem Proletariat von Leningrad 23. IX. 1924, erschienen. 3 R. u. 10 R. auf 100 Rub. orange, 7 R. u. 20 R. auf 200 R. braun, 12 R. u. 40 R. auf 500 Rub. blau, 14 R. u. 30 R. auf 300 Rub. grün, 20 R. u. 50 R. auf 1000 Rub. rot. Auflage für 3, 7, 12, 14 R. 50 000, für 20 R. 12 000 Stück.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0009

Der Wehrgedanke

Beilage der „Hallescheen Zeitung“

Nr. 5 1925

Das Kreuzergefecht an der Doggerbank

Schon über 5½ Monate wartete die deutsche Hochseeflotte in der Nordsee sehnsüchtig auf den Kampf mit dem Gegner. Aber selbst die Vorstöße der Kreuzer gegen die englische Küste, so erfolgreich sie in anderer Hinsicht waren, hatten die „Große Flotte“ nicht aus ihren Schlupfwinkeln bei den Orkney- und Shetlandsinseln hervorlocken können. Andauernder Sturm und Nebel hinderten im Januar 1915 das Auslaufen der Torpedoboote und die Arbeiten der Minensucher. Man glaubte daher, den Schiffen die längst erforderliche Erholung gewähren zu können, und baute die „erhöhte Bereitschaft“ ab; das aus den neuesten Linienschiffen bestehende 3. Geschwader wurde zu notwendigen Uebungen nach Kiel entsandt.

Als das Wetter günstiger wurde, erhielt am 23. Januar 1915 der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral Hipper, den Befehl zu einem kurzen Vorstoß nach der Doggerbank, um feindliche leichte Streitkräfte zu vertreiben. An einen Zusammenstoß mit stärkeren Teilen der englischen Flotte war nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu denken, zudem wußte man nach sicheren Nachrichten die eben von einer Uebungsfahrt zurückgekehrte englische Flotte bei der Kohlenübernahme in ihren Häfen.

Doch die englischen Agenten in und bei Wilhelmshaven arbeiteten schnell. Noch am 23. Januar war der englische Großadmiral über die deutschen Absichten

bis ins kleinste unterrichtet

und setzte sofort überlegene Kräfte zum Gegenstoß an. Am folgenden Tage 8 Uhr früh hatten sich die in Firth of Forth liegenden beiden Kreuzergeschwader an der Doggerbank mit den von Harwich vorstoßenden Kreuzern und Zerstörern zu vereinigen, eine Stunde später sollten dort auch die Schlachtgeschwader von Scapa Flow bereitstehen: von drei Seiten angegriffen, mußte das Schicksal der deutschen Kreuzer besiegelt sein.

Bei Tagesanbruch näherten sich die in Kiellinie fahrenden Schlachtkreuzer „Seydlitz“ (Flaggschiff), „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ der Südspitze der Doggerbank, die kleinen Kreuzer „Graudenz“ und „Stralsund“ bildeten die Vorhut, „Rostock“ und „Kolberg“ deckten die rechte bzw. linke Flanke. Bei jedem kleinen Kreuzer befand sich eine Halbflottille von 4 bis 5 Torpedobooten.

Etwa um 8¼ Uhr kam es zu einem kurzen Feuergefecht zwischen „Kolberg“ und dem kleinen Kreuzer „Aurora“, dem Führerschiff der aus Harwich herankommenden Streitkräfte. Schnell waren die deutschen Matrosen eingeschossen. Drei gutliegende Treffer wurden beobachtet, aber auch eine englische Salve traf den deutschen Kreuzer und verursachte einen Verlust von drei Toten und zwei Verwundeten.

Bald darauf tauchten im Nordwesten vier feindliche kleine Kreuzer neuester Bauart auf, dahinter wurden weitere Rauchwolken gesichtet, aus dem lebhaften Funkverkehr mußte auf die Anwesenheit starker feindlicher Kräfte, wahrscheinlich auch mehrerer Schlachtgeschwader, geschlossen werden.

Es war ein Verhängnis für Deutschland, daß die Hochseeflotte nicht, wie die ganze Zeit über, vollzählig zum Auslaufen bereit lag. Die langersehnte Gelegenheit zum Abrechnen mit dem Feinde konnte nicht ausgenutzt werden.

Ohne jeden Rückhalt aber konnte Konteradmiral Hipper an der Doggerbank, wo er der englischen Küste näher als der deutschen war, den ungleichen Kampf nicht annehmen. Um nicht abgeschnitten zu werden, mußte er mit hoher Fahrt die Deutsche Bucht zu erreichen suchen und auch dann das ihm aufgezwungene Gefecht hinhaltend führen, bis die auf seine Meldung hin schnell versammelten Linienschiffe ihn aufnehmen konnten. Er drehte daher vom Feinde ab, nahm die kleinen Kreuzer an die Spitze und legte sich auf südöstlichen Kurs. Die englischen kleinen Kreuzer setzten ihren Marsch in fast gleicher Richtung fort, „Aurora“ sowie zwei weitere kleine Kreuzer und etwa 25 Zerstörer hingen sich an die deutschen Schiffe an, doch jagte sie um 9,20 Uhr „Blücher“ durch mehrere wohlgezielte Salven auseinander.

Inzwischen kamen fünf englische Schlachtkreuzer immer näher. Ohne Zweifel war es die Absicht des Admirals Beatty, dessen Flagge auf dem „Lion“ wehte, den Deutschen den Rückzug zu verlegen. Mit 27 und 28 Seemeilen jagten die Engländer heran, kurz vor 10 Uhr eröffneten sie das Feuer, das von den deutschen Schiffen trotz ihrer gewaltigen Unterlegenheit sofort erwidert wurde.

Im Vorbeistürmen richteten die englischen Schlachtkreuzer ihre Salven zunächst auf den zuletzt fahrenden „Blücher“, der sich

mit dem Mute der Verzweiflung wehrte.

Auf parallelem Kurs fuhren dann in gleicher Höhe die beiden Geschwader dahin. „Lion“ und „Tiger“ kämpften gegen das deutsche Flaggschiff. „Princeß Royal“ und „Zealand“ messen sich mit „Moltke“ und „Derfflinger“, „Indomitable“ setzte den Kampf gegen „Blücher“ fort, in den bald auch „Aurora“ und ihre Begleitschiffe eingriffen.

Gegen 11 Uhr vormittags erhielt „Seydlitz“ einen schweren Treffer, der die beiden hinteren Türme zerstörte und durch Stichflammen 165 Mann tötete. Aber seine Kraft war nicht gebrochen. Er konnte die Fahrt fortsetzen. Etwa eine Stunde trafen seine wohlgezielten Salven mehrere Male das englische Flaggschiff, das bald ausbrach, auch „Tiger“ konnte infolge schwerer Beschädigungen die bisherige Geschwindigkeit nicht mehr halten, die anderen englischen Schiffe bogen vor einem Angriffe der deutschen Torpedoboote aus. Wenn dieser auch bei der ungünstigen Witterung nicht zur vollen Durchführung kommen konnte, so hatte das deutsche Geschwader doch einen Vorsprung gewonnen und entzog sich dem feindlichen Feuer.

Nur „Blücher“ mußte, um weitere Verluste zu vermeiden, seinem Schicksal überlassen werden. „Drei Stunden lang“, so hieß es in dem englischen Bericht über das Gefecht, „war das Schiff der Brennpunkt einer überwältigenden Feuerkonzentration; es hat aber keinen Augenblick aufgehört, das Feuer zu erwidern.“ Zweimal waren die englischen leichten Kreuzer vorgestoßen, um seine Vernichtung zu vollenden, aber zweimal hat es diese gezwungen, sich zurückzuziehen. **Als ein Beispiel von Disziplin, Mut und kriegerischem Geist** ist seine Haltung während der Stunden des Untergangs selten übertroffen worden. Um 1 Uhr nachmittags ging „Blücher“ mit wehender Flagge unter. Mit ihm fanden über 800 Mann den Tod in den Wellen, nur 200 wurden von den englischen Zerstörern gerettet.

Zum ersten Male hatten sich Großkampfschiffe im Weltkriege gemessen. Eine Entscheidung war jedoch nicht gefallen. Die Engländer brachen das Gefecht ab, obwohl sie im Vorteil waren, gezwungen durch einen Angriff der Torpedoboote, die sie besonders fürchteten. Die Deutschen führten ein glänzendes Rückzugsgefecht, bei dem sie vor allem ihre glänzende Schießausbildung und den trefflichen Bau ihrer Schiffe ausnutzen konnten. Zwar verloren sie ein Schiff, aber bei dem Feinde fielen zwei, „Lion“ und „Tiger“, aus, die mit Aufbietung aller Kräfte in die heimischen Häfen geschleppt werden mußten.

Fast noch 1½ Jahre sollte es dauern, bis sich am Skagerrak die beiden Flotten messen sollten.

General der Kavallerie Loeb †

Die Nachricht vom Tode dieses hochverdienten Soldaten wird nicht nur bei seinen alten Kavalleristen, sondern vor allem bei den ehemaligen Angehörigen der rheinisch-westfälischen 14. Reserve-Division ehrliche Trauer und wehmütige Erinnerungen wachrufen. Exz. Loeb war vom Frühjahr 1915 bis zum Sommer 1918 der Kommandeur der Reserve-Division und hat sie in dem schweren Jahre vor Verdun 1916, in den heißen Kämpfen in der Champagne 1917 und in den glanzvollen Tagen siegreichen Angriffs 1918 von Erfolg zu Erfolg geführt. Er war immer bestrebt, in wahrhaft väterlicher Fürsorge für die ihm unterstellten Truppen diese kampffähig und bei frohem Mute zu erhalten. Sein mitfühlendes, die Nöte und Beschwernisse des Frontsoldatenlebens tief empfindendes Herz ließ ihn der Truppe gegenüber stets die Worte finden, die am Platze waren, Worte, die über der Betonung militärischer Pflichterfüllung nie die Grenze des Möglichen außer Acht ließen und die stets Zeugnis gaben von dem warmen Verständnis, das er für uns Grabensoldaten hegte. Wir haben oft seine Fürsorge gefühlt und sind im Kriege und nach seinem traurigen Ende unserm „Vater“ Loeb stets frohen Herzens und voller Dankbarkeit begegnet.

Der Kriegsfreiwillige Robert Loeb hatte 1870 die Nöte des „gemeinen Mannes“ kennen gelernt und der General schöpfte sicher aus den reichen bitteren Erfahrungen, die der junge Freiwillige, verwundet in französische Gefangenschaft geraten, gemacht hatte. Seine Güte war bei allen Soldaten der 14. Reserve-Division sprichwörtlich.

Der Exz. Loeb stolz war auf seine westfälischen Regimenter — Infanterie-Regimenter 156, Reserve 16 und Reserve 53, Feldartillerie-Reg. 14 und die zugehörigen Formationen — bewies er durch die treue Anhänglichkeit, die er all seinen Mitkämpfern aus dem großen Kriege stets bewahrt hat. Es war ihm eine innige Freude, unter den Angehörigen seiner ehemaligen Division zu weilen und gar köstlich wußte der jugendfrische General, an dessen Ordensstettchen der Pour le mérite von der Tapferkeit seiner Division zeugte, dann von Kriegserlebnissen zu erzählen, kleine Schilderungen, bei denen stets wieder der alte Kavallerist, der energische Truppenführer und der große Soldatenvater zum Durchbruch kamen.

Eins sei nicht vergessen: Exz. Loeb war Kavallerist und als solcher war er bei den Pferdeverantwortlichen geachtet und gefürchtet. In gewissen Zeiten des Krieges konnte der Infanterist den Eindruck bekommen, als sei das Pferd wertvoller denn ein Menschenleben. So weit ging es ja nie, aber tatsächlich zwang die Not des Krieges dazu, das Pferdematerial äußerst zu schonen. Da war der alte Hallesche Kavallerie-Brigadekommandeur am Platze. Scharf sah er allen Bataillonen und Abteilungen auf die Finger, keine Schlamperei wurde geduldet, Pferdepflege und Pferdeappelle standen in der 14. Reserve-Division dicht hinter der Fürsorge für Mensch und Waffe. Das war recht so, die Truppe wurde zu Sparsamkeit und Tierliebe erzogen und blieb äußerst kampfkräftig.

Wir alten Soldaten, die wir die Ehre hatten, unter Exz. Loeb zu dienen oder zu kämpfen, gedenken heute, an seinem offenen Grabe, in Treue und Dankbarkeit dieses edlen Menschen und ganzen Soldaten.

Oskar Klauser.

Commodore Wieting

der neue Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee

Kapitän zur See Wieting, Commodore und Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee, bisher Kommandant des Linienschiffes „Braunschweig“, ist durch seine Befreiung von 43 Schiffen aus teilweise schwerster Eisgefahr im letzten Winter bekannt geworden.

Der erste türkische Vorstoß gegen den Suezkanal

Sofort nach ihrem Eintreten in den Weltkrieg faßten die Türken den Angriff gegen Aegypten ins Auge. Sie wollten nicht nur ihren früheren Vasallenstaat, in dem sich die Engländer wähnten und nach alle Macht angeignet hatten, wiedererobern, sondern glaubten auch, durch einen Vorstoß gegen den Suezkanal Englands Interessen, besonders seine Verbindung mit Indien, empfindlich schädigen zu können. Es war für die türkischen Truppen nicht möglich, das Gelände von der ägyptischen Grenze bis zu dem Kanal zu durchschreiten. Eine zeitweilige Zerstörung des sehr breiten und wenig tiefen Wasserlaufs war technisch nicht allzu schwierig. Enver-Pascha, dem die Ausführung des Unternehmens besonders am Herzen lag, hat die Lage selbst zu günstig beurteilt und die vorhandenen Schwierigkeiten, vor allem aber den Mangel jeglicher Eisenbahnverbindung, nicht genügend hervorgehoben. Ueberhaupt war die Türkei bei ihrer militärischen und wirtschaftlichen Lage und vor allem bei den unzureichenden Etappenlinien wohl nicht imstande, die vielseitigen mit der Kriegserklärung an sie herantretenden Aufgaben zu erfüllen. Die bisherigen Unterlassungen, vor allem auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, rächten sich bitter. Auch die tatkräftigste deutsche Unterstützung an Offizieren, Mannschaften und Kriegsgerät konnte die vielen Mängel des türkischen Heeres nicht völlig beseitigen. Zudem waren unsere Mittel auf die Länge der Zeit auch allzu sehr in Anspruch genommen.

Für den ägyptischen Feldzug wurde Anfang November 1914 die 4. Armee gebildet, deren Oberbefehl der Marineminister Djemal-Pascha übernahm. Ihren Stamm gab das 8. Armeekorps in Damaskus ab, an dessen Ausbildung seit September 1914 bereits als Generalstabschef Oberstleutnant Frhr. Kreß von Kressenstein (jetzt Generalleutnant und Kommandeur der (Bayerischen) Division) arbeitete. Ihm fielen auch die umfangreichen Vorarbeiten für den ersten Vorstoß gegen den Suezkanal zu.

Die Grenze zwischen Aegypten und der Türkei faßte die wasserlose Wüste El Tih auf der Halbinsel Sinai. Von den zwei durch sie an den Kanal führenden Straßen kam die nördliche wegen ihrer Gefährung vom Mittelländischen Meere her nicht in Frage; die südliche, die alte Pilgerstraße von Mekka, führt von Akaba nach Cabret nördlich Suez. Ihre Abzweigungen nach der Mitte des Kanals sowie die dort vorhandenen Wasserstellen mußten genau erkundet werden. Mitte November 1914 war diese Aufgabe gelöst. Auch hatten die Türken genaue Angaben über die Verschanzungen und besondere Verbindungsbahnen am Kanal sowie über die englischen Sicherungen durch vorgeschobene Truppen und Kriegsschiffe. Im übrigen hatten die Engländer die längere Zeit besetzten Wasserstellen El Arisch und Nachl in der Wüste wieder aufgegeben. Ueber ihre Stärke in Aegypten konnte man Genaueres nicht erfahren, man schätzte sie auf 40 000 bis 45 000 Mann.

Mitte Januar 1915 konnte Oberstleutnant Frhr. von Kreß den Vormarsch von Birseba mit mehreren Kompagnien und Batterien antreten. Ohne auf den Gegner zu stoßen — auch kein Flugzeug störte den Marsch — wurde das schwierige Gelände überschritten. Die Vorbereitungen waren so glänzend gewesen, daß weder Mannschaften noch Tiere Hunger oder Durst erlitten und keinerlei Verluste eintraten. Am Abend des 2. Februar erreichten die türkischen Truppen, allerdings durch den Wüstenmarsch stark ermüdet, den Kanal in der Gegend von Ismailia.

Die Vorhut hatte bereits einige Pontons in das Wasser gebracht, als ein englischer Posten auf dem westlichen Ufer heftiges Alarmfeuer abgab. Die bereits eingeschifften Soldaten sprangen aus den Pontons heraus, die nachfolgenden Mannschaften, welche die Flöße für die Hauptmasse herbeischafften, warfen diese zu Boden, sodaß sie zum Teil zerbrachen. Die Maschinengewehrkompagnie, die den Uebergang auf dem östlichen Ufer sichern sollte, versagte, da der türkische Offizier ohne Befehl das Feuer nicht eröffnen wollte. So gelang es den Engländern schnell Verstärkung heranzuholen und mit Kähnen auf das östliche Ufer herüberzustoßen. Eine große Anzahl der Mannschaften wurde gefangen genommen. Bei den heftigen Kämpfen starb der deutsche Instruktionsoffizier Oberleutnant von dem Hagen den Heldentod. Weitere Uebergangsversuche verboten sich nun selbst, da inzwischen von Norden und Süden Panzerzüge mit Revolverkanonen herankamen und auch englische Kriegsschiffe in die Kämpfe eingriffen. Vor allen Dingen rächte es sich, daß man zu dem Unternehmen arabische Truppen genommen hatte. Wie sich nachher herausstellte, hatten die Versuche, sie auf englische Seite zu ziehen, bereits begonnen. Bei dieser Schlacht mußte auch das Ostufer am nächsten Nachmittag geräumt werden. Die weiteren im Anmarsch befindlichen Truppen wurden angehalten. Die Wasserstellen zwischen El Arisch und Nachl blieben von den türkischen Vorposten besetzt.

Der erste Vorstoß gegen den Kanal hatte zwar keinen Erfolg, er hatte aber nicht nur die Engländer vollkommen überrascht, sondern auch gezeigt, daß der Wüstenstreifen von Truppen ohne sonderliche Mühe überwunden werden konnte. In den nächsten Monaten unternahm Oberstleutnant Kreß von Kressenstein mit kleineren Abteilungen mehrere erfolgreiche Erkundungen, welche die ersten Wahrnehmungen vollauf bestätigten, von größeren Unternehmungen mußte jedoch mit Rücksicht auf die weiteren Aufgaben der Türkei abgesehen werden.

Als im Sommer 1916 die 3. türkische Division, verstärkt durch deutsche Maschinengewehr- und Kraftfahrtruppen, von El Arisch auf Kantara vorging, war die Lage in Aegypten eine andere geworden. Die Engländer hatten ihre Taktik geändert und waren zu der Erkenntnis gelangt, daß die beste Verteidigung des Suezkanals ein Vorstoß auf Palästina ist. Hier waren die nötigen Vorbereitungen bereits getroffen, auch wurde der Eisenbahnbau bereits eingeleitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0010

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz — **Gr. Ulrichstr. 51**

Kassenöffnung in beiden Theatern 3 Uhr. Vorzügliche musikalische Illustration. Anfang in beiden Theatern 4 Uhr.

In der Vorzüglichkeit unseres heutigen Spielplans liegt die unbedingte Gewähr für den größten Erfolg!

Besuchen Sie nach Möglichkeit die erste Nachmittag-4-Uhr-Vorstellung, da der Abendandrang nicht zu bewältigen ist.

Ganz Halle steht im Zeichen der heutigen Grossen „Lustspiel-Woche“!

Das Lachen ist des Menschen bester Freund!

Harold Lloyd

in seinem 3. Lustspiel-Großfilm

Großmutters Junge.

5 Akte tollster Heiterkeit.

Nach einer Original-Idee von „Harold Lloyd“. ***Harold Lloyd, der Liebling der Damenwelt, der auch den größten Griesgram zum Lachen zwingt,*** hat mit seinem 3. Großfilm nicht nur ein von Lust und Lachen erhelltes Stück geschaffen, sondern ein Meisterwerk an Situationskomik u. Humor.

„Er“ bringt das frohe, befreiende Lachen!

Ferner:

Die göttliche Constanze Talmadge,

die pikante amerikanische Schönheit in dem Großfilm übersprudelnder Frauenlaune

Seine Frau macht alles

6 Akte jubelnder Heiterkeit.

Auf der Bühne:

Marka Freya,

die berühmte Parodistin und Karikaturistin mit ihrem Schlager-Repertoir.

Besuchen Sie eine unserer Aufführungen und Sie werden sagen:

Das Leben ist doch nicht so dreckig, wie ichs vor 2 Stunden gedacht habe.

Motto: Mutter, die Ihr Euer Liebstes hergebt,
Eine Stunde bleibt Euch frei,
Euren Schritt zu überlegen.

Das Findelkind

Ein Tragödie von Mutterliebe und Kindesschmerz.

8 Akte — voll dramatischer Realistik! voll packender Wucht! — 8 Akte

Ein Film, der Millionen aller Gesellschaftsklassen erschüttern wird!
Ein Film, den man sich zwei-, drei- und viermal ansieht!
Ein Film, der an die heiligsten Pflichten der Menschheit appelliert!
Ein Film, der alle Herzen erobert!
Ein Film, der jedes Herz erweicht!
Ein Film, welcher ebenso wie „Mutter“ in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregte
und überall riesenhafte Erfolge erzielte!

In der führenden Rolle 2 Künstler

Bossie Love und Georg Hughes

die weit über Amerikas Grenzen große Triumphe feiern.

Ferner im bunten Teil:

Die tolle Universal-Groteske:

Landhaus zu verkaufen

2 Akte prickelnden Humors

sowie

Schnucki als Aegypterkönig

2 Akte! **Tränen werden gelacht!** 2 Akte!

In beiden Theatern haben Jugendliche Zutritt und zahlen Werktags bis 5 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr halbe Preise.

Frische gute Fische!

Frisch eingetroffen.
beste Qualitätsware.

Nordsee-Seelachs ohne Kopf	**40** Pf.
Nordsee-Kabliau ohne Kopf	**60** Pf.
Nordsee-Schellfisch ohne Kopf	**70** Pf.
Scholle, mittelgroß	**85** Pf.
Steinbutt	**1,60** und **2,—** M.
Seezunge	**2,20** M.
Island-Kabliau ohne Kopf	**40** Pf.
Island-Schellfisch mit Kopf	**40** Pf.

Norweger grüne Heringe,
1 Pfund **25** Pf.

Lebende Karpfen,
lebende Hechte,
lebende Schleie.

Tägl. frische Räucherwaren.

Makrelen-Bücklinge 1 Pfund	**50** Pf.
Feinste Kieler Sprotten 1-Pfund-Kiste	**70** Pf.
ausgewogen 1 Pfund	**1,—** M.

Ger. Goldbarsch, echte Makrelen, Forellenstör, ger. Aale.

Seelachs in Scheiben ¼ Pfund **55** Pf

Fischkonserven sehr billig.

Feinste Delikateß-Bratheringe 1½-Pfund-Dose	**85** Pf.
Bismarckheringe, Rollmops	**1,—** M.
Rollmops in Remoul. Dose **140** u.	**75** Pf.
Heringe in Gelee Dose nur	**70** Pf.

Oelsardinen, größte Auswahl,
Dose von **35** Pf. bis **2,75** M.

Karl Pfeiffer,

Neumarktfischhalle,
Geiststraße 33. — Fernruf 6658.

Die gute

Casino-Butter

empfiehlt sich von selbst infolge ihrer köstlichen Frische und ihres hervorragenden Geschmacks. Es gibt in der Tat nichts Besseres; wer sie einmal probiert, kauft sie stets wieder.

Engros: Paul Lindner, Halle a. S.,
Kleine Ulrichstraße 18a. Fernruf 2418.

Ausnahme-Angebot.

Größerer Posten

Meißner Kachelöfen

wegen Platzmangel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. — Zahlungserleichterung!

W. Schreckenberg, Töpfermstr.
Torstraße 56. Fernsprecher 4754.

Freitag,

den 6. Februar,

erhalte ich einen großen Transport

belgischer Arbeitspferde

Chr. Körber,

Halle (Saale), Landwehrstraße 6.
Fernruf 1195.

Ziehung 12. Februar

Geld-Lotterie

zum Besten der Auslandsdeutschen

5633 Gewinne

in bar ohne Abzug M.

Hauptgewinne

150 000
50 000
20 000
10 000

Lose à 3 Mark,
Porto u. Liste 35 Pf. extra Nachn. 20 Pf. mehr, vers.

L. S. Weinberg Wwe,
Hamburg 36,
Königstraße 21/23.
Postscheck 12 156.

Ab Sonnabend, den 7. Februar steht ein großer Transport bester hochtragender ostpreußischer

Kühe

bei uns zum preiswerten Verkauf.

Oberländer & Buchheim,
Halle a. S., Delitzscher Straße 10.

Zu verkaufen

4 hochtragende schwarzbunte

Sterken

im Gewicht von ca. 11½ Zentner. Die Sterken stammen aus guter Leistungsherde, die größtentells im Herdbuch eingetragen ist und sind von hochprämiiertem Bullen belegt.

Rittergut Burgscheidungen
b. Laucha a. Unstrut.

Ia. gar. reines

Gerstenschrot

frisch eingetroffen.

Eiverge
Futtermittel A.-G.
Trittstr. 16, Gr. Brikerstr. 5
Auf Wunsch frei Haus.

Wegen Nachzucht und von nur besser, aus nachweisbar deutscher Kaltblut-Abstammung verkaufe 5jährige tragende

Stute

(Hellfuchs mit Sternchen), gedeckt von Blücher, ob. 2½ jähr. prima

Stutfohlen,

Abstammung Blücher v. Lachstedt (braun, ohne Abzeich.), und 6 Monate altes, schönes

Hengstfohlen

(braun, mit Sternchen), Vater: Blücher v. Lachstedt, Mutter: Cäsarblut.

Otto Hüttenrauch,
Wormstedt bei Apolda.

Starkes

Arbeitspferd

(Sattelpferd), mitteljähr., fromm und gutfest, verkauft wegen Nachzucht

W. Winkler, Gutsbesitzer, Kl.-Lissa b. Kitzschmar, Bezirk Halle (Saale).

Perlkies

(Gartenkies)

liefert

Winter, Talstr. 6.
Fernruf 5710.

Feldbahnen

liefern preiswert per Kauf und Miete

Wienrich & Co.
Halle a. S.

Kladeradatsch

Nationales Wochenblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der „Kladderadatsch“ über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelnden Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Reichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur u. Satire gesehenen Chronik der Weltereignisse bei

Verlag J. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin, SW. 48

Öffentl. Verkauf.

Für Rechnung, wenn es angeht verkaufe ich **Sonnabend, den 7. Februar vorm. 9½ Uhr** im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, hier, Neue Promenade 2

105 Doppelzentner

Zucker—Halle

Basis Melis, waggonfrei Halle Anschlußgleis, sofortige Lieferung, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekanntzugebend. Bedingungen.

Albert Jahn,
beeidigter Versteigerer.
Fernruf 5690.

Gasthof mit Saal.

17 Morgen g. Land allem Inventar, tot und lebend. Anzahlung 18000 Mark.

Landwirtschaft,

63 Morgen, guten Gebäuden u. Land, allem Inventar, tot u. lebend. Anz. 26000 M. verk.

W. Richter.
Badehof Fleischsch 25
bei Leipzig.

Ein Glaskasten,

2 m lang, ½ m breit, 80 cm hoch, zu verkaufen. Offerten unter **Z. 6495** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Federrollwagen,

25 Zentner Tragkraft,

Preschwagen,

Geschäftshandwag.

zu verkaufen.

Schoene,
Lindenstraße Nr. 49.

Piano

zu verkaufen.
Gennicke, Kl. Ulrichstr. 15.

Musik-

instrumente Schallplatten

Lüders, Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Zuglampen

Pendel für Elektr. oder Gas, G. Brose, Gr. Sandberg Nr. 8, Delitzscher Straße Nr. 75.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung“ vornehmen zu wollen.

Junge erstklassige mittelschwere Kreuzung Belgier-Hengst mit ostpreußischer Warmblutstute

4 Gebrauchs-Pferde

von 6 die Wahl, gibt ab
Huth, Baumschulen
Halle (Saale)
Röpziger Weg 100
Tel. 1219

Erich Rusch, Kolberg,

Baustraße 27.
Telegr.-Adr.: Getreiderusch. Fernruf 692, 601 und 196

Verkäufer für

Saatkartoffeln

in anerkannten Absaaten u. Handelssaatgut.

Katze

in gute Hände zu verschenken
Hedwigstraße 10 part.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0011

Gestern erlöste der Tod meinen Hausmann, den früher. Furnierschneider

Ernst Schmidt

von einem langen qualvollen Leiden. Der Entschlafene hat mir bzw. der Firma C. Graeb & Söhne beinahe 46 Jahre in unwandelbarer Treue gedient und sich für alle Zeiten ein dankbares Gedenken gesichert.

Johannes Graeb.

Todesfälle

Schriftsetzer **Reinbold Riedel**, 51 Jahre, Halle, Malermeister **Ferdinand Steindel**, 73 Jahre, Halle, **Ernst Kutiche**, 62 Jahre, Halle, **Willy Seelig**, 21 J., Halle, Steuererheber i. R. **Louis Schneider**, 81 J. Halle, **Wiege Gaffer** geb. Mühlpfordt, Merseburg, **Anna Stolze** geb. Michaels, 31 Jahre, Halle.

Nachhilfe
in
Mathematik, Französisch
Magdeburger Straße 42 I.

Bin unter
Nr. 8781
an das Fernsprechnetz
angeschlossen.
Rich. Lorenz,
Gefeniusstraße 34.

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr 84.

Modernes Theater.

Täglich Anfang 8.10 Uhr.

Der große Erfolg des Operettenschlagers

„Die Königin der Luft"

mit W. Schur als „Lampe".

Mittwoch, Donnerstag, Sonntag
nach der Vorstellung:

Salvator-Fest, Kabarett und Tanz.

Anfang 1/2 11 Uhr. Eintritt frei

Stadt-Theater

Freitag 7½ Uhr
Gastspiel
Erich Zimmermann
vom Stadttheater Leipzig
als **Peter Iwanoff.**

Zar und Zimmermann

mit den Damen **Kolb und Seeliger**, den Herren **Andersen, Böhmer, Grimm, Kaufmann, Timäus.**

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr
Minna v. Barnhelm.

Kurhaus Wittekind.

Freitag, den 6. Febr., 4 Uhr nachmittags
gr. Kaffee-Konzert,
ausgeführt vom gesamten Wittekind-Orchester.
Abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz für Karteninhaber.

Gr. Ulrichstr. 58. Fernruf 1274, 1275, 2705.

Aus täglichen Zufuhren:

Prachtvolle blutfrische große
Grüne Heringe Pfund nur **20** Pf.

Allerfeinster
Nordsee-Seelachs o. Kopf Pfund nur **35** Pf.

Kabliau ohne Kopf blutfrisch, Pfund nur **50** Pf.

Bratfertige Karbonaden, Scholle groß und mittel, Zander, Lachs, lebende Karpfen und Schleie.

Besuchen Sie die

8. Wiener Internationale Messe

(Frühjahrsmesse)

8.—14. März 1925.

Internationale Musterschau von Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes.

Konkurrenzlose Preise!

125 000 Besucher, darunter 25 000 ausländische Einkäufer aus 70 Staaten.

Bedeutende Fahrpreisermäßigung auf den österreichischen Bahnen.

Grenzübertritt gegen Lösung einer Passvisummarke in österreichischen Kronen 15.000,— (Dollar 0.25)

Auskünfte, Messeausweise und Paßvisumskupon erteilen die Wiener Messe, A.-G., Wien VII,

sowie die ehrenamtlichen Vertretungen in

Halle a. S.: Hallesches Verkehrsbüro „Roter Turm", Marktplatz. Fernrul 8500, 8432.

„ Schenker & Co., Delitzscher Straße 9.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7. Februar, 7½ Uhr

Tanzabend

Hannelore Ziegler

Deutsche Tänze, Wiener Tänze, orientalische Tänze mit Orchester.

Einfache Schauspielpreise.

Butter billiger!
Spezialität:
Allgäuer ungesalz. Molkereibutter
Prima vollf. Romadour, echten Elsässer Minsechterkäse
zu haben
Allgäuer Butterhandlg.,
Talamtstr. 3, am Hallmarkt.

Neue
Modenzeitungen
Einzelverkauf und Abonnements
Otto Hendel's Buchhandlg.
Markt 24. Fernruf 2265.

Koch's Künstlerspiele

„Bunte Bühne"
Jägergasse 1.
Telephon 1066

Jeden Abend ein glanzvolles
Reklame-Februar-Programm
Nur 1. Künstler
und
Attraktions-Gastspiel
Maya de Ottero
Baronin von Bostinoff
Geigenvirtuosin m. Seele und Technik
Sonnabend nachden:
Der vornehme
-- Tanz --

Müllers Hotel Merseburg.

Jeden Mittwoch und Sonntag
½ 5 Uhr-Tee,
ab 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz
(Abendanzug unerläßlich

Trauringe
große Auswahl
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Lederhandlung
Neunhäuser 5
Gute
Fensterleder

Saalschloß-Brauerei

Heute abend 8 Uhr:
Opern- und Liederabend
Dirk Magré
I. Bassist an der Deutschen Oper in Holland, ehem. Mitglied des Stadttheaters Halle und Riga.
Karten bei Heinrich Hothan à 1 Mark, — an der Abendkasse 1.60 Mark. —

Verband gl. Kaufleute, Essen-Bredeney

Ortsgruppe Halle a. S. :: Geiststraße 2

ladet gleichgesinnte Kaufleute, Fabrikanten und Angestellte zur gemeinsamen Arbeit herzlich ein. Förderung und Stärkung im Glauben, gegenseitige Aussprache zwecks Belehrung im christlichen Sinne. Die Zusammenkunft findet **jeden 2. Montag** nach dem Monatsgerichtstag statt, nächste am **2. Februar.**

Wratzke & Steiger, Goldschmiedemeister, Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Ufa-Theater Leipziger Strasse

Ab morgen Freitag, den 6. Februar 1925

Von der Zensur verboten gewesen, nunmehr freigegeben

ist der Gloria-Großfilm der Ufa

Mensch gegen Mensch

Nach dem gleichnamigen Roman von Norbert Jacques.

Für dieses ausgezeichnete Filmwerk, welches **Szenen stärksten Eindrucks, Bilder fabelhaftester Schönheit** bringt, wurde ein Stab hervorragendster Filmgrößen gewonnen. So teilen sich in die Hauptrollen:

Mady Christians
Olga v. Belajeff, Alfred Abel
Georg Alexander
Hans Mierendorff

Norbert Jacques, der Verfasser des Manuskriptes, weiß seine Ideen auszubauen, zu steigern und mit dem Beiwerk des Humors auszuschmücken.

Sein Dr. Mabuse hat die Zuschauer in gespannte Erregung versetzt. Seine mysteriöse Gesellschaft „Omnium" läßt das Publikum nicht zur Ruhe kommen. Stets neue Einfälle, neue Sensationen würzen die Handlung.

Vorführung: Werktags: 4,20 6,20 8,30 Uhr.
Sonntags: 3,00 4,50 6,50 8,40 Uhr.

Zu den Fischgründen auf Island.
Naturaufnahme.

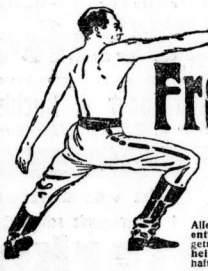
Das Leben der Mäuse.
Naturaufnahme.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Walhalla-Lichtspiele

Ab morgen Freitag, den 6. Februar 1925

Das filmische Ereignis für Halle!



Frauenfeinde

Der Original-amerikanische Sitten-Großfilm mit
Alma Rubens
Lionel Barrymore.

Alles, was innerer Spannung und äußerer Prunkentfaltung entspricht, ist in diesem Film zusammengetragen. Bilder von geradezu berückender Schönheit, Landschaften und glänzende Feste von wahrhaft orglastischen Ausmaßen nehmen von Anfang bis Ende gefangen.

Vorführung Sonntags: 3.30 6.10 8.50 Uhr. Werktags: 5.15 8.00 Uhr.

Auf der Bühne:

Claire Fröhlich
die mondaine Vortragskünstlerin.
Heitere und ernste Rezitationen.
(Vollständig neues Programm.)

Margareta Loube
mit ihrem Komiker.
Kunst und Humor auf Fahrrädern.

Original-
Walter Hauenstein
Universal-Künstler
produziert sich als:
Meister der Antipoden-Kunst, Schlappseil-Sensation.
Komischer Jongleur-Balanceakt in höchster Vollendung.
Step- und Grotesk-Tänzer.
Täglich 2 maliges Auftreten:
Sonntags: 5.20 8.00 Uhr. Werktags: 7.00 9.50 Uhr.

Beginn: Sonntags 3.30 Uhr. Werktags 5 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Ab morgen, Freitag, den 6. Februar 1925

Jackie Coogan

in seinem Meisterstück

Oliver Twist

Ein Film in 6 Kapitein nach dem gleichnamigen Roman von
Charles Dickens.

Unter den großen Dichtern der Weltliteratur gibt es kaum einen, der ein so eindringendes Verständnis für die kindliche Psyche bewiesen hat, wie der englische Romanzier Charles Dickens. Ein Reigen der rührendsten Kindergestalten zieht in seinen Romanen an uns vorüber. Unter diesen literarischen Schöpfungen, in deren Mittelpunkt die Gestalt eines Kindes steht, hat „Oliver Twist" die größte Popularität errungen. In allen Ländern der Erde verschlang man die Geschichte dieses Knaben, der sich unter den unsäglichsten Leiden die innere Reinheit bewahrt. Das kleine Weltwunder **Jackie Coogan** war geradezu prädestiniert, der Figur dieses Waisenknaben glaubhaftes Leben von letzter Einprägsamkeit einzuflößen. So stand seine neueste Filmleistung unter einem glücklichen Stern.

Vorführung: Werktags 4.30 6.40 8.50 Uhr.
Sonntags 3.00 4.50 6.40 8.50 Uhr.

Reineke Fuchs, Vor 50 Millionen Jahren.
2 hochinteressante Kulturfilme.

Das Programm ist frei für Jugendliche.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502061-17/fragment/page=0012